



# Sozialstatistiken 2012



# SOZIALSTATISTIKEN 2012

II

*Abteilung Familie und Sozialwesen  
Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 - Bozen  
Tel.: 0471 41 82 00  
Fax: 0471 41 82 19  
E-mail: sozialwesen@provinz.bz.it*

*Abrufbar auf der Internetseite:  
[www.provinz.bz.it/sozialwesen/service/publikationen.asp](http://www.provinz.bz.it/sozialwesen/service/publikationen.asp)*

*Dezember 2012*

## Hinweise

Die Daten dieser Publikation sind zum Großteil das Produkt der Tätigkeit des Landesinformationssystems im Sozialwesen (LISYS), welches von der Abteilung Familie und Sozialwesen in Zusammenarbeit mit den Trägern der Sozialdienste geführt wird.

Das System wurde in Zusammenarbeit mit dem ASTAT entwickelt.

Ein Dankwort geht an die Verantwortlichen und LISYS-ReferentInnen der Bezirksgemeinschaften, sowie an all jene, die in den öffentlichen und privaten Diensten und Einrichtungen die Daten erhoben haben. Ohne ihre Arbeit hätte diese Publikation nicht erstellt werden können.

Einen wertvollen Beitrag zur Erstellung dieses Berichtes leisteten auch die DirektorInnen und MitarbeiterInnen der Ämter der Abteilung Familie und Sozialwesen und der ASWE (Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung).

**Autorin:**

Barbara Bisson

Landesinformationssystem im Sozialwesen - LISYS

**Informatische Unterstützung:**

Antonella Di Munno

Analyse und Programmierung (SAS Umgebung)

Amt für raumbezogene und statistische Informatik (9.6)

Sofern nicht anders angegeben, ist als Quelle der Daten immer zu verstehen: LISYS, 2012. Die Verwendung der Daten ist ohne Einschränkung unter Angabe der Quelle gestattet: Autonome Provinz Bozen, Abteilung Familie und Sozialwesen, Sozialstatistiken 2012.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>1</b>
<b>1.1</b>	<b>Soziale Rahmenbedingungen</b>	<b>1</b>
Tab.1.1.	Wohnbevölkerung nach Bezirksgemeinschaften, Sprengeln und Altersklassen am 31.12.2011	1
Tab.1.2	Demografische Indikatoren nach Bezirksgemeinschaft am 31.12.2011	2
Tab.1.3	Haushaltstypen nach Bezirksgemeinschaften am 31.12.2011	2
Tab.1.4	Haushaltstypen in Südtirol (in %), 1981-2011.	3
Tab.1.5	Haushalte mit Kindern nach Bezirksgemeinschaften am 31.12.2011	3
Tab.1.6	Ausgewählte Indikatoren zur Beschäftigung, 2005-2011	4
Tab.1.7	Wichtigste Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung, 2005-2011	4
Tab.1.8	Soziale und wirtschaftliche Indikatoren, 1971-2011	4
<b>2.</b>	<b>SOZIALPOLITIK UND SOZIALDIENSTE IM ÜBERBLICK</b>	<b>5</b>
<b>2.1</b>	<b>Wichtige Neuerungen</b>	<b>5</b>
2.1.1	Wesentliche Leistungsstandards und neues Finanzierungssystem für die Trägerkörperschaften der Sozialdienste	5
2.1.2	Einheitliche Einkommens- und Vermögenserklärung - EEEV	6
2.1.3	Familiengesetz	6
2.1.4	Fachplan Behinderungen 2012-2015	7
2.1.5	Cultura socialis – Initiative zur Förderung einer neuen Kultur des Sozialen.	7
<b>2.2</b>	<b>Die sozialen Einrichtungen und Dienste im Überblick</b>	<b>9</b>
Tab. 2.1:	Übersicht der sozialen Einrichtungen und Dienste	9
Tab. 2.2:	Trägerorganisationen der Sozialdienste	10
<b>3.</b>	<b>DIE GRUNDBETREUUNG IN DEN SOZIALSPRENGELN</b>	<b>11</b>
<b>3.1</b>	<b>Sozialpädagogische Grundbetreuung</b>	<b>11</b>
3.1.1	Angebots- und Leistungsspektrum	11
3.1.2	Betreuungsgründe und Leistungserbringung im Überblick	14
3.1.3	Minderjährigenbereich	16
<b>3.2</b>	<b>Die Hauspflege</b>	<b>18</b>
3.2.1	Häusliche Pflege	18
3.2.2	Pflege in den Tagesstätten	21
3.2.3	Weitere Leistungsangebote	24
<b>4.</b>	<b>FAMILIE, KINDER UND JUGENDLICHE</b>	<b>25</b>
<b>4.1</b>	<b>Betreuung von Kleinkindern</b>	<b>25</b>
4.1.1	Betreuungsangebote im Überblick	25
4.1.2	Kinderhorte	26
4.1.3	Kindertagesstätten und Betriebskinderhorte	26
4.1.4	Tagesmütter-/Tagesväterdienst	28

<b>4.2</b>	<b>Betreuung von Kindern und Jugendlichen</b>	<b>29</b>
4.2.1	Wohneinrichtungen und Tagesstätten im Überblick	29
4.2.2	Landeskleinkinderheim	31
4.2.3	Tagesstätten	32
<b>4.3</b>	<b>Familiäre Anvertrauung und Adoptionen</b>	<b>32</b>
<b>4.4</b>	<b>Dienste für die Familie</b>	<b>35</b>
4.4.1	Familienberatungsstellen	35
<b>4.5</b>	<b>Frauenhausdienst</b>	<b>37</b>
<b>5.</b>	<b>SENIOREN UND SENIORINNEN</b>	<b>39</b>
<b>5.1</b>	<b>Stationäre Dienste</b>	<b>39</b>
5.1.1	Alters- und Pflegeheime	39
<b>5.2</b>	<b>Dienste und Maßnahmen der offenen Altenbetreuung</b>	<b>43</b>
5.2.1	Tagespflegeheime	43
5.2.2	Seniorenmenschen	44
<b>6.</b>	<b>MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN</b>	<b>45</b>
<b>6.1</b>	<b>Stationäre und teilstationäre Dienste im Überblick</b>	<b>45</b>
<b>6.2</b>	<b>Stationäre Dienste - Wohnbetreuung</b>	<b>47</b>
6.2.1	Wohnheime	47
6.2.2	Wohngemeinschaften und Trainingswohnungen	48
<b>6.3</b>	<b>Geschützte Werkstätten und Rehabilitationswerkstätten</b>	<b>51</b>
<b>6.4</b>	<b>Sozio-pädagogische Tagesförderstätte</b>	<b>54</b>
<b>6.5</b>	<b>Weitere Maßnahmen und Dienste</b>	<b>56</b>
6.5.1	Förderungen im schulischen Bereich	56
6.5.2	Maßnahmen zur Arbeitsintegration	56
6.5.3	Förderung zur Wohnmaßnahmen	57
6.5.4	Transporte	58
<b>7.</b>	<b>MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN UND ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN</b>	<b>59</b>
<b>7.1</b>	<b>Menschen mit psychischen und Abhängigkeitserkrankungen</b>	<b>59</b>
7.1.1	Die Betreuung an Menschen mit psychischen Erkrankungen	59
7.1.2	Wohngemeinschaften	61
7.1.3	Arbeitsrehabilitationsdienste	65
7.1.4	Tagesförderstätten	67
<b>7.2</b>	<b>Die Betreuung für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen</b>	<b>68</b>
7.2.1	Dienste des Gesundheitswesens	68
7.2.2	Dienste des Sozialwesens – Wohngemeinschaften und Arbeitseinrichtungen	70

<b>8.</b>	<b>MENSCHEN IN BESONDEREN SOZIALEN NOTLAGEN</b>	<b>75</b>
<b>8.1</b>	<b>Einwanderung</b>	<b>75</b>
8.1.1	Nicht-EU-BürgerInnen	75
8.1.2	AsylbewerberInnen und Flüchtlinge	76
<b>8.2</b>	<b>Sinti und Roma</b>	<b>77</b>
<b>8.3</b>	<b>Obdachlose Menschen</b>	<b>77</b>
<b>8.4</b>	<b>Straffällige Erwachsene</b>	<b>78</b>
<b>8.5</b>	<b>Zwangprostitution</b>	<b>78</b>
<b>9.</b>	<b>FINANZIELLE TRANSFERLEISTUNGEN</b>	<b>81</b>
<b>9.1</b>	<b>Die Finanzielle Sozialhilfe</b>	<b>81</b>
<b>9.2</b>	<b>Leistungen für Zivilinvaliden, Blinde und Gehörlose</b>	<b>85</b>
<b>10.</b>	<b>DIE VORSORGE DER REGION UND DES LANDES</b>	<b>89</b>
<b>10.1</b>	<b>Die Ergänzungsvorsorge</b>	<b>89</b>
<b>10.2</b>	<b>Die Dienststelle für Pflegeeinstufung</b>	<b>91</b>
<b>10.3</b>	<b>Das Pflegegeld</b>	<b>92</b>
<b>11.</b>	<b>DAS PERSONAL DER SOZIALDIENSTE UND EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT</b>	<b>95</b>
<b>11.1</b>	<b>Die Personalausstattung im Überblick</b>	<b>95</b>
<b>11.2</b>	<b>Merkmale der MitarbeiterInnen</b>	<b>97</b>
<b>11.3</b>	<b>Berufliche Aus- und Weiterbildung</b>	<b>102</b>
<b>11.4</b>	<b>Ehrenamtliche Tätigkeit, PraktikantInnen und Freiwilliger Zivildienst</b>	<b>104</b>
<b>12.</b>	<b>DIE FINANZIERUNG DES SOZIALWESENS</b>	<b>107</b>
<b>12.1</b>	<b>Struktur und Entwicklung der Ausgaben</b>	<b>107</b>
<b>12.2</b>	<b>Einnahmen und Ausgaben der Trägerkörperschaften der öffentlichen Sozialdienste</b>	<b>109</b>
<b>13.</b>	<b>GRUNDINDIKATOREN IM SOZIALBEREICH</b>	<b>111</b>
<b>13.1</b>	<b>Ausgewählte Strukturindikatoren</b>	<b>111</b>

# 1. SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Tab. 1.1: Wohnbevölkerung nach Bezirksgemeinschaften, Sprengeln und Altersklassen am 31.12.2011

Sprengel	Altersklassen (absolute Werte)					Altersklassen (%)				Wohndichte
	0-17	18-64	65-74	75+	Gesamt	0-17	18-64	65-74	75+	
Obervinschgau	3.160	10.086	1.316	1.279	15.841	19,9	63,7	8,3	8,1	21,7
Mittelvinschgau	3.706	11.573	1.498	1.619	18.396	20,1	62,9	8,1	8,8	36,7
<b>Vinschgau</b>	<b>6.866</b>	<b>21.659</b>	<b>2.814</b>	<b>2.898</b>	<b>34.237</b>	<b>20,1</b>	<b>63,3</b>	<b>8,2</b>	<b>8,5</b>	<b>24,7</b>
Naturns und Umgebung	2.164	7.192	988	820	11.164	19,4	64,4	8,8	7,3	33,1
Lana und Umgebung	4.856	15.045	2.099	2.000	24.000	20,2	62,7	8,7	8,3	54,0
Meran und Umgebung	9.920	33.910	5.973	5.270	55.073	18,0	61,6	10,8	9,6	246,6
Passeiertal	1.966	5.591	671	636	8.864	22,2	63,1	7,6	7,2	28,3
<b>Burggrafenamt</b>	<b>18.906</b>	<b>61.738</b>	<b>9.731</b>	<b>8.726</b>	<b>99.101</b>	<b>19,1</b>	<b>62,3</b>	<b>9,8</b>	<b>8,8</b>	<b>90,5</b>
Überetsch	5.749	18.314	2.761	2.361	29.185	19,7	62,8	9,5	8,1	203,3
Leifers-Branzoll-Pfatten	4.079	13.464	2.028	1.494	21.065	19,4	63,9	9,6	7,1	466,0
Unterland	4.857	15.272	2.093	2.182	24.404	19,9	62,6	8,6	8,9	98,6
<b>Überetsch-Unterland</b>	<b>14.685</b>	<b>47.050</b>	<b>6.882</b>	<b>6.037</b>	<b>74.654</b>	<b>19,7</b>	<b>63,0</b>	<b>9,2</b>	<b>8,1</b>	<b>171,9</b>
<b>Bozen</b>	<b>17.773</b>	<b>62.912</b>	<b>12.484</b>	<b>11.586</b>	<b>104.755</b>	<b>17,0</b>	<b>60,1</b>	<b>11,9</b>	<b>11,1</b>	<b>2.003,1</b>
Grödental	2.044	5.444	979	797	9.264	22,1	58,8	10,6	8,6	84,7
Eggental-Schlern	4.327	12.448	1.751	1.603	20.129	21,5	61,8	8,7	8,0	49,4
Saiten-Samtal-Ritten	4.343	11.865	1.666	1.354	19.228	22,6	61,7	8,7	7,0	37,0
<b>Saiten-Schlern</b>	<b>10.714</b>	<b>29.757</b>	<b>4.396</b>	<b>3.754</b>	<b>48.621</b>	<b>22,0</b>	<b>61,2</b>	<b>9,0</b>	<b>7,7</b>	<b>46,9</b>
Brixen und Umgebung	7.726	23.255	3.167	2.873	37.021	20,9	62,8	8,6	7,8	78,9
Klausen und Umgebung	3.780	10.487	1.363	1.220	16.850	22,4	62,2	8,1	7,2	63,5
<b>Eisacktal</b>	<b>11.506</b>	<b>33.742</b>	<b>4.530</b>	<b>4.093</b>	<b>53.871</b>	<b>21,4</b>	<b>62,6</b>	<b>8,4</b>	<b>7,6</b>	<b>81,1</b>
<b>Wipptal</b>	<b>3.880</b>	<b>12.580</b>	<b>1.687</b>	<b>1.387</b>	<b>19.534</b>	<b>19,9</b>	<b>64,4</b>	<b>8,6</b>	<b>7,1</b>	<b>30,1</b>
Tauferer Ahrmtal	2.940	8.224	1.146	973	13.283	22,1	61,9	8,6	7,3	24,4
Bruneck und Umgebung	7.714	23.746	3.209	2.534	37.203	20,7	63,8	8,6	6,8	79,7
Hochpustertal	3.327	9.754	1.253	1.420	15.754	21,1	61,9	8,0	9,0	28,6
Gadertal	2.344	6.511	955	865	10.675	22,0	61,0	8,9	8,1	26,6
<b>Pustertal</b>	<b>16.325</b>	<b>48.235</b>	<b>6.563</b>	<b>5.792</b>	<b>76.915</b>	<b>21,2</b>	<b>62,7</b>	<b>8,5</b>	<b>7,5</b>	<b>38,7</b>
<b>SÜDTIROL INSGESAMT</b>	<b>100.655</b>	<b>317.673</b>	<b>49.087</b>	<b>44.273</b>	<b>511.688</b>	<b>19,7</b>	<b>62,1</b>	<b>9,6</b>	<b>8,7</b>	<b>69,2</b>

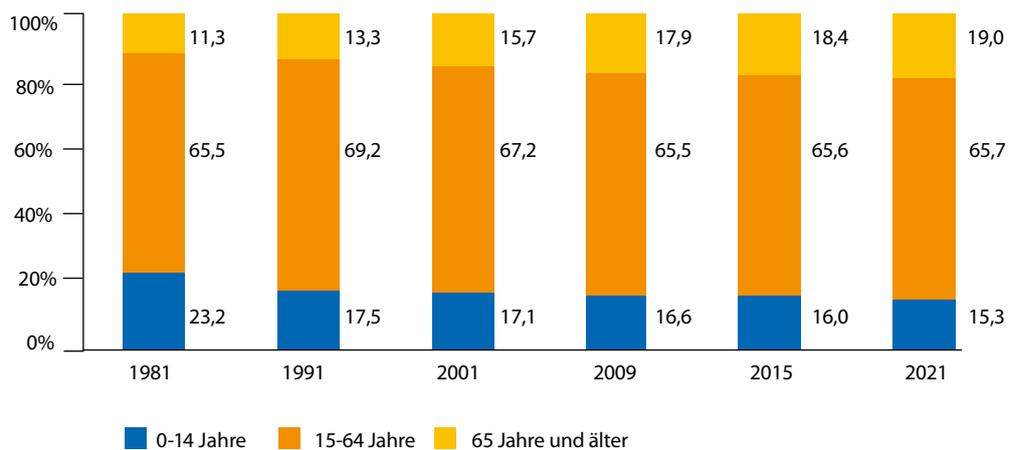
Quelle: ASTAT, Ausarbeitung der Daten der Gemeinderegister; Bezirksgemeinschaften nach „sozialer“ Aufteilung.

Tab. 1.2: Demografische Indikatoren nach Bezirksgemeinschaft am 31.12.2011

Bezirks- gemein- schaft	Geburtenbilanz	Sterberate	Geburtenrate für 1.000 EW	Wanderungs- saldo	Bevölkerungs- veränderung
	‰	‰	‰	‰	‰
Vinschgau	10,2	7,3	2,9	-1,2	1,7
Burggrafenamt	10,4	7,5	2,9	8,4	11,3
Überetsch-Unterl.	10,7	7,2	3,5	5,6	9,1
Bozen	9,2	9,8	-0,7	8,5	7,8
Salten-Schlern	11,4	7,2	4,2	2,8	7,0
Eisacktal	10,5	6,3	4,2	2,3	6,4
Wipptal	10,6	7,6	2,9	10,3	13,2
Pustertal	10,8	6,6	4,1	2,5	6,6
<b>SÜDTIROL</b>	<b>10,3</b>	<b>7,6</b>	<b>2,7</b>	<b>5,3</b>	<b>8,0</b>
Italien	9,1*	9,7*	-0,6*	4,3*	3,7*
Österreich	9,3	9,1	0,2**	3,3**	3,5**
Frankreich	12,9**	8,5**	4,4**	1,1**	5,5**
EU-27	10,7**		1,0**	1,7**	2,7**

Quelle: ASTAT, ISTAT, ÖSTAT, EUROSTAT, 2011: \* Schätzwerte.

Grafik 1.1: Wohnbevölkerung nach breiten Altersklassen, 1981-2021 (in %) <sup>1</sup>



Tab. 1.3: Haushaltstypen nach Bezirksgemeinschaften am 31.12.2011

Bezirksgemein- schaft	Paare mit Kindern		Paare ohne Kinder		Teilfamilien		Einpersen- haushalte		Andere Typen		Ins- gesamt
	Abs. W.	%	Abs. W.	%	Abs. W.	%	Abs. W.	%	Abs. W.	%	
Vinschgau	4.672	34,5	1.674	12,4	2.370	17,5	4.168	30,8	668	4,9	13.552
Burggrafenamt	11.491	27,3	5.825	13,8	6.876	16,3	15.708	37,3	2.247	5,3	42.147
Überetsch-Unterland	9.102	30,2	4.754	15,8	4.542	15,1	10.114	33,5	1.649	5,5	30.161
Bozen	10.707	22,1	8.230	17,0	7.226	14,9	19.459	40,2	2.734	5,7	48.356
Salten-Schlern	6.729	36,8	2.340	12,8	2.795	15,3	5.662	30,9	776	4,2	18.302
Eisacktal	6.519	33,2	2.398	12,2	3.152	16,1	6.441	32,8	1.101	5,6	19.611
Wipptal	2.529	32,7	942	12,2	1.193	15,4	2.630	34,0	437	5,7	7.731
Pustertal	10.942	36,8	3.292	11,1	5.002	16,8	9.054	30,5	1.404	4,7	29.694
<b>SÜDTIROL</b>	<b>62.691</b>	<b>29,9</b>	<b>29.455</b>	<b>14,1</b>	<b>33.156</b>	<b>15,8</b>	<b>73.236</b>	<b>34,9</b>	<b>11.016</b>	<b>5,3</b>	<b>209.554</b>

Quelle: ASTAT, 2012.

<sup>1</sup> ASTAT (Hg.), Die Entwicklung der Wohnbevölkerung in Südtirol bis 2021 (ASTAT-Info 08/2010), Bozen 2010.

Tab. 1.4: Haushaltstypen in Südtirol (in %), 1981-2011

Jahr	Paare mit Kinder	Paare ohne Kinder	Teilfamilien		Eiersonen-haushalte		Andere	INSGESAMT	Davon mit Kinder	Davon ohne Kinder
			Mutter mit Kindern	Vater mit Kindern	Männer	Frauen				
1981	53,0	13,5	7,9	1,9	6,7	12,6	4,3	100,0	62,8	37,2
1991	48,7	14,5	8,5	1,7	8,5	14,2	3,7	100,0	59,0	41,0
2001	40,4	13,2	10,3	2,5	13,2	16,7	3,7	100,0	53,2	46,8
2006	33,9	13,7	10,8	3,5	15,7	17,8	4,6	100,0	48,2	51,8
2007	32,9	13,7	10,9	3,7	16,0	18,1	4,8	100,0	47,5	52,5
2008	32,1	13,7	11,0	3,9	16,2	18,2	4,9	100,0	47,0	53,0
2009	31,3	13,8	11,1	4,2	16,3	18,3	5,1	100,0	46,5	53,5
2010	30,5	13,9	11,2	4,4	16,5	18,4	5,1	100,0	46,1	53,9
2011	29,9	14,1	11,2	4,6	16,6	18,4	5,3	100,0	45,7	54,4

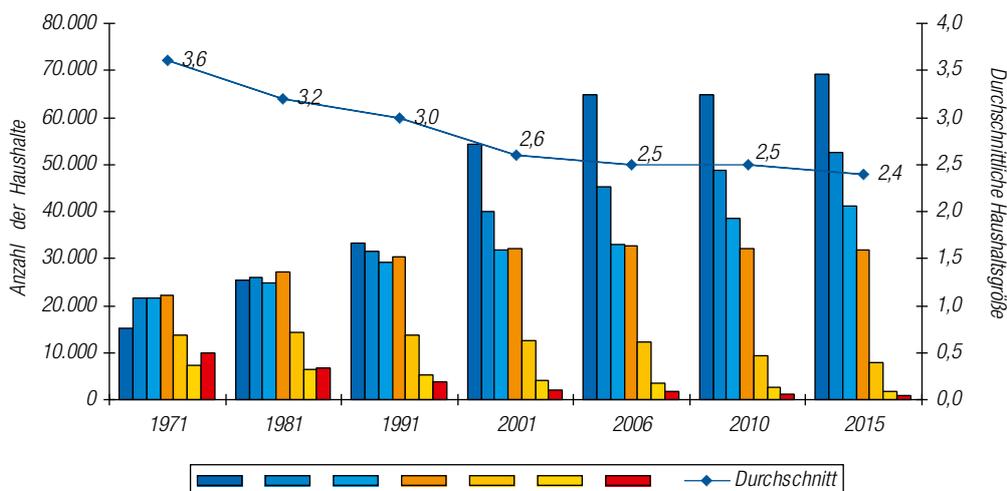
Quelle: ASTAT, 2012.

Tab. 1.5: Haushalte mit Kindern nach Bezirksgemeinschaften am 31.12.2011

Bezirksgemeinschaft	Davon mit Kinder		Davon ohne Kinder		Insgesamt
	Abs. W.	%	Abs. W.	%	
Vinschgau	7.042	52,0	6.510	48,0	13.552
Burggrafenamt	18.367	43,6	23.780	56,4	42.147
Überetsch-Unterland	13.644	45,2	16.517	54,8	30.161
Bozen	17.933	37,1	30.423	62,9	48.356
Salten-Schlern	9.524	52,0	8.778	48,0	18.302
Eisacktal	9.671	49,3	9.940	50,7	19.611
Wipptal	3.722	48,1	4.009	51,9	7.731
Pustertal	15.944	53,7	13.750	46,3	29.694
<b>SÜDTIROL</b>	<b>95.847</b>	<b>45,7</b>	<b>113.707</b>	<b>54,3</b>	<b>209.554</b>

Quelle: ASTAT, 2012.

Grafik 1.2: Haushalte nach Mitgliederzahl, 1971-2015



Tab. 1.6: Ausgewählte Indikatoren zur Beschäftigung, 2005-2011

Indikatoren	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Erwerbsquote (a)</b>	<b>71,1</b>	<b>71,5</b>	<b>71,7</b>	<b>72,3</b>	<b>72,6</b>	<b>73,1</b>	<b>73,5</b>
Erwerbsquote - Männer	80,7	81,3	81,2	80,7	80,8	81,1	81,3
Erwerbsquote - Frauen	61,2	61,4	61,9	63,7	64,2	65,1	65,5
<b>Erwerbstätigenquote (b)</b>	<b>69,1</b>	<b>69,6</b>	<b>69,8</b>	<b>70,5</b>	<b>70,5</b>	<b>71,1</b>	<b>71,0</b>
Erwerbstätigenquote - Männer	78,9	79,8	79,5	79,1	78,8	79,1	78,8
Erwerbstätigenquote - Frauen	59,0	59,1	59,8	61,7	62,0	62,9	63,0
<b>Arbeitslosenquote (c)</b>	<b>2,8</b>	<b>2,6</b>	<b>2,6</b>	<b>2,4</b>	<b>2,9</b>	<b>2,7</b>	<b>3,3</b>
Arbeitslosenquote - Männer	2,2	1,9	2,0	1,9	2,5	2,3	3,0
Arbeitslosenquote - Frauen	3,5	3,6	3,3	3,0	3,4	3,2	3,8
<b>Teilzeitbeschäftigte</b>	<b>39.000</b>	<b>39.500</b>	<b>42.900</b>	<b>43.800</b>	<b>44.700</b>	<b>49.000</b>	<b>49.100</b>
Männer	5.300	5.500	6.700	6.400	6.700	7.400	8.400
Frauen	33.700	34.100	36.200	37.400	38.000	41.600	40.800

Quelle: ASTAT, 2010. (a) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitssuchende) im Verhältnis zur Bevölkerung zwischen 15 und 64. (b) Beschäftigte zwischen 15 und 64 im Verhältnis zur Bevölkerung zwischen 15 und 64. (c) Arbeitslose / (Beschäftigte+Arbeitslose).

Tab. 1.7: Wichtigste Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung, 2005-2011

Indikatoren	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Inflation</b>							
Nationale Inflationsrate	1,7	2,0	1,7	3,2	0,7	1,6	2,7
Inflationsrate (Gemeinde Bozen)	1,7	2,2	2,3	3,8	0,8	2,2	2,9
<b>Bruttoinlandsprodukt (BIP)</b>							
BIP zu Marktpreisen (in Mio. €)	15.218,7	15.996,7	16.654,5	17.352,1	17.269,0	17.476,0*	17.858,4*
BIP pro Kopf (in €)	31.712	32.969	33.934	34.956	34.421	34.569*	35.037*
Jährliche Änderung BIP (%)	0,5	3,4	0,8	1,1	-2,6	0,9*	1,3*
BIP pro Kopf (in KKS; EU-27=100)	135	136	135	137	141*	---	-

Quelle: ASTAT, ISTAT, EUROSTAT. \* Schätzung ASTAT.

Tab. 1.8: Soziale und wirtschaftliche Indikatoren, 1971-2011

Indikatoren	1971	1981	1991	2001	2009	2010	2011
<b>Arbeitsverhältnis (Bevölkerung &gt;14 Jahre)</b>							
Beschäftigt	50,8	51,9	52,3	53,9	57,8	57,9	57,3
Arbeitslos	*1,5	3,4	2,6	2,3	1,7	1,6	2,0
Student/Studentin	6,7	5,7	7,0	6,7	7,8	7,9	7,8
Hausfrau	28,5	22,6	18,2	13,3	11,6	10,6	10,2
Aus Arbeitsleben ausgeschieden	10,8	13,9	17,0	20,8	18,0	18,9	19,8
Anderes	1,7	2,6	2,9	3,1	3,1	3,1	2,9
<b>Sektor der wirtschaftlichen Aktivitäten</b>							
Landwirtschaft	20,3	13,9	10,7	7,7	6,7	6,6	6,1
Produzierendes Gewerbe	30,6	27,1	26,3	25,8	24,0	24,1	23,8
Dienstleistungssektor	49,2	58,9	63,0	66,5	69,3	69,3	70,0

Quelle: ASTAT, 2012. \* Nur Personen auf Suche nach einer ersten Arbeit.

## 2. SOZIALPOLITIK UND SOZIALDIENSTE IM ÜBERBLICK

### 2.1 WICHTIGE NEUERUNGEN

Jedes Sozialsystem bewegt sich in einem konstanten Spannungsfeld zwischen Konsolidierung und Innovation. In der Folge wird kurz auf einige relevante Neuerungen und Schwerpunkte der letzten Jahre eingegangen.

#### 2.1.1 Wesentliche Leistungsstandards und neues Finanzierungssystem für die Trägerkörperschaften der Sozialdienste

Mit Beschluss der Landesregierung Nr. 763 vom 03.05.2010 wurden die „Wesentlichen Standards der Sozialleistungen“ festgelegt.

Ziel der Wesentlichen Leistungsstandards (WLS) ist verbindlich festzulegen, welche Dienste und Leistungen von den öffentlichen Trägerkörperschaften zu erbringen sind und in welchem Ausmaß, im Sinne der Gewährleistung von landesweit einheitlichen Versorgungsniveaus.

Im Rahmen der WLS werden die erwarteten Leistungsniveaus für folgende Dienste festgelegt:

- Hauspflege und Tagesstätte der Hauspflege
- Tagespflege
- Sozialpädagogische Grundbetreuung
- Finanzielle Sozialhilfe
- Bürgerservice
- Stationäre und teilstationäre Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, psychisch kranke Menschen und suchtkranke Menschen
- Stationäre und teilstationäre Einrichtungen für Minderjährige.

Parallel zur Festlegung der Wesentlichen Leistungsstandards, und abgestimmt mit diesen, wurde das Finanzierungssystem der Trägerkörperschaften überarbeitet. Das Ziel war eine Finanzierung nach einem gewichteten Pro-Kopf-Quote-System zu erarbeiten, wie sie in Grundsätzen bereits vom Landesgesetz 13/91 vorgesehen war. Um dies zu erreichen, wurden verschiedene objektive Indikatoren ausgearbeitet und festgelegt, welche den Bedarf und die territorialen Gegebenheiten berücksichtigen und eine ausgewogene Verteilung der Finanzierung gewährleisten sollen.

Die Pro-Kopf-Quote umfasst u.a. folgende Indikatoren:

- Einwohneranzahl
- Fläche in qkm
- Dichte der Bevölkerung
- Leistungsstunden der Hauspflege und Tagesstätte der Hauspflege
- Seniorenanteil
- Minderjährigenanteil
- Klienten der sozialpädagogischen Grundbetreuung
- Pflegegeldempfänger
- Empfänger der Leistungen der Finanziellen Sozialhilfe.

Zusätzlich zur Pro-Kopf-Quote erhält jeder Träger, die Kosten für:

- multizonale Dienste
- Mieten

- Zweckbindungen für die Durchführung von Plänen und Programmen, die als vorrangig angesehen werden (dabei handelt es sich um Projekte, Dienste, Initiativen, welche aus Sicht des Landes erprobt, weitergeführt und unterstützt werden müssen).

Das Zusammenspiel dieser neuen Instrumente ist besonders angesichts der aktuellen Haushaltsdynamiken von Bedeutung, da sie eine bessere und bedarfsgerechte Steuerung der Finanzierung und des Leistungsangebot im Sozialbereich ermöglichen.

### 2.1.2. Einheitliche Einkommens- und Vermögenserklärung - EEVE

Mit der einheitlichen Einkommens- und Vermögenserklärung (EEVE) soll die Erhebung von Einkommen und Vermögen für den Zugang zu den Leistungen des Landes vereinheitlicht werden und in Form eines einzigen Erhebungsbogens und einer zentralen Datenbank verwaltet werden. Im Idealfall wird eine einzige Jahreserklärung für jedes Familienmitglied ausreichen und diese wird dann, je nach Bedarf, von den verschiedenen Bereichen, für welche eine Leistung beantragt wird verwendet werden. Dadurch wird auch eine noch größere Zielsicherheit der Leistungen gewährleistet werden.

Die Abgabe der Erklärung kann - kostenlos - bei den Patronaten bzw. Steuerbeistandszentren (Caaf) der Gewerkschaften, der Wirtschaftsverbände, des KVW, des Bauernbundes und anderer Organisationen erfolgen, über die schon heute sehr viele Gesuche eingereicht werden. Mit ihren auf ganz Südtirol verteilten Schaltern bieten diese Organisationen, im Auftrag des Landes, dem Bürger zusätzlich eine kostenlose Beratung an.

Für die Abgabe der Erklärungen sowie der Gesuche stehen aber auch die öffentlichen Schalter zur Verfügung. Es sind dies die Sozialsprengel und die Gesundheitssprengel, wobei die Abgabe der EEVE-Erklärung bei diesen Schaltern nur gleichzeitig mit der Abgabe eines Gesuchs möglich ist.

Die Leistungen, für welche die EEVE abgegeben werden muss sind: Landeskindergeld, Regionales Familiengeld, Tarfbeteiligung für Sozialdienste (Altersheime, Hauspflege, Kinderhorte, usw.), Leistungen der Finanziellen Sozialhilfe, Ticketbefreiung für Bedürftige, Rückerstattung der Ausgaben für zahnärztliche Prothesen, Rückerstattung für die indirekte Betreuung bei Krankenhausaufenthalten.

Seit die EEVE am 1. September 2011 in Kraft getreten ist, wurden bis Mitte 2012 ca. 140.000 EEVE-Erklärungen eingereicht, davon ca. 93% bei den Patronaten und CAAF und 7% bei den Sozialsprengel. Durch den progressiven Ausbau der EEVE auf alle andere Bereiche wo öffentliche Leistungen einkommensgebunden vergeben werden – Wohnbau, Schulfürsorge, Leistungen der Gemeinden, nur um die wichtigsten zu nennen – wird die EEVE effektiv zu einem einheitlichen System für ganz Südtirol werden, mit entsprechenden Vorteilen für Bürger und Verwaltung.

### 2.1.3. Familiengesetz

Die Sicherung günstiger wirtschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen für Familien und die Förderung der Kompetenzen der Familienmitglieder steht ganz oben in der Prioritätenliste der Landesregierung. Damit familienpolitische Anliegen organisch zusammengeführt und behandelt werden können, ist ein organisches Familienförderungsgesetz in Ausarbeitung.

Folgende drei Handlungsschwerpunkte werden in den Mittelpunkt der Landesstrategie für Familie gestellt:

#### 1) Familie früh stärken

Familien in ihrem privaten Raum durch verschiedene „bildende“ und „begleitende“ Angebote frühzeitig für ihre Fürsorge-, Erziehungs- und Bildungsaufgaben fit zu machen, wie z.B. durch Information, Weiterbildung, Beratung, Stärkung von Netzwerken und Selbsthilfeinitiativen, Familienmediation, usw.

#### 2) Familie und Beruf besser vereinen

EINHEITLICHE EINKOMMENS-  
UND VERMÖGENSERKLÄRUNG  
- EEVE

FAMILIE

Kinder und Familie brauchen zunehmend mehr Betreuungsangebote. Um Familien zu entlasten, ihnen mehr Lebensqualität und mehr gemeinsame Familienzeit zu ermöglichen, wird die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie von Arbeits- und Betreuungszeiten angestrebt.

### 3) Familie finanziell unterstützen

Familien in ihren Grundfunktionen finanziell fördern und unterstützen (materielles Auskommen, Erziehung, Betreuung, Pflege).

Ziel des neuen Familienförderungsgesetzes ist es, die bereits bestehenden vielfältigen Maßnahmen zugunsten der Familien organisch zusammenzufassen und auszubauen, sowie die Koordinierungsarbeit quer durch die Bereiche Bildung, Wirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen, Arbeit, Mobilität, Kultur, Sport und Freizeit, Urbanistik und Wohnbau zu stärken.

#### 2.1.4. Fachplan Behinderungen 2012-2015

Der Landessozialplan 2007-2009 sieht vor, dass alle Sozialbereiche Fachpläne zur zukünftigen Entwicklung erarbeiten. Das Planungsdokument beruht auf einer Reihe von Grundsätzen, die im Einklang stehen mit jenen der UNO Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Der neue Fachplan Behinderungen – welcher im März 2012 von der Landesregierung genehmigt wurde - umgreift den Zeitraum von 2012 bis 2015 und sieht eine Reihe von detaillierten Maßnahmen in den unterschiedlichen Bereiche vor: Wohnen, Arbeit und Beschäftigung, Sozialisierung und Freizeit.

Der Fachplan wurde im Ressort für Familie, Gesundheit und Soziales in Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen mit Behinderungen selbst und im Bereich tätigen Organisationen und Diensten ausgearbeitet. Integrierter Bestandteil des Fachplanes ist eine Übersetzung des Textes in leicht lesbare Sprache, der von people first, der Selbstvertretungsgruppe für Menschen mit Lernschwierigkeiten, ausgearbeitet wurde.

<http://www.provinz.bz.it/sozialwesen/service/publikationen.asp>

#### 2.1.5. *Cultura socialis* – Initiative zur Förderung einer neuen Kultur des Sozialen.

“*Cultura Socialis. Zeichen setzen und Beispiel geben*” ist eine von der Abteilung Familie und Sozialwesen getragene Initiative, in deren Rahmen besondere Sozialprojekte vorgestellt und gewürdigt werden. Im März 2012 hat in Eppan die Veranstaltung stattgefunden, bei der die Prämierung der besten im Jahr 2011 vorgestellten Projekte erfolgt ist.

Der Wettbewerb ist in fünf Kategorien aufgeteilt, nämlich in einen informellen Bereich (individuelle Initiativen, Volontariat, die gesamte Bevölkerung), einen formellen privaten und öffentlichen Bereich (Ganztagsarbeit im Sozialwesen, in der Jugendarbeit, im Bereich Arbeit, Schule, Gesundheit, Bauwesen), dem Bereich der Unternehmen, dem politischen- und Verwaltungsbereich der Gemeinden, dem Bereich Massenmedien: Soziales kommunizieren.

Im Jahr 2011 wurden 180 Projekte vorgestellt, unter denen 80 besonders interessante ausgewählt wurden, davon 20 im „informellen“ Bereich, 16 Projekte im „formellen“ Bereich, 13 im Bereich Unternehmen, 9 in dem der Gemeindepolitik/-verwaltung und 22 Projekte im Bereich Massenmedien.

2011 wurden folgende fünf Projekte als beispielhaft prämiert:

- Kategorie Unternehmen:

Gemeinwohlökonomie Südtirol.

Projekträger sind das TERRA Institute Brixen und Freie Universität Bozen.

Das Projekt zielt darauf ab, ein Umdenken in der Wirtschaft zu erreichen: weg vom Gewinnstreben, weg vom Konkurrenzdenken und hin zu Kooperation. 20 Unternehmerinnen und Unternehmer von kleinen und mittleren Betrieben bewerten ihre Arbeit anhand von 18 Kriterien der Gemeinwohlökonomie.

FACHPLAN BEHINDERUNGEN  
2012-2015

ALLGEMEIN

PREISTRÄGER 2011  
KATEGORIE UNTERNEHMEN

KATEGORIE MEDIEN	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kategorie: Medien Projekt: "Ad alta voce – Stille Post" Teilnehmer: Alphabeta Verlag, RAI Sender Bozen, Blindenzentrum St. Raphael, mit Beiträgen von Stiftung Südtiroler Sparkasse und Landesabteilung Italienische Kultur auf den ersten Platz.</li></ul>
KATEGORIE GEMEINDEPOLITIK	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kategorie: Gemeindepolitik Projekt: "Brixen Begegnung Pakistan". Teilnehmer: Gemeinde Brixen, die Diözese Bozen-Brixen, die Organisation "De Pace Fidei", der KVV, der Filmclub Brixen, die Vereinigung "Minhaj", der Bauernmarkt Brixen und Märchenerzähler. 272 Menschen aus Pakistan leben zur Zeit in Brixen und durch das Projekt wollten die Initiatoren den Bürgern die Möglichkeit bieten, die in Brixen lebenden Migranten besser kennen zu lernen.</li></ul>
KATEGORIE PROFIS	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kategorie Profis Projekt: "Paten begleiten Lehrlinge". Teilnehmer: Landesberufsschule für Handel, Handwerk und Industrie "L. Zuegg" von Meran und der Kolpingjugend Südtirol. Freiwillige Erwachsene (Paten) begleiten beim Projekt Jugendliche während ihrer Schul- und Berufsausbildung. Viele Jugendliche der Berufsschulen finden heute keine Lehrstelle mehr. Die Paten stehen ihnen als Ansprechpartner in dieser schwierigen Zeit zur Seite und begleiten sie individuell.</li></ul>
KATEGORIE FREIWILLIGE	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kategorie Freiwillige Projekt: "Manifest 2019". Projektträger sind Bürger verschiedenen Sprachgruppen. Ziel ist es, aus dem Nebeneinander der Sprachgruppen ein Miteinander zu machen, durch offenen Diskussion, Wissensvermittlung, Bewusstseinsbildung für Spracherwerb, Geschichte, usw.</li></ul>

[www.cultura-socialis.it](http://www.cultura-socialis.it); <http://www.provinz.bz.it/sozialwesen/service/publikationen.asp>

## 2.2 DIE SOZIALEN EINRICHTUNGEN UND DIENSTE IM ÜBERBLICK

Tab. 2.1: Übersicht der sozialen Einrichtungen und Dienste

<b>SPRENGELDIENSTE</b>			
SOZIALPÄDAGOGISCHE GRUNDBETREUUNG			
HAUSPFLEGE			
FINANZIELLE SOZIALHILFE			
<b>Bereich</b>	<b>Wohneinrichtungen</b>	<b>Teilstationäre Dienste und Tageseinrichtungen</b>	<b>Beratung und zusätzliche Dienste</b>
<b>Kleinkinder</b>	Landeskleinkinderheim (I.P.A.I)	Kinderhorte Kindertagesstätten Betriebliche Kindertagesstätten Tagesmütter /-väter	
<b>Minderjährige</b>	Wohngemeinschaften Familienähnliche Einrichtungen Betreutes Wohnen	Tagestätten	Familienberatungsstellen Beratungsdienste Kontaktstellen
<b>Familie/Frau</b>	Frauenhäuser Landeskleinkinderheim (I.P.A.I)		Familienberatungsstellen Beratungsdienste Kontaktstellen
<b>SeniorInnen</b>	Alters- und Pflegeheime Seniorenwohnungen	Tagespflegeheime Tagesstätten	Seniorenklubs Seniorenmensa Ferienaufenthalte
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	Wohnheime Wohngemeinschaften Trainingswohnungen	Werkstätten Tagesförderstätten Treffpunkte	Arbeitseingliederung Berufsausbildung Schuleingliederung Ferienaufenthalte
<b>Psychisch Kranke</b>	Wohngemeinschaften	Werkstätten Tagesförderstätten Treffpunkte	Arbeitseingliederung Ferienaufenthalte
<b>Abhängigkeiten</b>	Wohngemeinschaften	Werkstätten Tagesförderstätten Treffpunkte	Arbeitseingliederung Ferienaufenthalte
<b>Soziale Ausgrenzung/ Einwanderung</b>	Erstaufnahme, Notaufnahme Wohnplätze für Sinti/Roma		Beratungsdienste Soziale Integration

Tab. 2.2: Trägerorganisationen der Sozialdienste: Anzahl der Organisationen nach Art der Dienste\* und Anteil an der Gesamtzahl der Dienste, 2011

Art des Dienstes	Öffentliche Körperschaft		Kirchliche Organisation		Verein		Genossenschaft		Sonstige		Insg.
	N.	%	N.	%	N.	%	N.	%	N.	%	
Altersheime	51	77,3	4	6,1	2	3,0	3	4,5	6	9,1	66
Pflegeheime	7	77,8	2	22,2	-	-	-	-	-	-	9
Tagespflegeheime für SeniorInnen	13	92,9	-	-	-	-	-	-	1	7,1	14
Hauspflege	26	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	26
Wohngemein. für Jugendliche	4	26,7	1	6,7	2	13,3	8	53,3	-	-	15
Familienähnliche Einrichtungen	-	-	-	-	1	20,0	4	80,0	-	-	5
Betreutes Wohnen für Jugendliche	-	-	-	-	5	31,2	11	68,8	-	-	16
Tagesstätten für Jugendliche	-	-	1	11,1	6	66,7	2	22,2	-	-	9
Öffentliche Kinderhorte	13	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	13
Private Dienste für Kleinkinder	-	-	-	-	-	-	53	100,0	-	-	53
Tagesmutterdienst	-	-	-	-	-	-	4	100,0	-	-	4
Familienberatungsstellen	-	-	-	-	7	50,0	-	-	7	50,0	14
Frauenhäuser	1	20,0	-	-	4	80,0	-	-	-	-	5
Kontaktstellen für Frauen	1	25,0	-	-	3	75,0	-	-	-	-	4
Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung	13	86,7	-	-	1	6,7	1	6,7	-	-	15
Wohnheime für Menschen mit Behinderung	17	85,0	1	5,0	2	10,0	-	-	-	-	20
Behindertenwerkstätten	22	81,5	1	3,7	3	11,1	1	3,7	-	-	27
Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderung	16	88,9	-	-	2	11,1	-	-	-	-	18
Trainingswohnungen	4	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Wohngem. für psychisch Kranke	9	81,8	-	-	-	-	2	18,2	-	-	11
Arbeitsrehab. für psychisch Kranke	10	90,9	-	-	1	9,1	-	-	-	-	11
Tagesstätten für psychisch Kranke	4	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-	4
Wohngemein. für Abhängigkeitskranke	2	50,0	-	-	2	50,0	-	-	-	-	4
Arbeitsdienste für Abhängigkeitskranke	4	66,7	-	-	2	33,3	-	-	-	-	6
Dienste für Menschen in Schwierigkeiten / soziale Ausgrenzung	2	15,4	7	53,8	2	15,4	-	-	2	15,4	13
Dienste für Nomaden / Flüchtlinge	-	-	3	42,9	2	28,6	-	-	2	28,6	7
<b>INSGESAMT</b>	<b>219</b>	<b>55,7</b>	<b>20</b>	<b>5,1</b>	<b>47</b>	<b>12,0</b>	<b>89</b>	<b>22,6</b>	<b>18</b>	<b>4,6</b>	<b>393</b>

\* In der Liste nicht enthalten sind die Dienste, die per Definition von öffentlichen Körperschaften geführt werden.

## 3. DIE GRUNDBETREUUNG IN DEN SOZIALSPRENGELN

### 3.1 SOZIALPÄDAGOGISCHE GRUNDBETREUUNG

#### 3.1.1 Angebots- und Leistungsspektrum

Die sozialpädagogische Grundbetreuung fördert die Sozialisierung und die soziale Integration von Risikopersonen, -Familien oder Gruppen, indem sie auch zum Zwecke der Vorbeugung die zwischenmenschlichen Beziehungen, die Kommunikationsbereitschaft der Menschen untereinander und die Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft durch Netzwerkarbeit fördert. Sie trägt im Rahmen eines integrierten und koordinierten Systems von Dienstleistungen dazu bei, persönlichen und familiären Notlagen vorzubeugen bzw. diese zu beseitigen. Der Dienstbereich erarbeitet, realisiert, koordiniert und überprüft Erziehungs- und Förderungsprojekte sowie Förderungsmaßnahmen auf Gebietsebene und fördert die Bildung von gemeinnützig tätigen Gruppen und Selbsthilfegruppen.

2011 waren es insgesamt 10.550 Personen, die von der Sozialpädagogische Grundbetreuung betreut worden sind, davon waren 37,5% der Betreuten Minderjährige (Anzahl= 3.961) und 62,5% (Anzahl= 6.589) Erwachsene.

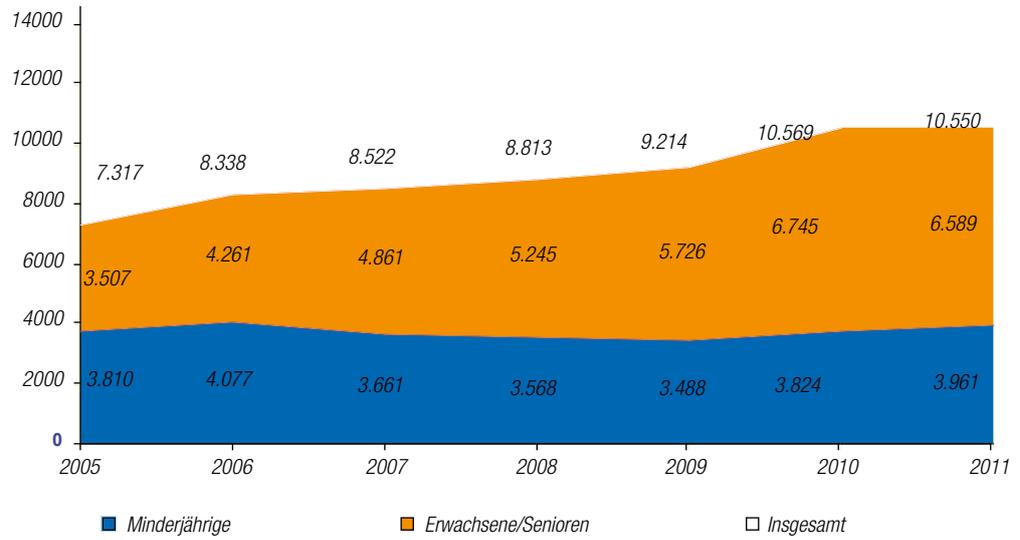
Die Betreutenart „Minderjährige“ bestand aus Nicht-EU-Bürgern (13,9%), Nomaden-Roma (6,0%), und nicht begleiteten ausländischen Minderjährigen (2,3%). Die Betreutenart „Erwachsene“ bestand aus Nicht-EU-Bürgern (10,7%), Menschen mit Behinderungen (7,1%), psychisch kranken Menschen (5,4%) und Personen in Schwierigkeiten/Obdachlosen (5,9%). Die am häufigsten erbrachten Leistungen betrafen familiäre Beziehungsprobleme, Betreuungsprobleme, finanzielle Probleme, Arbeitslosigkeit, Wohnprobleme, soziale Ausgrenzung, usw.

Tab. 3.1: **Betreute und Personal der Sozialsprengel: 2010 - 2011**

Bereich/Dienst	2010			2011		
	Angebots- einheiten	Betreute (Jahr)	VZÄ*	Angebots- einheiten	Betreute (Jahr)	VZÄ*
Sozialpädagog. Grundbetreuung	24	10.569	182,1	24	10.550	180,2
Hauspflege	26	4.900	394,0	26	4.900	393,2
Tagesstätten der Hauspflege	133	9.699	38,2	133	9.158	34,9
Finanzielle Sozialhilfe*	25	9.691	63,9	25	10.125	63,7

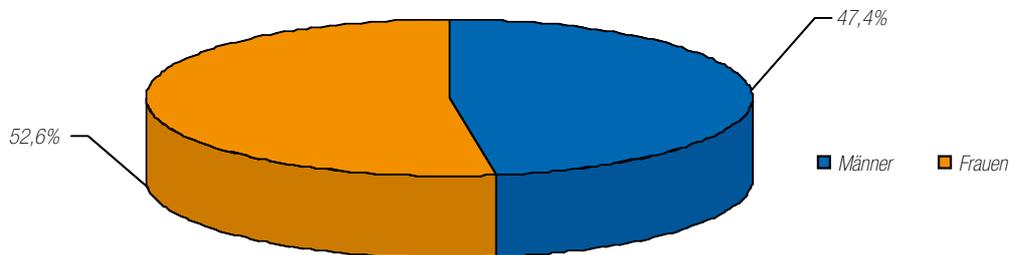
\* Vollzeitäquivalente.

Grafik 3.1: **Betreute der Sozialpädagogischen Grundbetreuung, 2011**



10.550 Personen insgesamt, wurden im Jahr 2011 von der Sozialpädagogischen Grundbetreuung betreut (-0,2% im Vergleich zu 2010). Der Prozentansatz der betreuten Erwachsenen betrug im Vergleich zu 2010 -2,3%, während der Anteil der Minderjährigen um + 3,6% gestiegen ist.

Grafik 3.2: **Betreute nach Geschlecht: 2011**



Insgesamt wurden 5.545 (52,6%) Frauen und 5.005 Männer (47,4%), von der Sozialpädagogischen Grundbetreuung betreut.

Die Minderjährigen sind folgendermaßen dargestellt: 53,7% männlich und 46,3% weiblich. Die Erwachsenen hingegen mit 43,6% als männlich und 56,4% als weiblich.

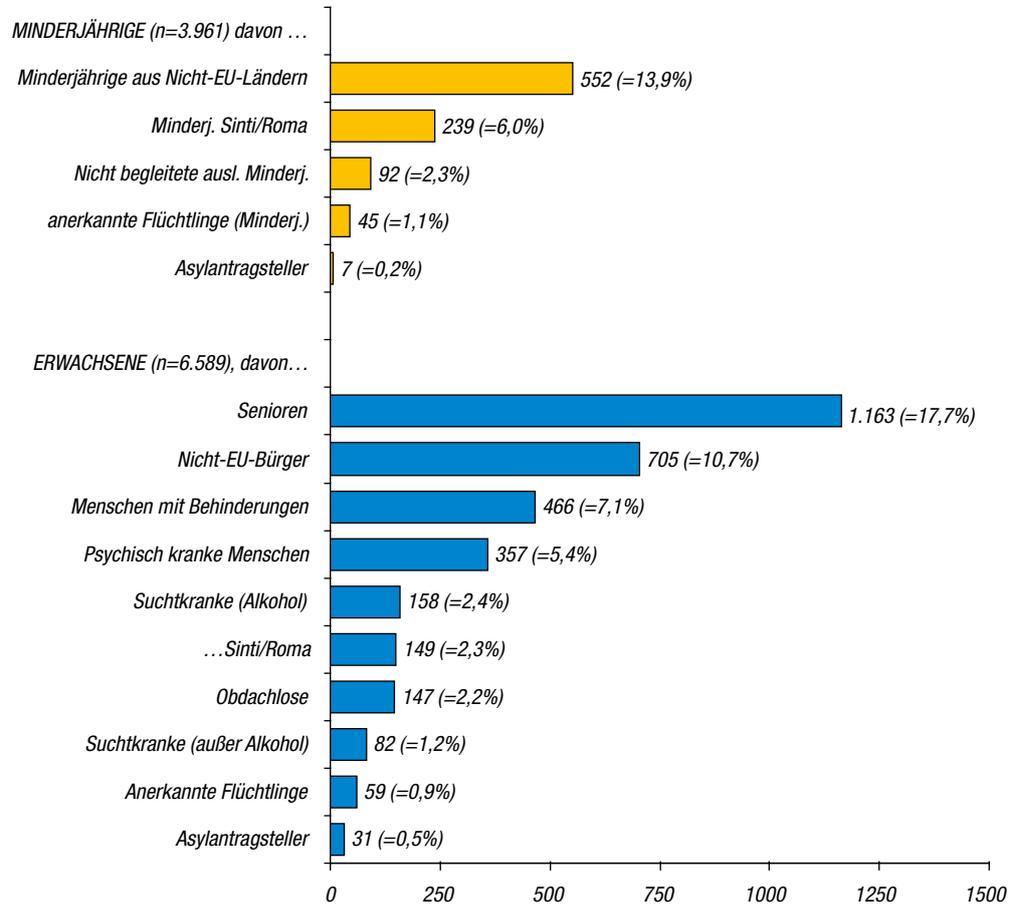
Tab. 3.2: Betreute der Sozialpädagogischen Grundbetreuung: 2010 - 2011

Sozialsprengel und Bezirksgemeinschaften	2010			2011		
	Minder- jährige	Erwach- sene	Insg.	Minder- jährige	Erwach- sene	Insg.
Obervinschgau	91	131	222	98	141	239
Mittelvinschgau	94	123	217	93	102	195
<b>VINSCHGAU</b>	<b>185</b>	<b>254</b>	<b>439</b>	<b>191</b>	<b>243</b>	<b>434</b>
Naturns und Umgebung	87	171	258	84	211	295
Lana und Umgebung	169	287	456	197	298	495
Meran und Umgebung	483	819	1.302	523	914	1.437
Passeier	72	68	138	53	69	122
<b>BURGGRAFENAMT</b>	<b>811</b>	<b>1.343</b>	<b>2.154</b>	<b>857</b>	<b>1.492</b>	<b>2.349</b>
Überetsch	111	168	279	100	174	274
Leifers-Branzoll-Pfatten	144	171	315	153	210	363
Unterland	107	161	268	93	139	232
<b>ÜBERETSCH-UNTERLAND</b>	<b>362</b>	<b>500</b>	<b>862</b>	<b>346</b>	<b>523</b>	<b>869</b>
Gries –Quirein	163	806	969	175	632	807
Europa-Neustift	298	611	909	283	514	797
Don Bosco	268	517	785	278	371	649
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	173	536	709	251	570	821
Oberau- Haslach	161	476	637	133	415	548
<b>BOZEN</b>	<b>1.063</b>	<b>2.946</b>	<b>4.009</b>	<b>1.120</b>	<b>2.502</b>	<b>3.622</b>
Grödental	63	118	181	58	138	196
Eggental-Schlern	130	242	372	134	255	389
Salten-Sarnthal-Ritten	100	137	237	110	153	263
<b>SALTEN-SCHLERN</b>	<b>293</b>	<b>497</b>	<b>790</b>	<b>302</b>	<b>546</b>	<b>848</b>
Brixen Umgebung	392	555	947	440	605	1.045
Klausen Umgebung	109	121	230	113	131	244
<b>EISACKTAL</b>	<b>501</b>	<b>676</b>	<b>1.177</b>	<b>553</b>	<b>736</b>	<b>1.289</b>
<b>WIPPTAL</b>	<b>159</b>	<b>138</b>	<b>297</b>	<b>141</b>	<b>140</b>	<b>281</b>
Tauferer Ahrntal	104	95	199	102	83	185
Bruneck Umgebung	199	142	341	209	148	357
Hochpustertal	68	68	136	78	88	166
Gadertal	79	86	165	62	88	150
<b>PUSTERTAL</b>	<b>450</b>	<b>391</b>	<b>841</b>	<b>451</b>	<b>407</b>	<b>858</b>
<b>SÜDTIROL INSGESAMT</b>	<b>3.824</b>	<b>6.745</b>	<b>10.569</b>	<b>3.961</b>	<b>6.589</b>	<b>10.550</b>

Auf Bezirksebene sind die Betreuten im Vergleich zu 2010 stabil geblieben. Ausnahme war die Hauptstadt Bozen, wo man eine Senkung im Ausmaß von zirka -9,70% der Betreuten verzeichnet hat. (4.009 betreute Personen im Jahr 2010 und "nur" 3.622 im Jahr 2011).

3.1.2. Betreuungsgründe und Leistungserbringung im Überblick

Grafik 3.3: Von der Sozialpädagogischen Grundbetreuung direkt betreute Personen, 2011



Tab. 3.3: Betreute der Sozialpädagogischen Grundbetreuung und Personal, 2011

Bezirksgemeinschaft	Betreute	davon Minderjährige	Betreute auf 1000 Einw.	Minderj. Betreute auf 1000 Minderj	Arbeitskräfte (Vollzeit-äquivalente)	Betreute/ Personal VZÄ	Einw./ Personal VZÄ
Vinschgau	434	191	12,7	27,8	8,2	52,9	4.175,2
Burggrafenamt	2.349	857	23,7	45,3	37,7	62,3	2.628,7
Überetsch- Unterland	869	346	11,6	23,6	20,2	43,0	3.695,7
Bozen	3.622	1.120	34,6	63,0	55,5	65,3	1.887,5
Salten- Schlern	848	302	17,4	28,2	15,1	56,2	3.219,9
Eisacktal	1.289	553	23,9	48,1	21,9	58,9	2.459,9
Wipptal	281	141	14,4	36,3	3,8	73,9	5.140,5
Pustertal	858	451	11,2	27,6	17,8	48,2	4.321,1
<b>INSGESAMT</b>	<b>10.550</b>	<b>3.961</b>	<b>20,6</b>	<b>39,4</b>	<b>180,2</b>	<b>58,5</b>	<b>2.839,6</b>

In der Sozialpädagogischen Grundbetreuung waren Ende 2011 204 Personen tätig. In äquivalenten Vollzeitbeschäftigten ausgedrückt, waren dies 180,2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Effektiv im Dienst (Wartestand aus Mutterschaftsgründen, Krankheiten, usw.), standen 156,3 Arbeitskräfte.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehörten folgenden Berufsbildern an:

- Sozialassistentinnen/Sozialassistenten = 53,8%;
- Erzieherinnen/Erzieher und Behindertenerzieherinnen/Behindertenerzieher = 33,4%

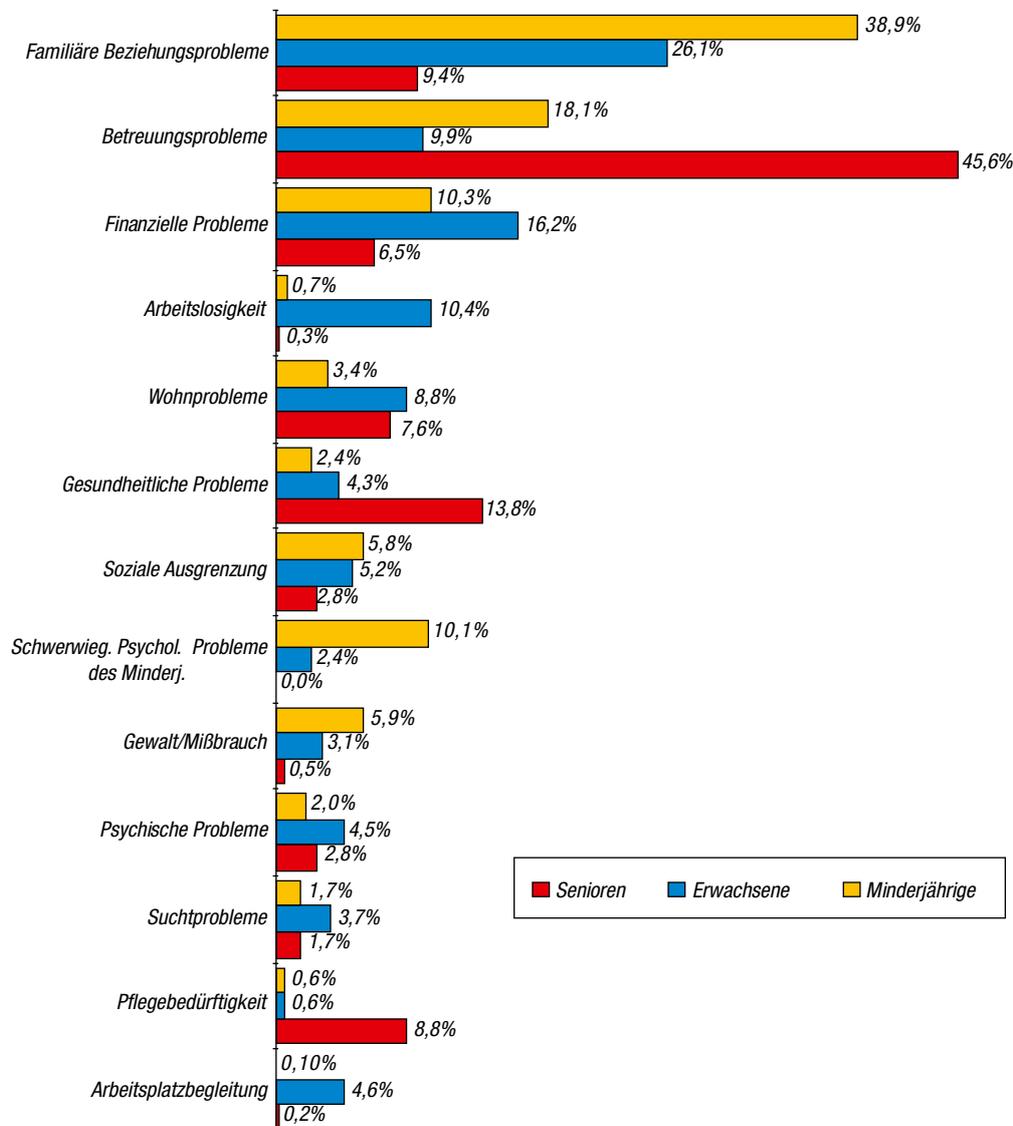
Als Hauptgründe für die Betreuung zeigten sich je nach Altersgruppe (Minderjährige, Erwachsene, Senioren) verschiedene, unterschiedliche Schwerpunkte und Problematiken.

Bei den Minderjährigen handelt es sich hauptsächlich um familiäre- und Beziehungsprobleme (38,9%), Betreuungsprobleme (18,1%) finanzielle Probleme (10,3%), schwerwiegende psychologische Probleme (10,1%), Gewalt/Missbrauch (5,9%), usw.

Bei den Erwachsenen spielen familiäre und Beziehungsprobleme (26,1%), finanzielle Probleme (16,2%), Arbeitslosigkeit (10,4%) und Wohnprobleme (8,8%) eine Rolle. Bei den Senioren – Über-64-Jahre, sind neben Betreuungsproblemen (45,6%), die gesundheitlichen Probleme (13,8%) und die Pflegebedürftigkeit (8,8%) zu erwähnen.

In der Grafik 3.4 sind die einzelnen Problematiken nach Altersgruppen (Minderjährige, Erwachsene, Senioren), dargestellt.

Grafik 3.4: **Betreute der sozialpädagogischen Grundbetreuung nach Hauptgrund der Fallübernahme**

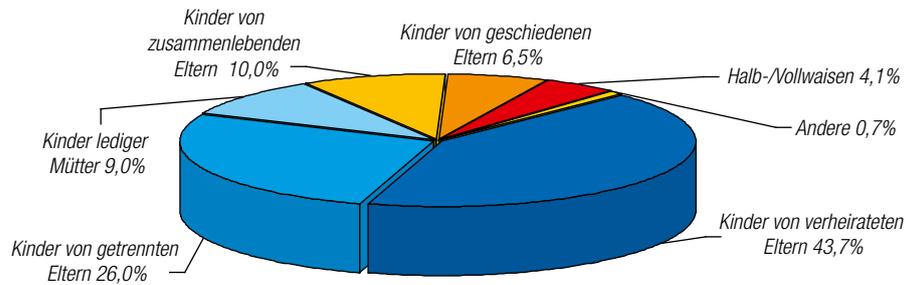


\* Jeder Betreute kann laut SW-Programm SOZINFO-Case , verschiedene Leistungen erhalten haben.

### 3.1.3. Minderjährigenbereich

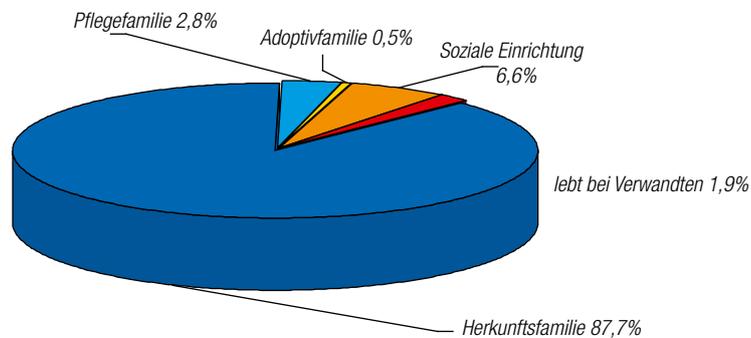
Die von der Sozialpädagogischen Grundbetreuung betreuten Minderjährigen waren Ende 2011 43,7% um Kinder verheirateter Eltern und 26,0% getrennt lebender Eltern. Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen lebt in ihrer Herkunftsfamilie (87,7%). Zu über zwei Dritteln (74,8%) wird die Vormundschaft daher von beiden Eltern ausgeübt, und in knapp 17,1% der Fälle obliegt sie nur der Mutter.

Grafik 3.5: **Betreute Minderjährige nach Familiensituation, 2011**

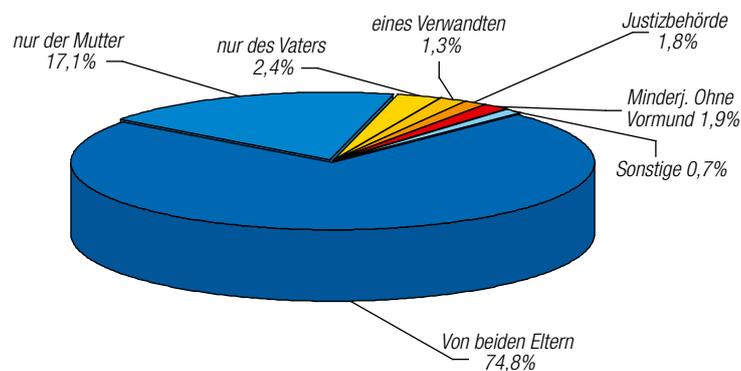


2011 wurden insgesamt 878 Minderjährige aus der Betreuung entlassen. In 36,0% der Fälle wurden die Problematiken vollständig gelöst werden. In den restlichen Fälle wurden 14,8% der Minderjährigen den Kontakt abbrechen, die Zuständigkeit wurde an einen anderen Sozialdienst (17,9%) versetzt, Volljährig wurden 5,2%, Umzug der Betreuten an einen anderen Ort 12,1% und nur 2,8% hat an das Projekt nicht teilgenommen.

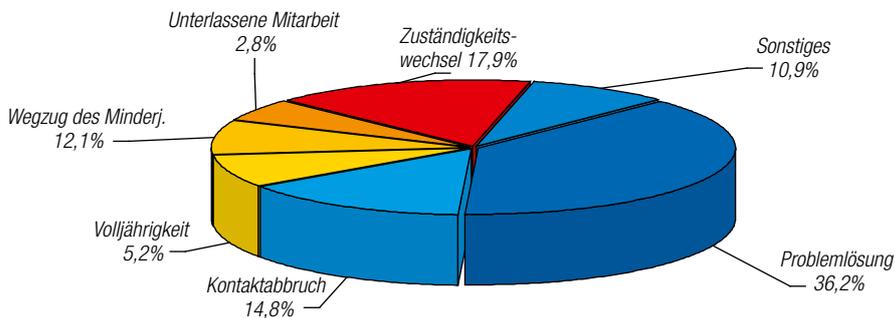
Grafik 3.6: **Betreute Minderjährige nach Unterkunft, 2011**



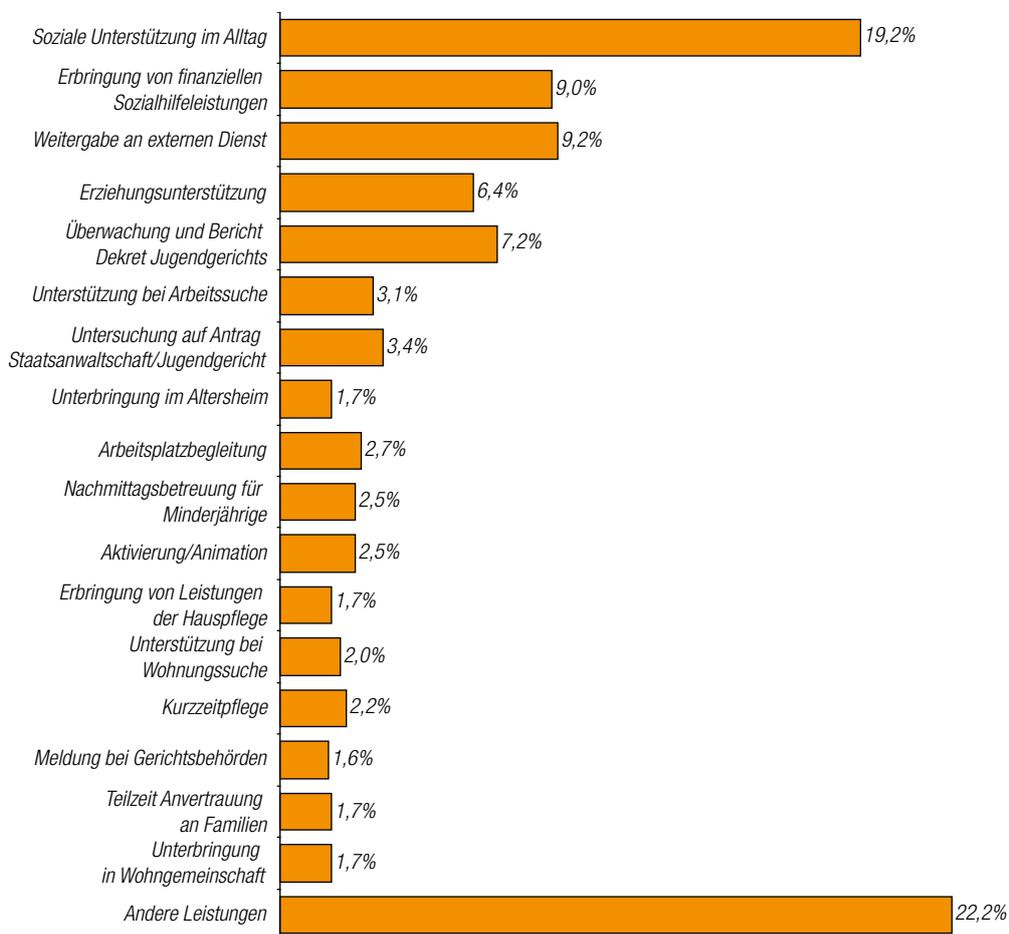
Grafik 3.7: **Betreute Minderjährige nach Art der ausgeübten Vormundschaft, 2011**



Grafik 3.8: **Betreute Minderjährige nach Entlassungsgrund, 2011**

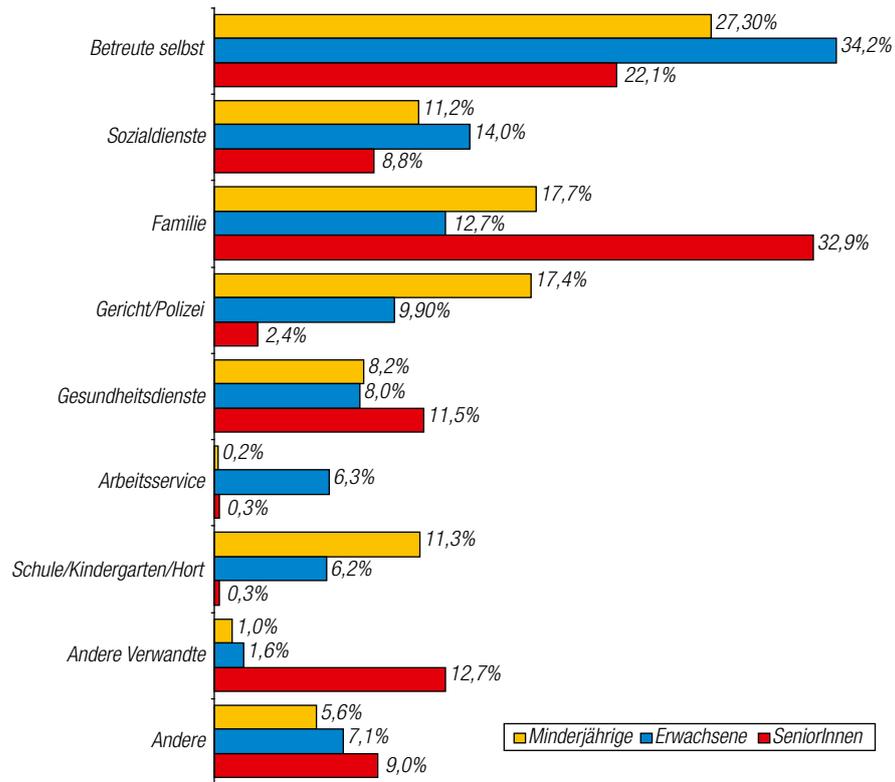


Grafik 3.9: **Erbrachte Leistungen an alle Betreuten, 2011**



In den Grafik 3.9 sind die Prozentanteile der verschiedenen erbrachten Leistungen in der Sozialpädagogischen Grundbetreuung ausgedrückt. Jeder Betreute kann für mehrere Betreuungsmaßnahmen in Frage kommen. 17.878 war der Anzahl der gesamten erbrachten Leistungen im Jahr 2011.

Grafik 3.10: Von der SPG betreute Personen nach Erstmeldung, 2011

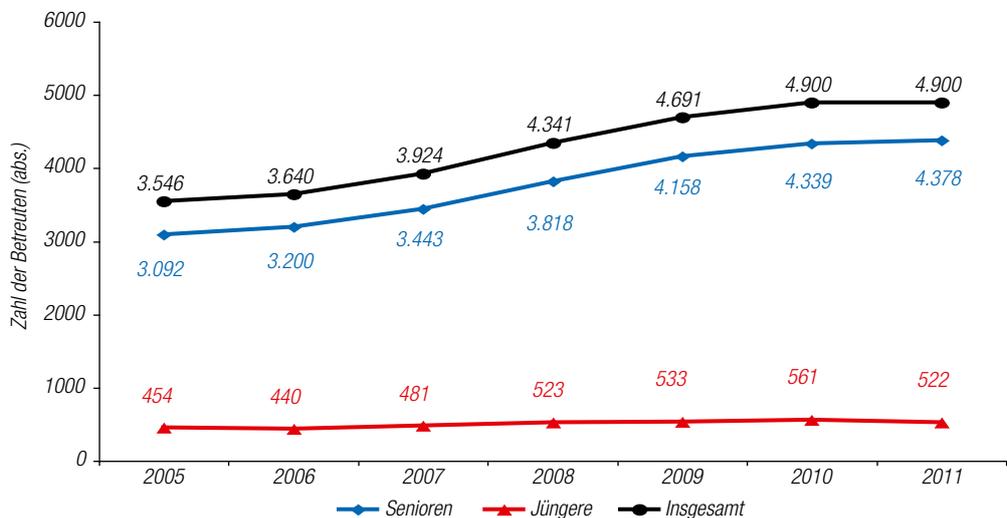


### 3.2. DIE HAUSPFLEGE

#### 3.2.1. Häusliche Pflege

Die Hauspflege ist auf Sprengel Ebene in 26 Angebotseinheiten der acht Bezirksgemeinschaften unterteilt. Die Hauspflege erbringt eine Reihe von ambulanten Leistungen zu Gunsten von hilfsbedürftigen Einzelpersonen und Familien, damit diese in ihrem gewohnten Lebensumfeld verbleiben können. Neben Leistungen der häuslichen Pflege zählen hierzu das Essen auf Rädern und die Pflege in den Tagesstätten.

Grafik 3.11: Betreute der Hauspflege nach Altersgruppen: 2005-2011



Auch im Jahr 2011 hat die Hauspflege im Rahmen der häuslichen Pflege 4.900 Personen betreut. Die Leistungen der häuslichen Pflege sind weiterhin primär auf die Seniorinnen und Senioren (89,3% sind über 64-Jahren) ausgerichtet.

Allerdings ist die absolute Zahl der jüngeren LeistungsempfängerInnen im Ausmaß von 522 Personen, um weniger als 7,0% zirka im Vergleich zu 2010 (561).

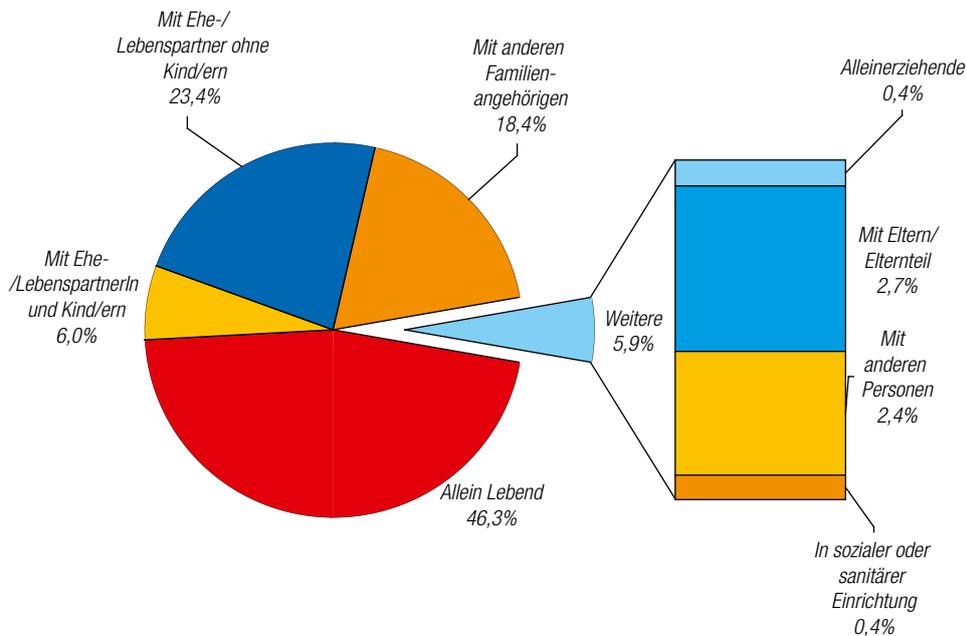
Tab. 3.4: Hauspflege: Betreute im Jahr 2011

Bezirksgemeinschaft	0 - 64	65 - 74	75 +	Insgesamt/ Totale	2010	2009	2008	2007
Vinschgau	39	41	300	380	380	360	308	263
Burggrafenamt	128	141	806	1.075	1.031	994	940	821
Überetsch-Unterland	74	72	580	726	787	711	620	589
Bozen	53	103	665	821	824	800	771	699
Salten-Schlern	65	47	317	429	416	432	389	375
Eisacktal	56	68	448	572	579	577	494	419
Wipptal	23	18	107	148	162	167	160	138
Pustertal	84	77	588	749	721	650	659	620
<b>Insgesamt 2011</b>	<b>522</b>	<b>567</b>	<b>3.811</b>	<b>4.900</b>	<b>4.900</b>	<b>4.691</b>	<b>4.341</b>	<b>3.924</b>

Insgesamt wurden durch die Hauspflege zirka 1,0% der gesamten ansässigen Bevölkerung am 31.12.2011 und 4,70% der Über-64-Jährigen betreut.

In den meisten Bezirksgemeinschaften werden mehr als 4,5% aller SeniorInnen von der Hauspflege betreut, mit der Ausnahme von Bozen (3,2%) und Wipptal (4,1%). Die Über-75-Jährigen schwanken die Betreuungsquoten zwischen 5,7% (Bozen) und 10,9% (Eisacktal).

Grafik 3.12: Familiensituation der von der Hauspflege betreuten Personen, 2011



Die Betreute der Hauspflege sind meistens alleinlebende SeniorInnen (46,3%), die die Leistungen für den Alltag benötigen. Ein Viertel zirka (23,4%) der Betreuten lebt mit Ehe-Lebenspartner ohne Kinder. In dieser Familiensituation ist auch den Partner normalerweise in vorgerücktem Alter und deswegen ist der Hauspflege eine Unterstützung an der Haushaltshilfe.

Tab. 3.5: Hauspflege: Geleistete Stunden nach Leistungsart und Sprengel, 2011

Sozialsprengel	Leistungen (Stunden)						Insgesamt
	Be-treute	Körper-pflege	Haus-haltshilfe	Begleit. Transport	Mediz. Beh. pflege	Andere Leistungen	
Obervinschgau	176	5.253	142	296	448	945	7.084
Mittelvinschgau	204	6.333	96	1.446	324	1190	9.389
<b>Vinschgau</b>	<b>380</b>	<b>11.586</b>	<b>238</b>	<b>1742</b>	<b>772</b>	<b>2135</b>	<b>16.473</b>
Naturns und Umgebung	116	3.204	158	136	691	2908	7.097
Lana und Umgebung	242	10.971	750	12	651	5294	17.678
Meran und Umgebung	603	21.684	3.923	3.588	1058	6521	36.774
Passeier	114	3.121	10	91	1050	4228	8.500
<b>Burggrafenamt</b>	<b>1.075</b>	<b>38.980</b>	<b>4841</b>	<b>3827</b>	<b>3450</b>	<b>18951</b>	<b>70.049</b>
Überetsch	225	6.299	1.507	402	116	3436	11.760
Leifers-Branzoll-Pfatten	176	5.672	1.903	170	1	1122	8.868
Unterland	325	7.065	2.982	961	553	4536	16.097
<b>Überetsch-Unterland</b>	<b>726</b>	<b>19.036</b>	<b>6.392</b>	<b>1.533</b>	<b>670</b>	<b>9094</b>	<b>36.725</b>
Gries –Quirein	271	10.766	2.662	0	0	2087	15.515
Europa-Neustift	171	11.484	2.926	0	0	56	14.466
Don Bosco	136	12.575	386	0	0	353	13.314
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	129	6.059	1.194	61	136	1804	9.254
Oberau- Haslach	114	4.332	1.950	3	0	710	6.995
<b>Bozen</b>	<b>821</b>	<b>45.216</b>	<b>9.118</b>	<b>64</b>	<b>136</b>	<b>5010</b>	<b>59.544</b>
Grödental	105	3.728	245	409	6	2297	6.685
Eggental-Schlern	180	4.446	600	180	327	3857	9.410
Salten-Sarnal-Ritten	144	2.906	589	198	29	630	4.352
<b>Salten-Schlern</b>	<b>429</b>	<b>11.080</b>	<b>1434</b>	<b>787</b>	<b>362</b>	<b>6784</b>	<b>20.447</b>
Brixen Umgebung	372	8.471	7.945	611	2548	2773	22.348
Klausen Umgebung	200	5.407	5.396	293	727	2736	14.559
<b>Eisacktal</b>	<b>572</b>	<b>13.878</b>	<b>13.341</b>	<b>904</b>	<b>3275</b>	<b>5509</b>	<b>36.907</b>
<b>Wipptal</b>	<b>148</b>	<b>6.120</b>	<b>1.939</b>	<b>613</b>	<b>537</b>	<b>3391</b>	<b>12.600</b>
Tauferer Ahrntal	121	4.167	1.205	316	151	931	6.770
Bruneck Umgebung	346	13.965	7.864	3.438	174	4080	29.521
Hochpustertal	142	4.028	1.906	785	20	1341	8.080
Gadertal	140	3.936	1.841	343	323	2616	9.059
<b>Pustertal</b>	<b>749</b>	<b>26.096</b>	<b>12.816</b>	<b>4.882</b>	<b>668</b>	<b>8968</b>	<b>53.430</b>
<b>Südtirol insgesamt</b>	<b>4.900</b>	<b>171.994</b>	<b>50.119</b>	<b>14.350</b>	<b>9.870</b>	<b>59.842</b>	<b>306.175</b>

306.175 wurden insgesamt die geleisteten Hauspflegestunden im Jahr 2011. Im Vergleich zu 2010 wurde der Anzahl der Leistungen von – 2,7% zirka gesunken (von 314.648 im Jahr 2010 auf 306.175 im Jahr 2011), obwohl die Betreute auch für das Jahr 2011 4.900 waren.

Die bedeutendste Leistung ist die Körperpflege mit 56,2% aller geleisteten Hauspflegestunden, gefolgt von der Haushaltshilfe (16,4%), Sozialpädagogische-geragogische Arbeit (11,2%), die Aktivierung (8,3%), Transport/Begleitung (4,7%) und die medizinische Behandlungspflege (3,2%). Die Körperpflege spielt eine bedeutendste Rolle in Eisacktal (37,6%) und fast drei Viertel der geleisteten Stunden in Bozen (76,0%). Die Haushaltshilfe ist eine andere wichtige Leistung in Eisacktal (36,1%) und in Pustertal (24,0%).

**PERSONAL**

Ende 2011 waren in der Hauspflege 520 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. 343,5 Vollzeitäquivalente waren am 31.12.2011 effektiv im Dienst. Das Personal (VZÄ) ist gegenüber 2010 mehr oder weniger stabil geblieben: 394,0 (2010) und 393,2 (2011).

Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dominieren die Berufsbilder der Altenpfleger/innen und jene

der Familienhelferinnen und Familienhelfer (40,0% bezogen auf effektive Vollzeitäquivalente), der Sozialbetreuer (29,8%) und Pflegehelfer (12,7%).

Auf das Jahr gerechnet, betreute 2011 eine Vollzeitkraft im Durchschnitt 12,5 Personen für insgesamt (im Durchschnitt) 778,7 Stunden im Jahr.

In der Hauspflege arbeiten fast ausschließlich Frauen (91,9%) und nur 8,1% sind Männer.

Das Alter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt im Durchschnitt bei 38,7 Jahren für die Frauen und bei 40,9 für die Männer.

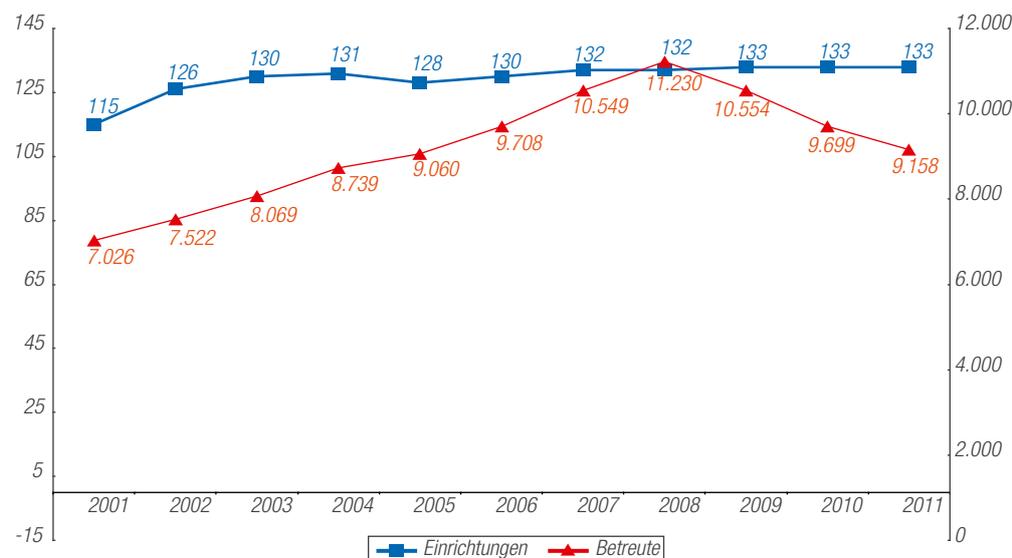
Tab. 3.6: Hauspflege: Betreute, Leistungen und MitarbeiterInnen, 2011

Bezirksgemeinschaften/Betrieb für Sozialdienste Bozen	Betreute	Anzahl der geleisteten Stunden	Personal VZÄ*	Anzahl der Stunden pro Betreute	Betreute pro VZÄ	Stunden pro VZÄ
Vinschgau	380	16.473	28,5	43,4	13,3	578,0
Burggrafenamt	1.075	70.049	72,5	65,2	14,8	966,2
Überetsch – Unterland	726	36.725	51,9	50,6	14,0	707,6
Bozen (BSB)	821	59.544	65,4	72,5	12,6	910,5
Salten-Schlern	429	20.447	37,5	47,7	11,4	545,3
Eisacktal	572	36.907	46,4	64,5	12,3	795,4
Wipptal	148	12.600	16,8	85,1	8,8	750,0
Pustertal	749	53.430	74,1	71,3	10,1	721,1
<b>SÜDTIROL INSGESAMT</b>	<b>4.900</b>	<b>306.175</b>	<b>393,2</b>	<b>62,5</b>	<b>12,5</b>	<b>778,7</b>

### 3.2.2. Pflege in den Tagesstätten

Im Rahmen der Hauspflege sind insgesamt 133 Tagesstätten tätig. Seit 2009 sind erstmals leichte Rückgänge in den Betreuzahlen zu verzeichnen gewesen (- 541 im Vergleich zu 2010).

Grafik 3.13: Tagesstätten: Einrichtungen und Betreute, 2001-2011



Bei den Betreuten handelt es sich in 93,5% der Fälle um Seniorinnen und Senioren (65 Jahre und älter). Die Arbeitskräfte (34,9 Mitarbeiter) arbeiten normalerweise in verschiedenen Tagesstätten und manchmal werden sie auch gleichzeitig in der Hauspflege eingesetzt. In äquivalenten Arbeitskräften ausgedrückt, sind 32,8 Personen in den Tagesstätten tätig. Es handelt sich hauptsächlich um Altenpflegerinnen, Altenpfleger sowie um Familienhelfer (22,2 Vollzeitäquivalente).

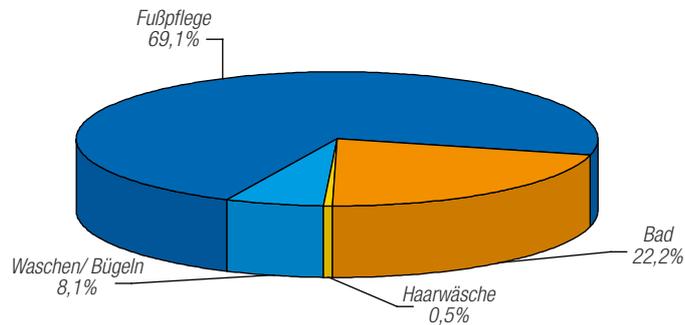
Tab. 3.7: **Betreute in den Tagesstätten, 2011**

Bezirksgemeinschaft	Einrichtungen	Betreute	Betreute als < 65 Jahre	Betreute als > 65 Jahre	VZÄ*
Vinschgau	11	572	39	533	1,4
Burggrafenamt	31	1.085	51	1.034	5,7
Überetsch-Unterland	24	1.509	105	1.404	2,2
Bozen (BSB)	5	2.747	127	2.620	15,3
Salten-Schlern	13	897	57	840	2,0
Eisacktal	10	977	97	880	3,1
Wipptal	17	242	17	225	1,2
Pustertal	22	1.129	102	1.027	4,0
<b>Insgesamt</b>	<b>133</b>	<b>9.158</b>	<b>595</b>	<b>8.563</b>	<b>34,9</b>

\* Vollzeitäquivalente.

2011 wurden insgesamt 42.647 Leistungen zu Gunsten von 9.158 Betreuten erbracht. Das Leistungsspektrum in den 133 Tagesstätten auf Landesebene, hat sich in den Jahren nicht wesentlich verändert. Die Tagesstätten bieten vor allem Leistungen der Körperpflege an. Im Vordergrund steht dabei die Fußpflege (69,1%), gefolgt vom Baden mit oder ohne Assistenz (22,2%), Waschen und Bügeln (8,1%) und Haarwäsche (0,5%).

Grafik 3.14: **Erbrachte Leistungen, 2011**



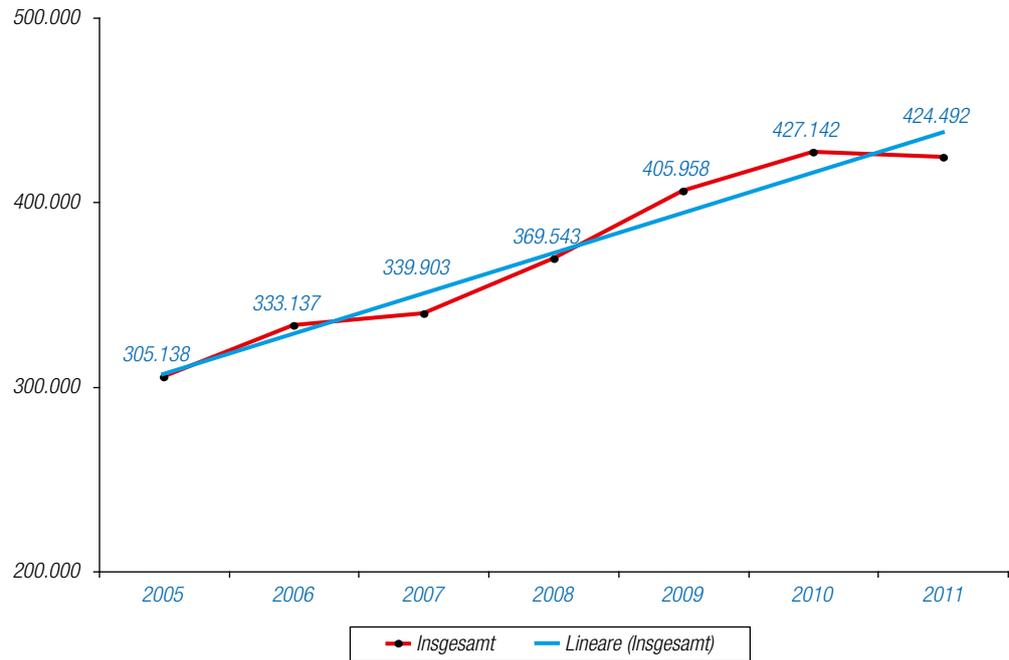
Tab. 3.8: Betreute und Leistungen in den Tagesstätten, 2011

Sozialsprengel	Betreute	Erbrachte Leistungen				Insg.
		Fußpflege	Bad	Haarwäsche	Waschen/ Bügeln	
Obervinschgau	231	363	837	0	829	2.029
Mittelvinschgau	341	752	139	0	0	891
<b>Vinschgau</b>	<b>572</b>	<b>1.115</b>	<b>976</b>	<b>0</b>	<b>829</b>	<b>2.920</b>
Naturns und Umgebung	82	160	208	0	0	368
Lana und Umgebung	327	720	253	8	16	997
Meran und Umgebung	651	2.614	716	25	237	3.592
Passeier	25	7	483	0	80	570
<b>Burggrafenamt</b>	<b>1.085</b>	<b>3.501</b>	<b>1.660</b>	<b>33</b>	<b>333</b>	<b>5.528</b>
Überetsch	531	1.825	291	0	78	2.194
Leifers-Branzoll-Pfatten	464	1.637	1	11	25	1.674
Unterland	514	1.531	1.006	26	178	2.741
<b>Überetsch-Unterland</b>	<b>1.509</b>	<b>4.993</b>	<b>1298</b>	<b>37</b>	<b>281</b>	<b>6.609</b>
Gries –Quirein	824	3.176	621	0	250	4.047
Europa-Neustift	529	1.826	189	0	138	2.153
Don Bosco	620	2.434	32	4	165	2.635
Zentrum-Bozner Boden-Rentsch	433	2.199	365	60	176	2.800
Oberau- Haslach	341	1.470	39	0	57	1.566
<b>Bozen</b>	<b>2.747</b>	<b>11.105</b>	<b>1246</b>	<b>64</b>	<b>786</b>	<b>13.201</b>
Grödental	208	540	366	0	0	906
Eggenal-Schlern	357	1.177	327	0	0	1.504
Salten-Sarnal-Ritten	332	875	582	0	185	1.642
<b>Salten-Schlern</b>	<b>897</b>	<b>2.592</b>	<b>1.275</b>	<b>0</b>	<b>185</b>	<b>4.052</b>
Brixen Umgebung	666	1.822	579	0	168	2.569
Klausen Umgebung	311	673	68	0	147	888
<b>Eisacktal</b>	<b>977</b>	<b>2.495</b>	<b>647</b>	<b>0</b>	<b>315</b>	<b>3.457</b>
<b>Wipptal</b>	<b>242</b>	<b>506</b>	<b>986</b>	<b>49</b>	<b>332</b>	<b>1.873</b>
Tauferer Ahrntal	71	83	264	0	48	395
Bruneck Umgebung	734	2.190	358	38	154	2.740
Hochpustertal	266	814	598	0	39	1.451
Gadertal	58	68	185	0	168	421
<b>Pustertal</b>	<b>1.129</b>	<b>3.155</b>	<b>1.405</b>	<b>38</b>	<b>409</b>	<b>5.007</b>
<b>Südtirol insgesamt</b>	<b>9.158</b>	<b>29.463</b>	<b>9.493</b>	<b>221</b>	<b>3.471</b>	<b>42.647</b>

### ESSEN AUF RÄDERN

2011 nahmen insgesamt 2.621 Personen diesen Dienst in Anspruch, welcher insgesamt 424.492 Essen verteilte. Der Anzahl der betreuten Personen und der ausgeteilten Mahlzeiten ist im Vergleich zu 2010 –0,6% gesunken. 92,0% der betreuten Personen sind über 64 Jahre und über drei Viertel (78,4%) haben bereits das 74gste Lebensjahr überschritten.

Grafik 3.15: Essen auf Rädern, 2005-2011



### 3.2.3. Weitere Leistungsangebote

Im Jahr 2011 hat die Programmierte Hauskrankenpflege des Sanitätsbetriebes insgesamt 1.965 Personen betreut. Von diesen gehörten 1.067 Personen (54,3%) dem Gesundheitsbezirk Bozen an.

Bei den Betreuten handelt es sich häufig um Kranke im Endstadium oder um Patienten, die nach einem Krankenhausaufenthalt weiter versorgt werden müssen. 2011 betreute die Integrierte Hauspflege (IHP) mit gemischten soziosanitären Teams 614 Patientinnen und Patienten. Der zeitliche und finanzielle Aufwand pro Patient liegt bei der Integrierten Hauspflege deutlich höher als bei der Programmierter Hauspflege. Im Durchschnitt wurden im Rahmen der Integrierten Hauspflege 3,5 monatliche Einsätze pro PatientIn geleistet. Bei der Programmierter Hauspflege lag der Wert bei 1,5.

Tab. 3.9: Hauskrankenpflege: Integrierte Hauspflege (IHP) und Programmierte Hauspflege (PHP), 2011 Gesundheitsbezirke

Integrierte Hauspflege (IHP)	Gesundheitsbezirke				Insgesamt
	Bozen	Meran	Brixen	Bruneck	
Betreute im Jahr	102	125	291	96	614
Mittelwert der monatlichen Einsätze pro Patient	3,0	6,3	1,6	3,1	3,5
Programmierte Hauspflege (PHP)	Bozen	Meran	Brixen	Bruneck	Insgesamt
Betreute im Jahr	1.067	624	135	139	1.965
Mittelwert der monatlichen Einsätze pro Patient	1,0	2,5	1,3	1,4	1,5

Quelle: Landesgesundheitsbericht, 2011.

## 4. FAMILIE, KINDER UND JUGENDLICHE

### 4.1 BETREUUNG VON KLEINKINDERN

#### 4.1.1 Betreuungsangebote im Überblick

Das Betreuungsangebot für Kinder im Alter bis zu drei Jahren gliedert sich in Kinderhorte, Kindertagesstätten und den Tagesmütter-/Tagesväterdienst. Die Kinderhorte werden öffentlich geführt (von den Gemeinden), die Kindertagesstätten von Betrieben (Betriebliche Kindertagesstätten) oder von den Gemeinden über vertraglich gebundene private Non-Profit-Organisationen. Der Tagesmütter-/Tagesväterdienst wird von privaten Non-Profit-Organisationen angeboten. Die Aufnahmekapazität der Dienste für Kleinkinder ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Ende 2011 standen in den 13 Kinderhorten und 43 Kindertagesstätten insgesamt 1.498 Plätze zur Verfügung, die durch ein Betreuungsangebot von 768 Plätzen durch den Tagesmütterdienst ergänzt wurden. Der Ausstattungskoeffizient (Plätze auf 100 Kinder 0-3 Jahre) ist zwischen 2007 und 2011 damit von 9,4 auf 14,2 gestiegen. Der geltende Sozialplan sieht vor, dass innerhalb 2015 ein Ausstattungskoeffizient in Diensten für Kleinkinder gleich 15 % der Bevölkerung im Alter zwischen 0-36 Monaten erreicht wird. 15 % der 15.905 am 31.12.2011 in der Provinz Bozen wohnhaften Kinder entspricht 2.386 Plätzen. Zur Erreichung dieses Ziels sind folglich weitere 120 Plätze nötig.

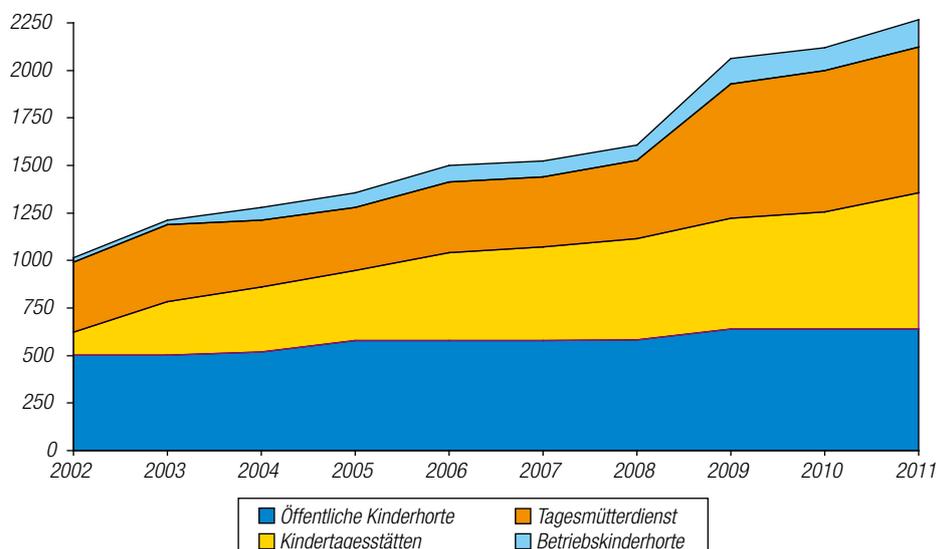
ANGEBOTS-  
ENTWICKLUNG UND  
VERSORGUNGS-  
DICHTEN

Tab. 4.1: Aufnahmekapazität der Dienste für Kleinkinder 2007-2011

	2007	2008	2009	2010	2011
Öffentliche Kinderhorte	578	582	639	639	639
Kindertagesstätten	492	534	584	618	717
Betriebskinderhorte	84	79	134	122	142
Tagesmütterdienste*	369	411	706	742	768
<b>Aufnahmekapazität insgesamt</b>	<b>1.523</b>	<b>1.606</b>	<b>2.063</b>	<b>2.121</b>	<b>2.266</b>
Kinder 0- 3 Jahre	16.234	16.252	16.130	16.006	15.905
<b>Ausstattungskoeffizient (Plätze auf 100 Kinder 0-3 Jahre)</b>	<b>9,4</b>	<b>9,9</b>	<b>12,8</b>	<b>13,3</b>	<b>14,2</b>

\* 2007 – 2008 ergibt sich die Zahl der betreuten Kinder aus der Multiplikation der Zahl der aktiv tätigen Tagesmütter/-väter mit dem Faktor „3“. 2009 – 2011 wird hingegen die Zahl der effektiv betreuten Kinder (0-3 J.) ausgewiesen.  
Quelle: Amt für Familie, Frau und Jugend - Abt. 24.

Grafik 4.1: Aufnahmekapazität der Dienste für Kleinkinder, 2002-2011



Dank der Flexibilität der Tagesmütter-/Väterdienste und der Kindertagesstätten ist die Zahl der im Jahr effektiv aufgenommenen Kinder höher als die theoretische Aufnahmekapazität. Im Jahr 2011 ist die Gesamtzahl der aufgenommenen Kinder gleich 3.120. Das entspricht 19,6% der Gesamtzahl der Kinder (15.905) im Alter zwischen 0-36 Monaten.

Tab. 4.2: Dienste für Kleinkinder, 2007-2011

Plätze und Dienste	Anzahl	Plätze	%
Öffentliche Kinderhorte	13	639	28,2
Kindertagesstätten (davon sind 6 Plätze für die Betriebe reserviert).	43	717	31,6
Betriebskinderhorte	9	142	6,3
Tagesmütterdienste*	152	768	33,9
<b>Insgesamt</b>	<b>217</b>	<b>2.266</b>	<b>100,0</b>

\* Anzahl der operativen Tagesmutter am 31.12.2011.  
Quelle: Amt für Familie, Frau und Jugend - Abt. 24.

KINDERHORTE

### 4.1.2 Kinderhorte

Der Kinderhort ist ein Betreuungs- und Erziehungsdienst für Kleinkinder. Durch diese Einrichtung soll der Familie die Möglichkeit geboten werden, im Rahmen eines Systems sozialer Absicherung Arbeits- und Familienerfordernisse auf die bestmögliche Art in Einklang zu bringen.

Die Kinderhorte werden von den Gemeinden geführt (Bozen, Meran, Brixen und Leifers). Die Planung der Kinderhorte liegt in der Zuständigkeit des Landes. Die Kinderhorte werden von der Provinz und den Gemeinden finanziert.

In den öffentlich geführten Kinderhorten waren Ende 2011 insgesamt 171 MitarbeiterInnen in Vollzeit tätig. Die größten Berufsgruppen bildeten die KinderbetreuerInnen (68,4% aller VZÄ) und die Sozialhilfekräfte (15,2%).

### 4.1.3 Kindertagesstätten und Betriebskinderhorte

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufnahmekapazitäten, die Zahl der zum 31.12.2011 eingeschriebenen Kinder, sowie den Personalstand der privaten Kindertagesstätten.

Tab. 4.3: Einrichtungen für Kleinkinder, 31.12.2011

Kindertagesstätten, Betriebliche Kindertagesstätten und Gemischte Tagesstätten	Plätze	Eingeschriebene Kinder (31/12/ 2011)	Betreute Kinder (in 2011)	Personal (VZÄ)	Plätze/ VZÄ
<b>Sozialgen. Babycoop</b>					
Pinocchio – Rosmini-Str. (BZ)	15	15	27	4,0	3,8
Aquilone – Don-Bosco-Platz (BZ)	20	20	32	5,6	3,6
Arcobaleno – Ortles-Str. (BZ)	14	14	22	4,0	3,5
Girotondo (B)* - Gaismair-Str. (BZ)	15	5	5	1,4	10,7
<b>Sozialgen. Consis</b>					
Nikelino – Europaallee (BZ) (G)**	20	20	32	4,9	4,1
<b>Sozialgen. Coccinella</b>					
Bozen – St. Quirein-Str.	17	19	49	5,6	3,0
Bozen – Bari-Str.	13	17	36	2,8	4,6
Bozen – Wassermauer St. Quirein	20	24	45	8,3	2,4
Bozen – Frontkämpfer-Str.	17	2	2	1,4	12,1
Meran – Haller-Str.	19	32	52	3,5	5,4
Brixen – Durst-Str. (G)**	30	20	37	4,2	7,1
Vahrn – Vittur-Str.	17	20	39	3,6	4,7

Kindertagesstätten, Betriebliche Kindertagesstätten und Gemischte Tagesstätten	Plätze	Eingeschriebene Kinder (31/12/ 2011)	Betreute Kinder (in 2011)	Personal (VZÄ)	Plätze/ VZÄ
<b>Sozialgen. Casa Bimbo-Tagesmutter</b>					
Centro bambini ASL Bozen (B)*	20	29	42	6,1	3,3
Casa del bambino – Galilei-Str. (B)*	14	16	31	3,4	4,1
Casa Infanzia – Schule St. Maria Bozen	18	22	36	5,4	3,3
Casa Infanzia – Haslach	18	18	27	4,2	4,3
Casa Infanzia – KITA Haslach	18	21	36	4,3	4,2
Casa Infanzia KITA – St. Jakob (Leifers)	20	22	36	4,2	4,7
Casa Infanzia – Röchling Branzoll (G)**	20	13	19	3,2	6,3
Casa Infanzia – Branzoll	15	16	23	5,0	3,0
Casa Infanzia – Salurn	18	13	24	3,4	5,3
Casa Infanzia – Neumarkt	18	19	29	6,5	2,7
Casa Infanzia – Meran	18	21	35	4,8	3,8
Casa Infanzia – Sterzing	15	23	40	4,1	3,7
Casa Infanzia – Algund - Meran	10	11	21	1,5	6,7
Casa Infanzia – St. Martin in P. (B)**	18	19	28	3,6	5,0
Ciasa di Pici – Abtei	18	26	44	7,1	2,5
Cesa di Pitli – St Christina Grödental	18	17	30	2,6	6,9
Casa Infanzia – S. Leonhard in P.	10	9	19	1,6	6,3
Casa Infanzia – Meran -Marleng (B)*	15	4	5	1,0	15,0
<b>Sozialgen. "Die Kinderfreunde Südtirol"</b>					
Kitas Bruneck (G)** - Bruder-Willram-Str.	18	19	41	5,8	3,1
Kitas Bruneck – M.-Pacher-Str.	20	23	38	6,3	3,2
Kitas Vipian - Terlan	15	26	44	3,5	4,3
Minikita Reischach – Bruneck	9	10	14	1,3	6,9
Kitas - Toblach	10	12	13	1,7	5,9
<b>Sozialgen. Tagesmütter</b>					
Latsch	20	24	37	3,6	5,6
"KITAS"- Frangart	18	22	38	5,3	3,4
Naturns	20	23	40	4,7	4,3
Lana	17	18	30	2,9	5,9
Kaltern	19	20	37	3,7	5,1
Eppan – St.Michael	14	18	32	3,4	4,1
Pfatten	9	10	16	2,4	3,8
Sand in Taufers	20	22	36	3,5	5,7
Schlanders	17	16	29	2,7	6,3
Salewa – Bozen (B)*	10	3	3	2,2	4,5
Tramin	10	12	16	2,3	4,3
Kastelruth	18	11	31	1,9	9,4
Deutschnofen	10	10	10	1,2	8,3
<b>Sozialgen. Popele Meran (G**)</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>29</b>	<b>4,1</b>	<b>3,9</b>
<b>Consorzio Quarantacinque</b>					
"VIVA" – (B)* ASL Meran	20	36	75	10,1	2,0
"LILLIPUT" – (B)* ASL Brixen	15	37	62	7,3	2,1
<b>Sozialgen. "Xenia"</b>					
"Baby Puffo" – Messe-Platz – Bozen (B)*	16	3	3	1,0	16,0
<b>Insgesamt</b>	<b>859</b>	<b>919</b>	<b>1.577</b>	<b>203,4</b>	<b>4,2</b>

\* Betriebliche Kindertagesstätte

\*\* Gemischte Tagesstätte (= Tagesstätte, bei denen Plätze für die Gemeinden und für die Betriebe reserviert sind).

Quelle: Abteilung Familie und Sozialwesen – Amt für Familie, Frau und Jugend, 2012.

In den Kindertagesstätten und Betriebskinderhorten arbeiteten Ende 2011 insgesamt 256 Personen. In Vollzeitäquivalenten ausgedrückt waren es 203,4. Die stärkste Berufsgruppe stellen erwartungsgemäß die KinderbetreuerInnen (70,9% aller VZÄ), gefolgt von Kinderhortkoordinatoren (8,0%).

**4.1.4 Tagesmütterdienst**

Unter Tagesmütterdienst versteht man die Tätigkeit von Personen, die berufsmäßig in der eigenen Wohnung ein oder mehrere Kinder anderer Familien betreuen und somit einen Dienst anbieten, welcher durch familiäre Atmosphäre, Aufwertung der Alltäglichkeit, Personalisierung und hohe Flexibilität im Hinblick auf die Betreuungszeiten gekennzeichnet ist.

Alle Tagesmütter/-väter haben eine gezielte fachliche Berufsausbildung, die insbesondere Aspekte wie Kinderpflege und Ernährung, erste Hilfe, Grundkenntnisse der Entwicklungs-, Alterspsychologie und Pädagogik, Kommunikationstechniken, Organisation der Spieltätigkeit usw. betrifft. Jede Einrichtung sorgt außerdem für die pädagogische Koordinierung und für eine ständige Übersicht über die geleistete Arbeit der eigenen Tagesmütter/-väter.

Die Betreuung bei einer Tagesmutter wird **ausschließlich Kleinkindern** im Alter zwischen **3 Monaten und 3 Jahren** gewährleistet, d.h. bis zur Vollendung des 4. Lebensjahres, wenn die Kinder den Kindergarten noch nicht besuchen.

Die **Höchstanzahl** der gleichzeitig zu betreuenden Kinder liegt bei jedem/jeder Betreuer/in bei **sechs**. Die Kinder werden **in der Wohnung der/des Tagesmutter/-vaters** betreut, welche nach Wohnfläche den Richtlinien des Art. 2 des DLH Nr. 22/77 sowie bestimmten hygienisch-gesundheitlichen Voraussetzungen entsprechen muss.

Der Tagesmütterdienst wird von vier Sozialgenossenschaften geführt und ist im Laufe der Jahre immer besser geworden.

2011 waren 332 Tagesmütter/Väterdienste in das Verzeichnis der Tagesmütter eingetragen, mit einer Zunahme von + 8,5% im Vergleich zu 2010. 2011 haben aktiv tätige 152 Tagesmütter insgesamt 918 Kinder im Alter zwischen 3 Monaten und 3 Jahren betreut. Dafür wandten sie 181.835 Arbeitsstunden auf.

Tab. 4.4: **Entwicklung des Tagesmütterdienstes in den Jahren 2002-2011**

Jahr	Eingetragene Tagesmütter	Aktiv tätige Tagesmütter	Betreute Kinder im Jahr	Geleistete Arbeitsstunden	Geleistete Betreuungsstunden
2002	179	123	656	250.000	--
2003	212	135	775	288.010	415.860
2004	197	117	781	202.613	360.262
2005	195	110	798	152.948	260.320
2006	190	124	850	168.387	292.813
2007	232	123	917	196.424	340.969
2008	245	137	872	207.931	386.016
2009	281	143	950*	169.448	344.191**
2010	306	147	924*	181.248	383.079**
<b>2011</b>	<b>332</b>	<b>152</b>	<b>918*</b>	<b>181.835</b>	<b>390.274**</b>

\* die Anzahl der von den Tagesmüttern betreuten Kinder beinhaltet ab 2009 die Kinder über 4 Jahren nicht mehr, bis zum Jahr 2008 wurden sie hingegen mitgezählt.

\*\* die Anzahl der geleisteten Betreuungsstunden beinhaltet ab 2009 nicht mehr diejenigen zugunsten von Kindern über 4 Jahren, welche hingegen bis zum Jahr 2008 mitgezählt wurden.

Quelle: Amt für Familie, Frau und Jugend - Abt. 24.

## 4.2 BETREUUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

### 4.2.1 Wohneinrichtungen und Tagesstätten im Überblick

In den Wohneinrichtungen werden Minderjährige betreut, deren familiäre Situation eine vorübergehende Fremdunterbringung notwendig macht und für die eine familiäre Anvertrauung nicht das richtige Angebot darstellt, sowie Minderjährige mit psychopathologischen Störungen. Im Bereich der Wohneinrichtungen unterscheidet man zwischen sozialpädagogischen, integrierten sozialpädagogischen und sozialtherapeutischen Wohngemeinschaften, familienähnliche Einrichtungen sowie das Betreute Wohnen.

Ende 2011 waren auf Landesebene 36 Wohneinrichtungen und 9 Tagesstätten für Minderjährige in Schwierigkeiten. Es standen 302 Plätze zur Verfügung und 260 betreute Minderjährige. Die Wohneinrichtungen gliedern sich in 15 Wohngemeinschaften (davon waren 3 sozialtherapeutische und 6 integrierte sozialpädagogische Einrichtungen), 5 Familienähnliche Einrichtungen und 16 Einrichtungen für Betreutes Wohnen.

Die Wohneinrichtungen und Tagesstätten für Minderjährige werden beinahe ausschließlich von privaten Organisationen geführt, insbesondere Sozialgenossenschaften und Verbände. Alle diese Körperschaften haben mit den Bezirksgemeinschaften eigene Vereinbarungen abgeschlossen.

WOHNEINRICHTUNGEN

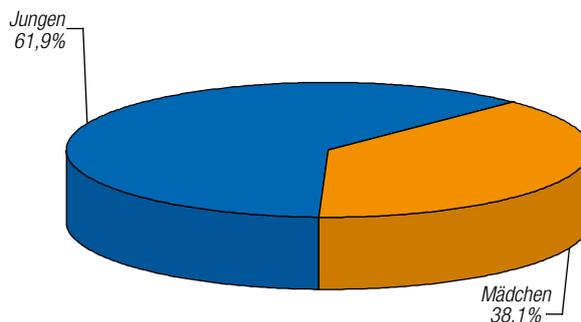
DIENSTANGEBOT

Tab. 4.5: Einrichtungen für Minderjährige: Anzahl, Plätze und Betreute, 31.12.2011

Einrichtungen	Anzahl	Plätze	Betreute	Sättigungskoeffizient
Wohngemeinschaften	15	132	113	85,6
Familienähnliche Einr.	5	23	18	78,3
Betreutes Wohnen	16	39	26	66,7
Tagesstätten	9	108	103	95,4
<b>INSGESAMT</b>	<b>45</b>	<b>302</b>	<b>260</b>	<b>86,1</b>

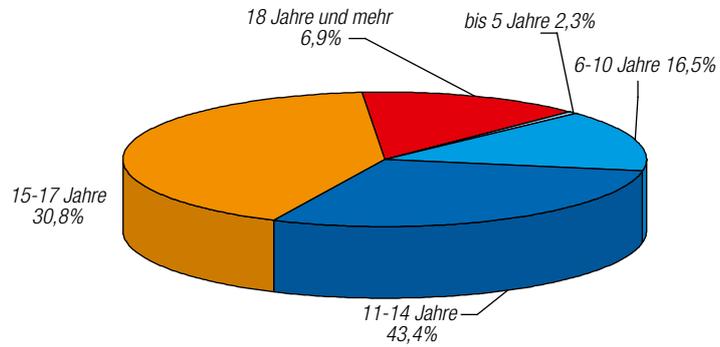
Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 4.2: In den Wohneinrichtungen und in den Tagesstätten betreute Minderjährige nach Geschlecht, 2011



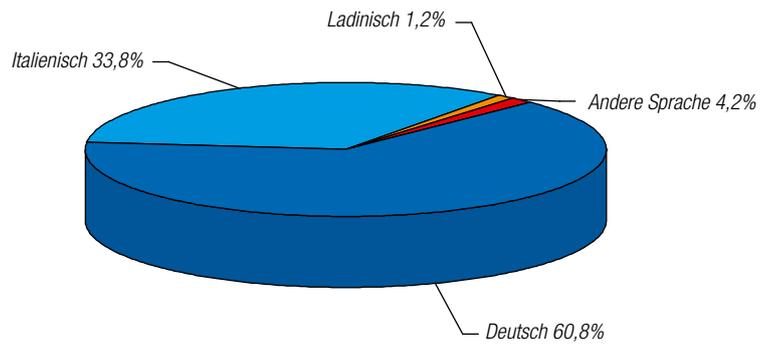
Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 4.3: In den Wohneinrichtungen und in den Tagesstätten betreute Minderjährige nach Altersklasse, 2011



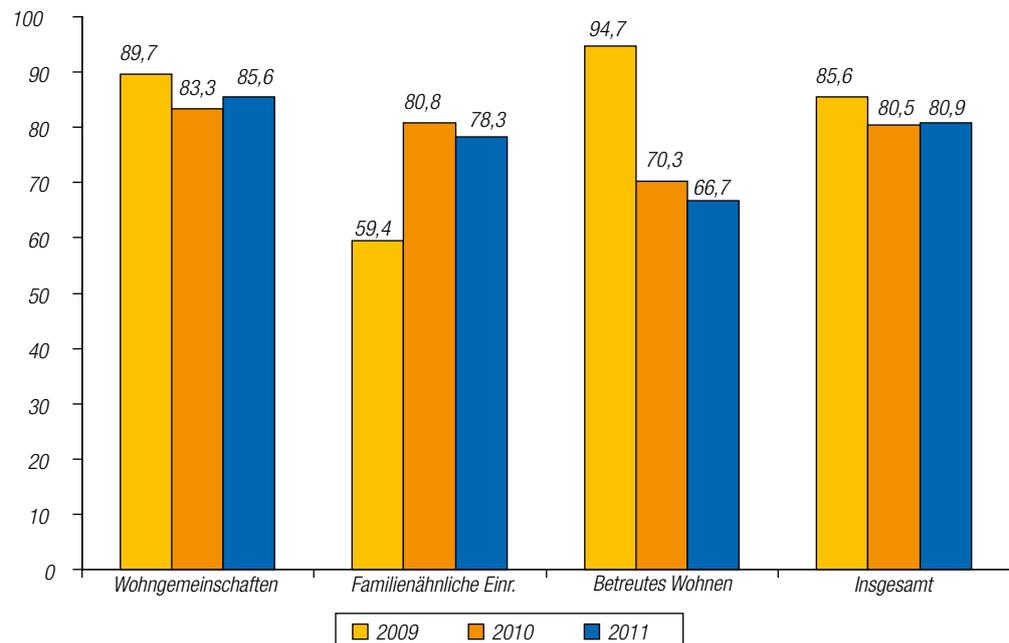
Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 4.4: In den Wohneinrichtungen und in den Tagesstätten betreute Minderjährige nach Sprache, 2011



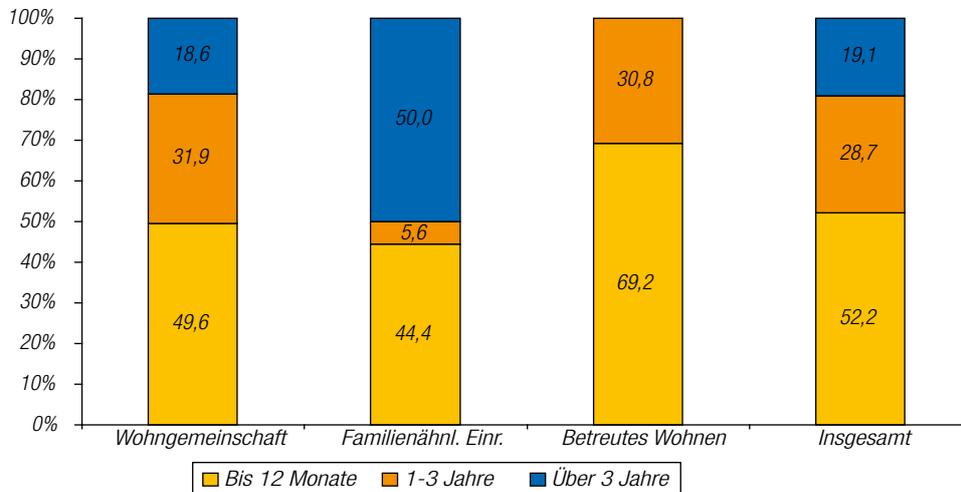
Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 4.5: Wohneinrichtungen für Minderjährige: Sättigungskoeffizient im Vergleich (in %), 2009-2011



Quelle: ASTAT, 2012

**Grafik 4.6: Wohneinrichtungen für Minderjährige: Aufenthaltsdauer der Betreuten nach Einrichtungstyp, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012

In den Wohneinrichtungen arbeiteten Ende 2011 insgesamt 176 Arbeitskräfte. In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht dies 135,2 Arbeitskräften. Die meisten MitarbeiterInnen waren in den Wohngemeinschaften (85,2% aller VZÄ) tätig. In den Familienähnlichen Einrichtungen waren es 8,3% (aller VZÄ) und der Einrichtung Betreutes Wohnen 6,5%. Das Berufsbild der ErzieherInnen (38,8% aller VZÄ) stellt in allen Einrichtungen die mit Abstand am meisten vertretene Berufsgruppe dar.

PERSONAL

**Tab. 4.6: In den Wohneinrichtungen eingesetztes Personal 2008-2011**

Einrichtung	Jahr	VZÄ*	Betreute	Betreute pro VZÄ
Wohngemeinschaft	2008	91,7	103	1,12
	2009	96,3	105	1,09
	2010	113,1	110	0,97
	2011	115,3	113	0,98
Familienähnliches Einr.	2008	14,3	29	2,03
	2009	11,6	19	1,64
	2010	10,9	21	1,93
	2011	11,2	18	1,61
Betreutes Wohnen	2008	10,1	38	3,76
	2009	9,7	36	3,71
	2010	10,2	26	2,55
	2011	8,8	26	2,96

\*VZÄ = Vollzeitäquivalente.

#### 4.2.2 Landeskleinkinderheim

Das Landeskleinkinderheim ist die einzige Einrichtung, die noch direkt dem Land untersteht. Das Landeskleinkinderheim bietet Aufnahme und Versorgung von Kleinkindern von 0 bis 3 Jahren, denen zeitweise ein geeignetes familiäres Umfeld fehlt, von Müttern mit ihren Kindern sowie von werdenden Müttern in besonderen sozialen Notsituationen.

Die maximale Aufenthaltsdauer im Landeskleinkinderheim beträgt sechs Monate.

Ende 2011 wurden 20 Kinder vollzeitig mit der Mutter betreut, 14 vollzeitig ohne Mutter und 17 Kinder im Kinderhort. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 18 Mütter vollzeitig betreut; fünf Familien, 14 Mütter und acht Väter wurden aufgrund einer Maßnahme des Jugendgerichtes teilweise beobachtet.

BESCHREIBUNG  
DER EINRICHTUNG

PERSONAL

4.2.3 Tagesstätten

Zum 31.12.2011 wurden 103 Kinder und Jugendliche betreut. Dies entspricht einer punktuellen Auslastung von 95,4%.

In den 9 Tagesstätten arbeiten insgesamt 62 hauptamtliche Personen. Dies entspricht 42,1 Vollzeitäquivalenten. Die größte Berufsgruppe bilden die ErzieherInnen/SozialpädagogInnen. In effektiven Vollzeitäquivalenten ausgedrückt stellen diese 64,6% aller Arbeitskräfte. In den Tagesstätten spielen die ehrenamtlichen Kräfte eine wichtige Rolle. Ende 2011 waren in den neun Tagesstätten insgesamt 76 ehrenamtliche Kräfte mit durchschnittlich 6,8 Stunden pro Monat tätig.

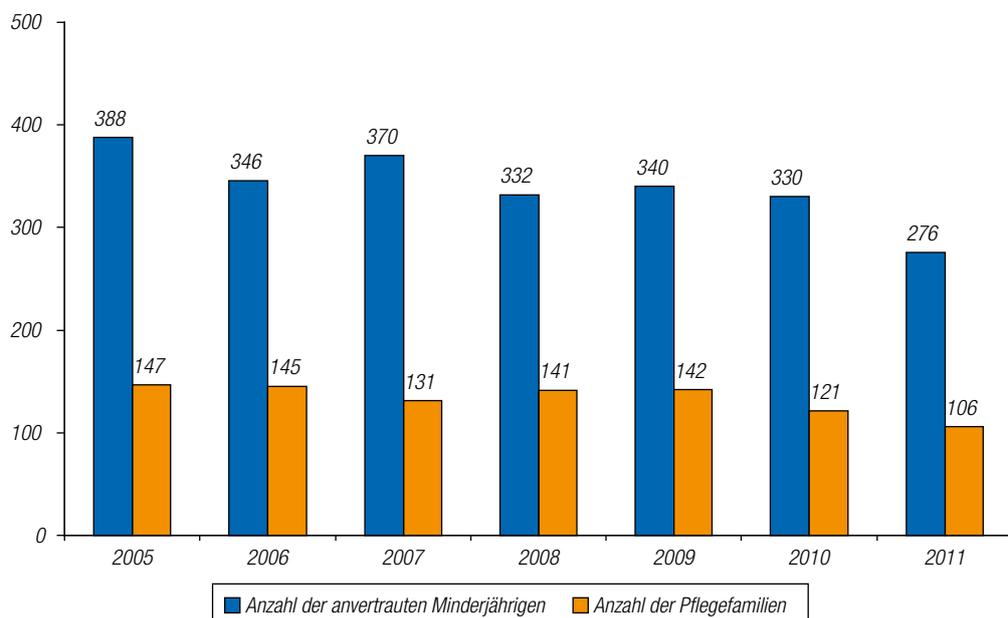
Tab. 4.7: In den Tagesstätten eingesetztes Personal, 2008-2011

Einrichtung	Anzahl	VZÄ	Betreute	Betreute pro VZÄ
2008	61	47,1	109	2,31
2009	60	43,8	130	2,97
2010	56	44,1	103	2,33
2011	62	42,1	103	2,45

4.3 FAMILIÄRE ANVERTRAUUNG UND ADOPTIONEN

Die familiäre Anvertrauung von Minderjährigen ist eine wichtige und wertvolle Maßnahme im Kinder- und Jugendschutz. Im Laufe des Jahres 2011 wurden verschiedene Beiträge in Zeitungen und im Fernsehen gestartet. Die Kultur der familiären Anvertrauungen ist in Südtirol relativ stark verankert. 2011 wurden 276 Minderjährige Pflegefamilien anvertraut, davon 136 in Teilzeit und 140 in Vollzeit. 2010 waren es 330 Minderjährige. Insgesamt 106 Pflegefamilien nahmen 2011 im Rahmen der Anvertrauung Minderjährige bei sich auf (2010: 121). Darüber hinaus gab es Ende 2011 105 Familien, die bereit waren, im Rahmen der Anvertrauung Pflegekinder bei sich aufzunehmen, aber noch keine Kinder betreuten (2010: 78).

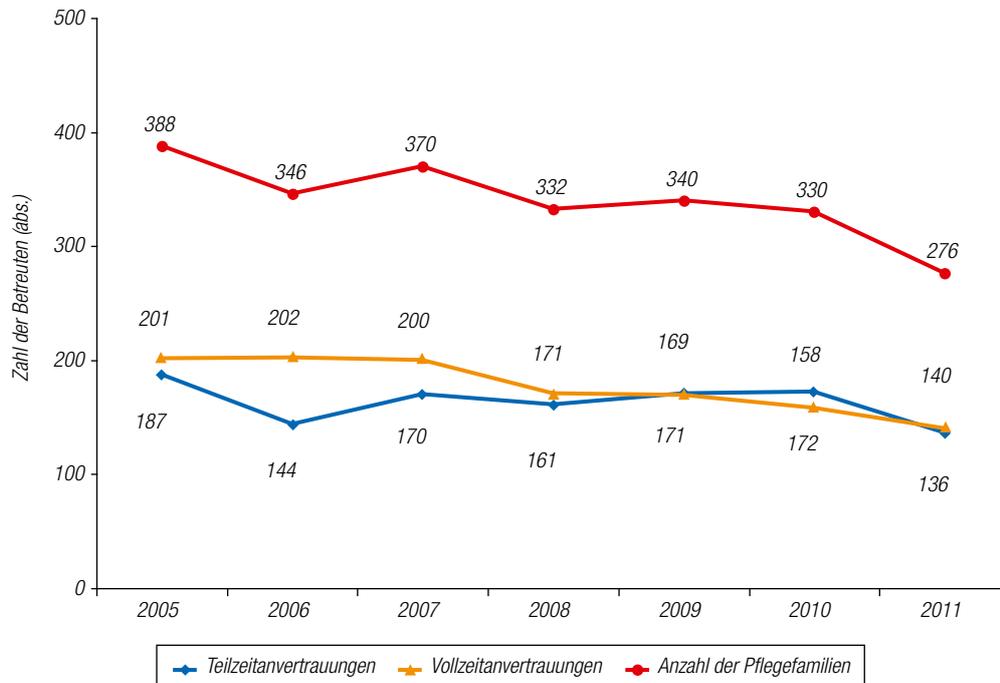
Grafik 4.7: Anzahl der anvertrauten Minderjährigen und der Pflegefamilien, 2005-2011



ANZAHL DER FAMILIÄREN ANVERTRAUUNGEN

Bei den Familien mit Pflegekindern in vollzeitiger Anvertrauung überwiegen Paare mit Kindern (2010: 68,6%; 2011: 65,1%). In etwa einem Viertel der Fälle (2010: 21,5%; 2011: 24,5%) handelt es sich allerdings um alleinstehende Personen. Der überwiegende Teil der Pflegeeltern ist älter als 40 Jahre (2010: 85,0%; 2011: 85,5%). In etwa 46,0% der Fälle sind sie bereits 50 Jahre und älter.

Grafik 4.8: Anzahl der anvertrauten Minderjährigen, 2005-2011



Tab. 4.8: Familiäre Anvertrauungen nach Bezirksgemeinschaften, 2010 e 2011

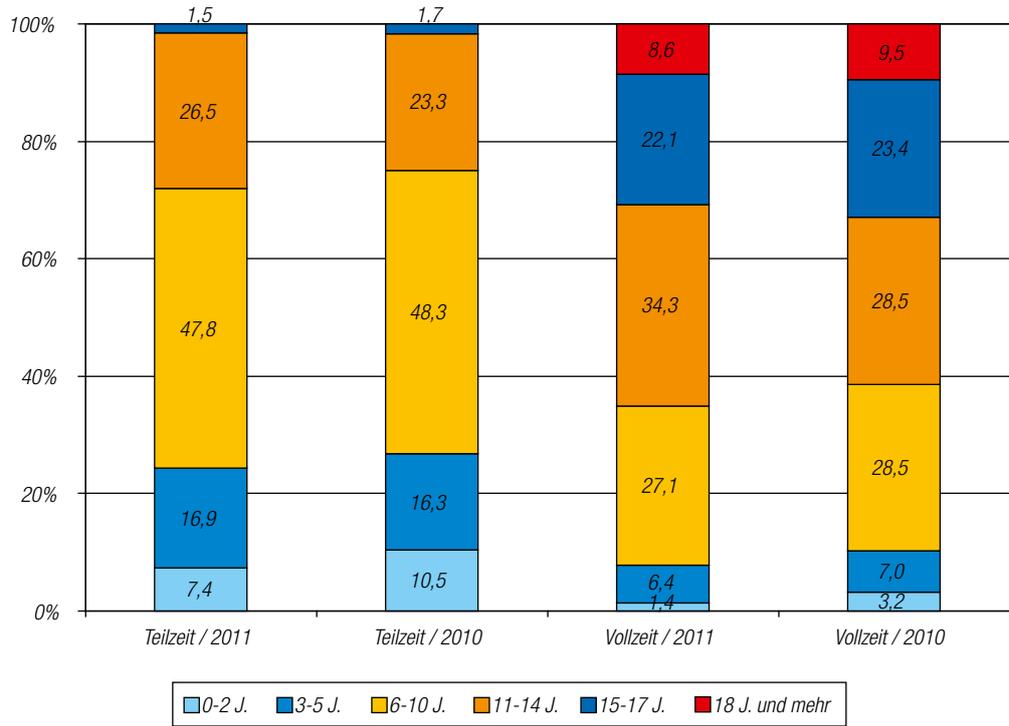
Bezirksgemeinschaft	2010		2011	
	Abs.	%	Abs.	%
Vinschgau	25	7,6	21	7,6
Burggrafenamt	39	11,8	32	11,6
Überetsch-Unterland	87	26,4	57	20,7
Bozen	86	26,1	80	29,0
Salten-Schlern	17	5,2	18	6,5
Eisacktal	51	15,5	45	16,3
Wipptal	12	3,6	9	3,3
Pustertal	13	3,9	14	5,1
<b>SÜDTIROL INSGESAMT</b>	<b>330</b>	<b>100,0</b>	<b>276</b>	<b>100,0</b>

Die soziodemographischen Merkmale der Minderjährigen in Familiärer Anvertrauung weisen beträchtliche Unterschiede auf nachdem ob es sich um eine Vollzeit- oder Teilzeitanvertrauung handelt. Bei den Teilzeitanvertrauungen herrscht klar die Altersklasse zwischen 6-10 Jahren (47,8% vor, diese Gruppe bildet ungefähr die Hälfte der Anvertrauungen und nur ein kleiner Prozentsatz von Minderjährigen ist 15 Jahre alt oder älter (2010:1,7%; 2011:1,5%). Hingegen il 69,2% der anvertrauten Minderjährigen hat das Alter von 14 Jahren erreicht, 22,1% befindet sich in der Altersgruppe zwischen 15-17 und die restlichen 8,6% hat die Volljährigkeit überschritten.

SOZIODEMOGRAPHISCHE  
MERKMALE DER  
MINDERJÄHRIGEN

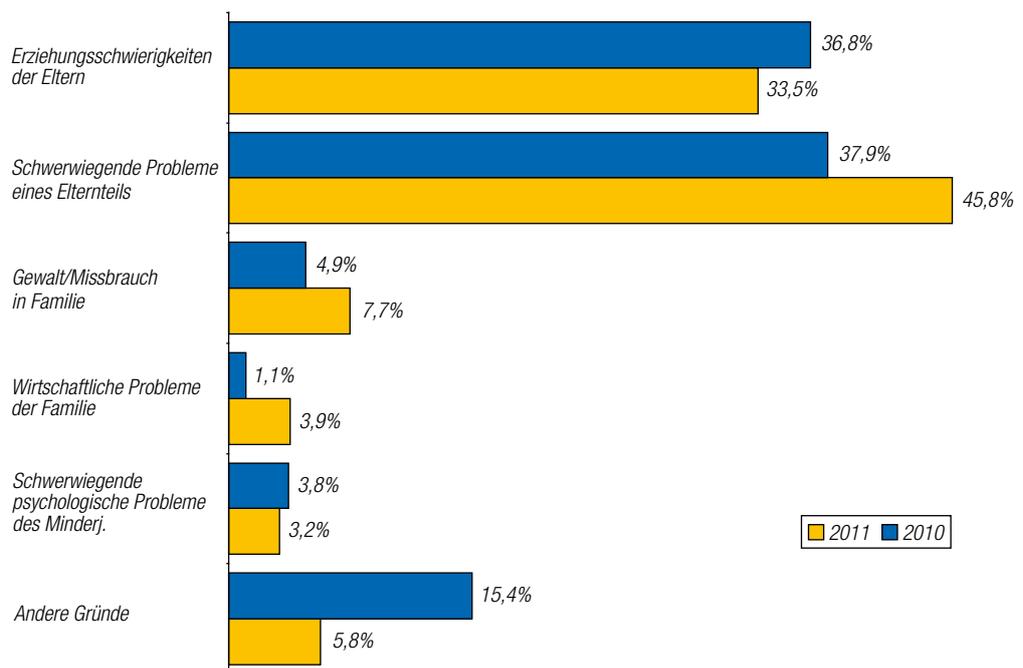
**GRÜNDE FÜR DIE FAMILIÄRE ANVERTRAUUNGEN**

**Grafik 4.9: Teilzeitig und vollzeitig anvertraute Minderjährige nach Alter, 2010-2011**



Was die Gründe für die Vollzeitanvertraung betrifft, zeigen sich schwere Probleme eines oder beider Elternteile (45,8%), wie Alkohol- oder Drogenabhängigkeit gefolgt von Erziehungsschwierigkeiten durch beide Elternteile in 33,5% der Fälle. Nur in wenigen Fällen ist die Familienanvertraung in psychischen oder Verhaltensschwierigkeiten der Minderjährigen zu suchen (3,2%).

**Grafik 4.10: Hauptgrund der familiären Anvertraung bei vollzeitig anvertrauten Minderjährigen, 2010-2011**



Ziel der familiären Anvertrauung ist die Rückkehr der Minderjährigen in ihre Herkunftsfamilien oder – falls es sich bereits um ältere Personen handelt - die Erlangung von Selbstständigkeit. 51,9% der Fälle von beendeten Vollzeitvertrauungen von Minderjährigen sind im Laufe des Jahres 2011 in ihre Familien zurückgekehrt (2010: 37,3%). Eine beschränkte Anzahl von zuvor vollzeitig anvertrauten Kindern wurde in eine Einrichtung für Minderjährige (2010: 10,2%; 2011: 7,4%) verlegt.

Der Betrieb für Sozialdienste Bozen hat seit Juni 2010 die **Dienststelle Adoption Südtirol** eröffnet, die im Auftrag der Autonomen Provinz Bozen diesen Dienst landesweit versieht. Die Dienststelle koordiniert eine Gruppe von Experten/Innen, in deren Aufgabenbereich nicht nur die Feststellung der Eignung eines Ehepaares zur Adoption entfällt (im Auftrag des Jugendgerichts), sondern **die darüber hinaus den Adoptiveltern Hilfe und Beratung in allen Fragen rund um die Adoption anbietet.**

Die Dienststelle für Personalentwicklung der Abteilung Familie und Sozialwesen bietet kostenlose Vorbereitungskurse für interessierte Paare an. Die Kurse sollen den Teilnehmern Informationen und Instrumente liefern, welche ihnen erlauben, eine bewußte Wahl bei der Adoption zu treffen.

Tabelle 4.9 zeigt die Entwicklung der beim Jugendgericht Bozen zwischen 2005 und 2011 vorgelegte nationale und internationale Adoptionsanträge eingereicht wurden.

Tab. 4.9: Inländische und internationale Adoption – Anträge beim Jugendgericht Bozen, 2006-2011

<b>Inländische Adoptionsanträge</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
<i>Unerledigte Anträge am 1. Jänner</i>	518	607	696	683	677	627
<i>Im Jahresverlauf eingereichte Anträge</i>	239	234	182	230	174	135
- davon von außerhalb der Provinz	90,0%	87,2%	85,7%	84,8%	80,5%	87,4%
- davon mit Wohnsitz in Südtirol	10,0%	12,8%	14,3%	15,2%	19,5%	12,6%
<i>Im Jahresverlauf archivierte Anträge</i>	150	145	195	236	224	183
<i>Unerledigte Anträge am 31. 12</i>	607	696	683	677	627	579
<i>Adoptierbarkeitsdekrete</i>	9	8	9	3	10	10
<i>Anvertraungsdekrete</i>	3	6	2	4	2	4
<i>Adoptionsdekrete</i>	6	8	14	11	10	9
<b>Eignungsanträge für eine internationale Adoption</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
<i>Offene Anträge am 1. Jänner</i>	22	21	11	16	16	18
<i>Im Jahresverlauf eingereichte Anträge</i>	33	29	33	40	36	26
<i>Im Jahresverlauf entschiedene Anträge</i>	34	39	28	40	34	32
<i>Angenommene Anträge</i>	26	32	22	35	29	26
<i>Abgelehnte Anträge</i>	6	6	5	1	3	2
<i>Sonstige</i>	2	1	1	4	2	4
<i>Offene Anträge am 31. 12</i>	21	11	16	16	18	12
<i>Adoptionsdekrete</i>	18	13	22	19	22	23

Quelle: Jugendgericht Bozen.

## 4.4 DIENSTE FÜR DIE FAMILIE

### 4.4.1 Familienberatungsstellen

14 Familienberatungsstellen auf Landesebene werden von der Provinz finanziert und von privaten Vereinen geführt.

Die Familienberatungsstellen bieten Familien, Paaren und Einzelpersonen Beratung und Hilfe bei Problemen im sozialen, psychologischen, gynäkologischen Bereich sowie bei Beziehungs-, Sexual-, Erziehungs- und Rechtsproblemen.

Die meisten Familienberatungsstellen befinden sich in Bozen (6) und Meran (3). Jeweils eine Beratungsstelle befindet sich in Brixen, Bruneck, Leifers, Schlanders sowie in St. Ulrich.

BEENDIGUNG DER  
VOLLZEITIGEN  
ANVERTRAUNGEN

ADOPTIONEN

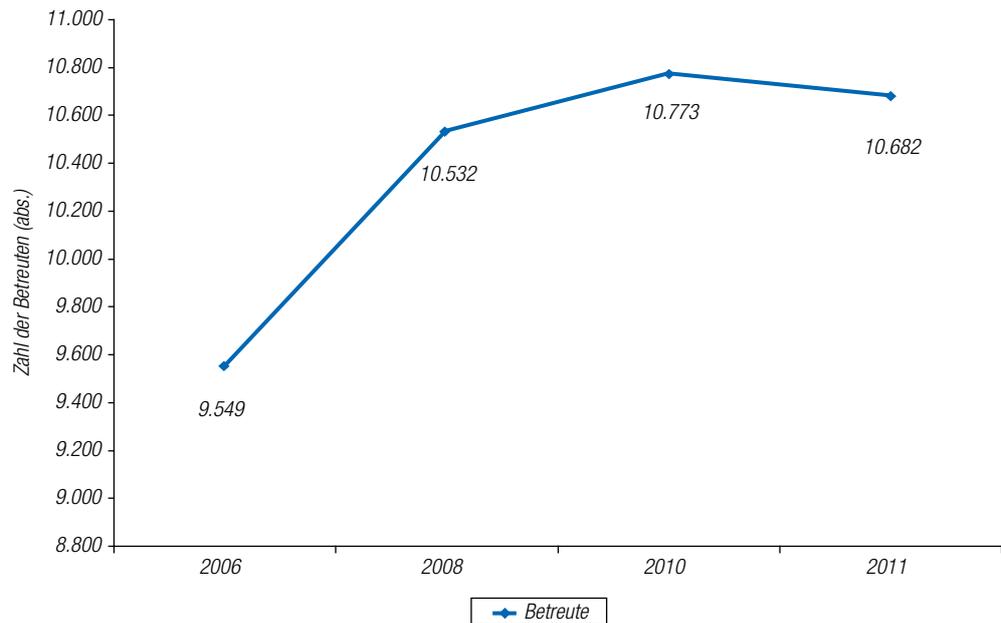
DER DIENST

Tab. 4.10: Familienberatungsstellen: Betreute nach Alter und Geschlecht - 2011

Betreute	Männer	Frauen	Insgesamt	%
Kinder (> 12 anni)	255	352	607	5,7
Minderjährige (13-17 anni)	160	455	615	5,8
Erwachsene	1.986	7.474	9.460	88,6
<b>SÜDTIROL INSGESAMT</b>	<b>2.401</b>	<b>8.281</b>	<b>10.682</b>	<b>100,0</b>

Quelle: ASTAT, 2012

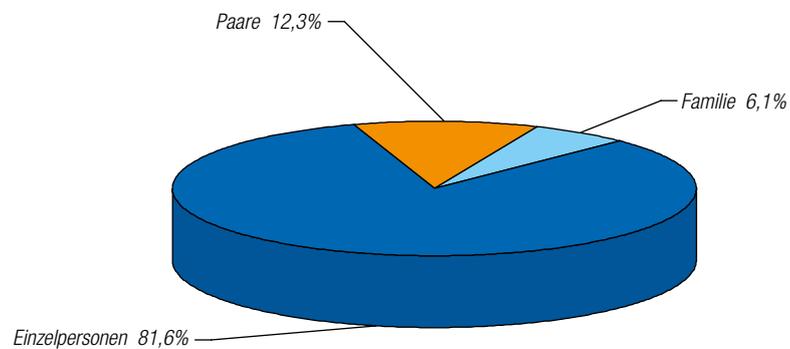
Grafik 4.11: Familienberatungsstelle: Betreute: 2006 -2011



Quelle: ASTAT, 2012

Im Jahr 2011 betreuten die Beratungsstellen insgesamt 10.682 Personen. Auch 2011 handelte es sich bei den Betreuten zumeist um Einzelpersonen (81,6%), während Paare (12,3%) und Familien (6,1%) nur einen relativ kleinen Teil der Klientel ausmachten.

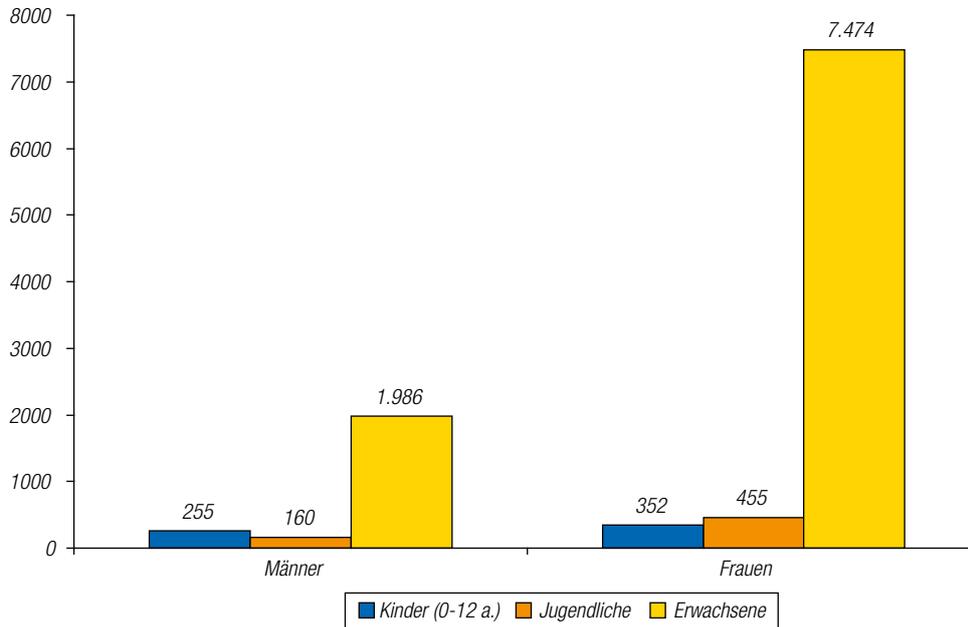
Grafik 4.12: KlientInnen der Beratungsstellen nach Art der Betreuten, 2011



Quelle: ASTAT, 2012

Was die Zusammensetzung der KlientInnen betrifft, sind die Frauen mit 77,5% deutlich in der Überzahl, während die Minderjährigen nur 11,4% insgesamt darstellen.

Grafik 4.13: **Betreute der Familienberatungsstellen nach Geschlecht und Alter, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012

Tab. 4.11: **Anzahl und Art der erbrachten Leistungen durch die Familienberatungsstellen**

Art der Leistung	Anzahl der Leistungen
Leistungen im Gesundheitsbereich (Informationen, Visiten, Verschreibungen)	11.042
Psychologische und pädagogische Gespräche:	21.357
Beziehungsprobleme .....	15.891
Familiäre Probleme .....	5.466

Quelle: ASTAT, 2012

Ende 2011 waren die 126 Mitarbeiterinnen der Familienberatungsstellen hauptsächlich Frauen (82,5%). In Vollzeitäquivalenten handelt es sich um 42,4 Arbeitskräfte. Größte Berufsgruppe waren die PsychologInnen (34,2% aller VZÄ), gefolgt von den PsychotherapeutInnen (19,1%) und SozialassistentInnen (6,6%). Neben den professionellen Kräften sind in den Familienberatungsstellen auch Freiwillige tätig. Im Jahre 2011 waren dies 45 Personen, die im Monat zusammen rund 400 Stunden leisteten.

PERSONAL

#### 4.5 FRAUENHAUSDIENTST

Der Dienst Frauenhaus verfügt über fünf stationäre Einrichtungen (Bozen, Meran, Bruneck und Brixen) mit insgesamt 41 Wohneinheiten, in denen der Frauen und deren minderjährigen Kindern zeitweilige Unterkunft, Unterstützung, Schutz und spezialisierte Beratung geboten wird, und über vier Beratungsstellen für Frauen in Gewaltsituationen, die frauenspezifische und psychosoziale Beratung leisten. Im Jahr 2011 sind von den Diensten 621 Frauen und 128 Kinder betreut worden.

DER DIENST

Die Ende 2011 angestellten 41 Personen waren alle Frauen. In Vollzeitäquivalenten entspricht das 27,4 Arbeitskräften. Die größten Berufsgruppen bilden Sozialwissenschaftlerinnen-Soziologinnen (23,0% aller VZÄ), Psychologinnen (20,1% aller VZÄ) und Pädagoginnen (15,3%).

PERSONAL

Die Mitarbeiterinnen werden durch 74 Helferinnen ergänzt, die im Durchschnitt rund 7 Stunden pro Monat im Frauenhaus arbeiten.



## 5. SENIOREN

### 5.1 STATIONÄRE DIENSTE

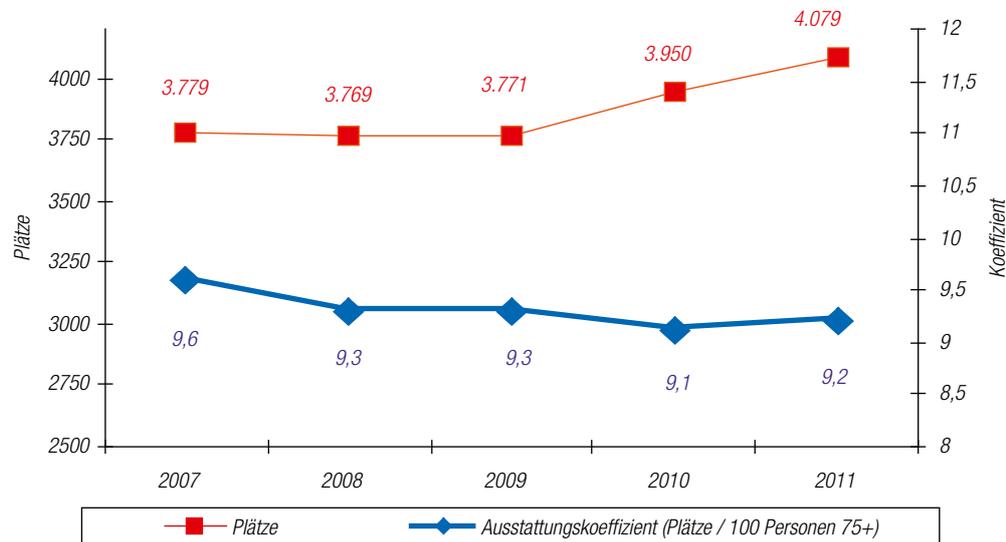
#### 5.1.1 Alters- und Pflegeheime

In Südtirol gab es am 31/12/2011 75 Wohneinrichtungen – 66 Altersheime und 9 Pflegeheime – mit insgesamt 4.079 Plätzen.

Am 31.12.2011 waren in den Wohneinrichtungen 3.998 Personen untergebracht. Damit liegt der punktuelle Auslastungsgrad (Sättigungskoeffizient) um 98,0% auch für das Jahr 2011 (im Jahr 2010 war es um 97,7%).

AUSLASTUNGSGRAD

Graphik 5.1: Plätze in Alters- und Pflegeheimen und Versorgungsdichten 2007-2011

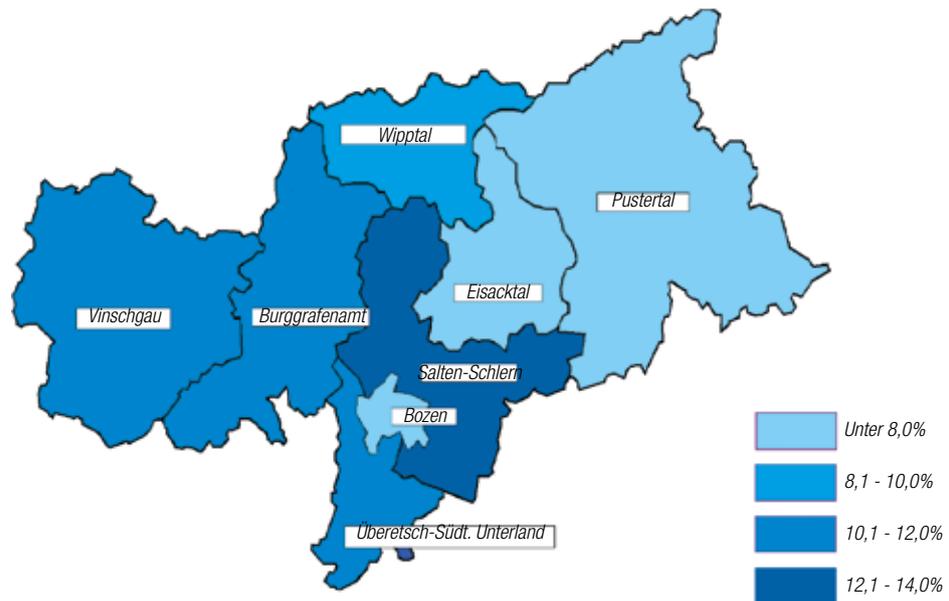


Tab. 5.1: Alters- und Pflegeheime: Einrichtungen, Plätze und Betreute nach Bezirksgemeinschaften, 2011

Bezirksgemeinschaften	Einricht.	Plätze	Plätze je 100 Senioren 75+	Betreute am 31/12	VZÄ*	Plätze/VZÄ*	Plätze für Kurzzeitpflege
Vinschgau	5	329	11,4	327	267,0	1,2	12
Burggrafenamt	21	954	9,8	942	787,9	1,2	11
Überetsch-Unt.	13	730	12,1	723	615,0	1,2	22
Bozen	9	660	5,7	640	576,6	1,1	19
Salten-Schlern	10	447	11,9	442	401,9	1,1	13
Eisacktal	8	318	7,8	311	308,6	1,0	24
Wipptal	2	126	9,1	126	111,7	1,1	3
Pustertal	7	515	8,9	487	455,6	1,1	7
<b>INSGESAMT</b>	<b>75</b>	<b>4.079</b>	<b>9,2</b>	<b>3.998</b>	<b>3.524,3</b>	<b>1,2</b>	<b>111</b>

\* Vollzeitäquivalente.  
Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 5.2: Alters- und Pflegeheime je 100 EinwohnerInnen/ 75 Jahre und älter, 2011



### STATISTISCHE ANGABEN ZU DEN HEIMEN

#### TRÄGERKÖRPERSCHAFTEN

Die Trägerkörperschaften der Alters- und Pflegeheime sind recht unterschiedlicher Natur: an erster Stelle stehen die Öffentlichen Betriebe für Pflege- und Betreuungsdienste (45,3%). Es folgen die Gemeinden (14,7%), bzw. Bezirksgemeinschaften und Betrieb für Sozialdienste Bozen (9,3%), Gemeindegensortien und religiöse Körperschaften (8,0%) und Genossenschaften.

Tab.5.2: Alters- und Pflegeheime: Rechtsnatur der Trägerkörperschaft, 2011

Körperschaft	Einricht.	%	Plätze	%
Gemeinde	11	14,7	234	5,7
Konsortium von Gemeinden	6	8,0	379	9,3
Bezirksgemeinschaft/ Betrieb für Sozialdienste Bozen	7	9,3	568	13,9
Sanitätsbetrieb	1	1,3	120	2,9
ÖBPB	34	45,3	1.567	38,4
Soziale Genossenschaft	3	4,0	150	3,7
Religiöse Körperschaft	6	8,0	311	7,6
Andere	7	9,3	750	18,4
<b>Insgesamt</b>	<b>75</b>	<b>100,0</b>	<b>4.079</b>	<b>100,0</b>

Quelle: ASTAT 2010.

### DIE HEIMGÄSTE

#### ALTER UND GESCHLECHT

In den Alters- und Pflegeheimen wohnen überwiegend die Hochaltrigen. 2011 hatte mehr als die Hälfte (51,4%) aller HeimbewohnerIn bereits das 85. Lebensjahr überschritten und nur ein Sechstel (17,0%) ist jünger als 75. Entsprechend der Altersverteilung liegt der Frauenanteil (72,1%) deutlich über dem Männeranteil (27,9%).

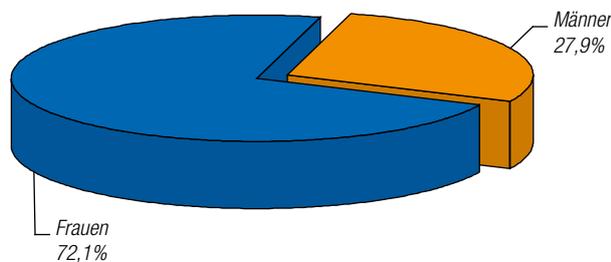
Tab. 5.3: Alters- und Pflegeheime: Heimgäste nach Alter und Geschlecht, 2011

Alter	Männer	Frauen	Insgesamt	
			Abs. W.	%
< 45	9	8	17	0,4
45-64	112	82	194	4,9
65-74	225	242	467	11,7
75-79	193	289	482	12,1
80-84	223	561	784	19,6
85-89	202	883	1.085	27,1
90-94	101	537	638	16,0
95 u. älter	52	279	331	8,3
<b>INSGESAMT</b>	<b>1.117</b>	<b>2.881</b>	<b>3.998</b>	<b>100,0</b>

Quelle: ASTAT 2012.

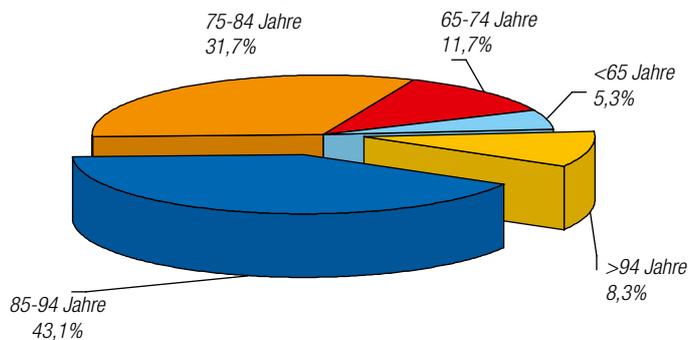
Grafik 5.3: Die Gäste der Alters- und Pflegeheime, 2011

Verteilung nach Geschlecht



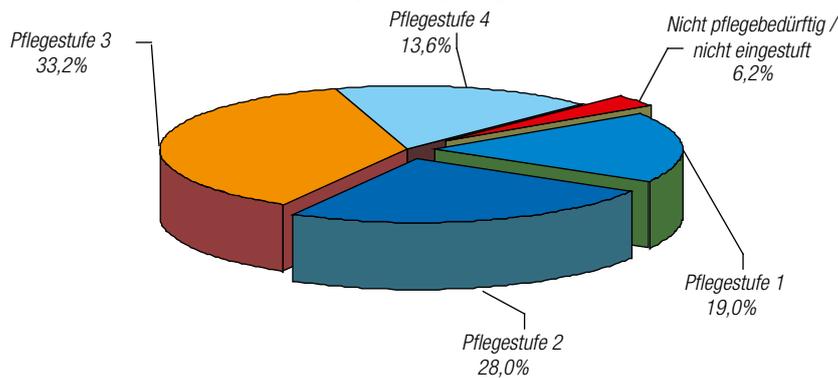
Quelle: ASTAT 2012.

Verteilung nach Altersklassen

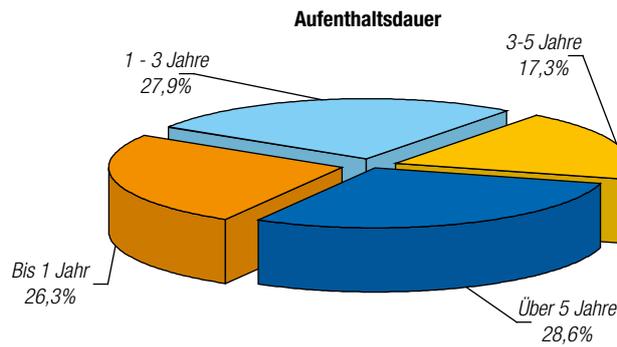


Quelle: ASTAT 2012.

Pflegebedürftigkeitsgrad

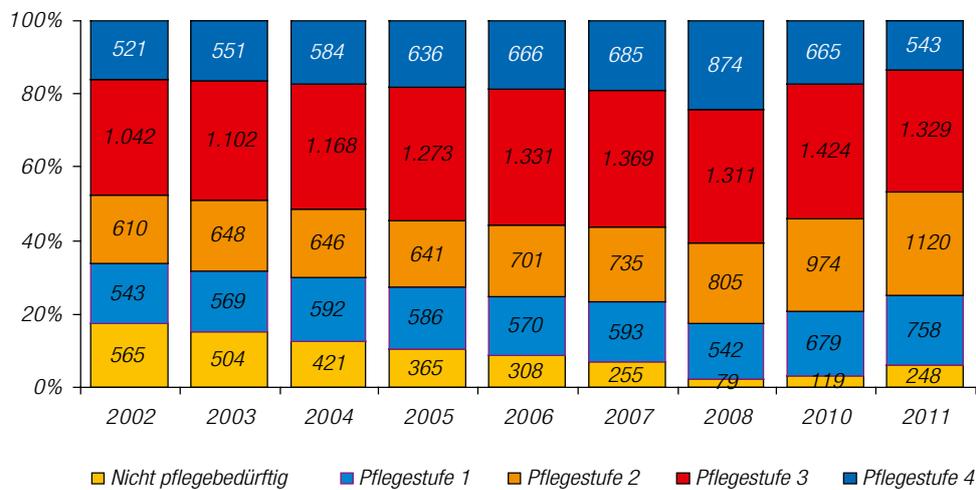


Quelle: ASTAT 2012.



Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 5.4: Alters- und Pflegeheime: Pflegebedürftigkeit der BewohnerInnen, 2002-2011\*



\*Mit Inkrafttreten des Landesgesetzes Nr. 9/2007 „Maßnahmen zur Sicherung der Pflege „ wurde das System zur Einstufung der HeimbewohnerInnen abgeändert. Die Daten für die Jahre 2002-2007 wurden aufgrund eines Umwandelungsschlüssels im Sinne des neuen Systems hochgerechnet. Die Daten sind aber nicht hundertprozentig miteinander vergleichbar. Für 2009 standen leider keine Daten zur Verfügung.

FLUKTUATION

Im Verlauf des Jahres 2011 sind 1.975 Personen zur Langzeitbetreuung in eine der 75 Wohneinrichtungen aufgenommen worden. 1.023 HeimbewohnerInnen sind gestorben. Der Mortalitätskoeffizient (Zahl der Todesfälle x 100/ durchschnittliche Gästezahl zu Beginn und Ende des Jahres) liegt damit, wie in den letzten Jahren, bei knapp 26,2%.

Tab. 5.4: Alters- und Pflegeheime: Bewegung der Heimgäste im Jahr 2011

Absolute Werte		Indikatoren	
Betreute am 01/01/2011	3.824	Erneuerungskoeffizient	
Neuzugänge (+)	1.975	(Neuzugänge x 100 / Durchschn. Gästezahl*)	50,5%
Entlassungen (-)	778	Mortalitätskoeffizient	
Todesfälle (-)	1.023	(Todesfälle x 100 / Durchschn. Gästezahl*)	26,2%
Betreute am 31/12/2011	3.998		

\* Durchschn. Gästezahl = [(Betreute am 1/1 + Betreute am 31/12) / 2]  
Quelle: ASTAT 2012.

PERSONAL

DAS PERSONAL IN DEN WOHNHEIMEN

Ende 2011 waren insgesamt 4.287 MitarbeiterInnen in den Wohneinrichtungen tätig. In Vollzeitäquivalenzen ausgedrückt waren dies 3.524,3 MitarbeiterInnen. Von diesen waren (nach Abzug der Abwesenheiten wegen Mutterschaft, längerer Krankheit oder anderer Freistellungen) 3.129 Kräfte effektiv im Dienst.

Die Mitarbeiterzahl beinhaltet alle Berufsbilder, einschließlich Verwaltungs- und Führungspersonal sowie Mitarbeiterinnen der Hilfsdienste. Die größten Berufsgruppen bilden natürlich diejenigen des „Kontaktpersonals“: Sozialarbeiterische Hilfskräfte, wie Sozialhilfekräfte und PflegehelferInnen (30,3% aller Vollzeitäquivalente) sozialarbeiterisches Betreuungspersonal (23,2%), in erster Linie AlterpflegerInnen/ FamilienhelferInnen und Gesundheitsberufe (15,6%). Bei etwa einem Viertel des Personals handelt es um MitarbeiterInnen der Hilfsdienste (25,3%), vor allem HeimgehilffInnen, KöchInnen und RaumpflegerInnen.

Tab. 5.5: **Alters- und Pflegeheime: MitarbeiterInnen (äquivalente Vollzeitkräfte) nach Berufsbildern, 2011**

Berufsbild	VZÄ*	%	Betreute je Mitarbeiter (VZÄ)
Sozialarbeiterisches Betreuungspersonal	816,3	23,2	4,9
Sozialarbeiterische Hilfskräfte	1.066,8	30,3	3,7
Andere Sozialberufe	47,1	1,3	84,9
Gesundheitsberufe	551,4	15,6	7,3
Hilfskräfte	891,7	25,3	4,5
Technische und Verwaltungsberufe	151,0	4,3	26,5
<b>INSGESAMT</b>	<b>3.524,3</b>	<b>100,0</b>	<b>1,1</b>

\* Vollzeitäquivalente.

Quelle: LISYS, Abteilung Familie und Sozialwesen, 2012.

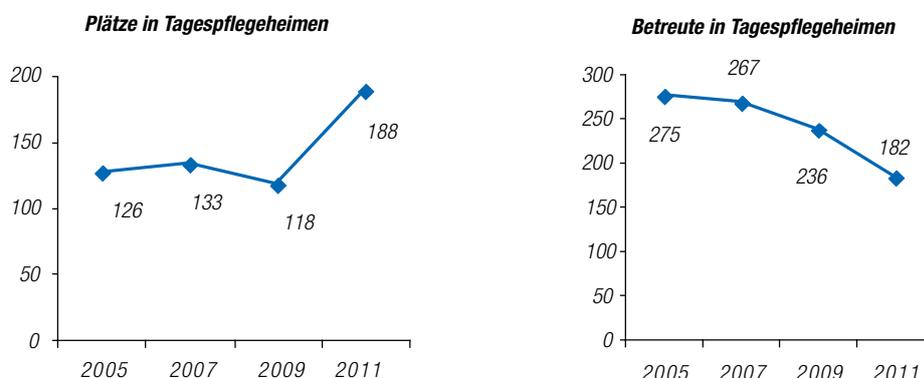
## 5.2. DIENSTE UND MAßNAHMEN DER OFFENEN ALTEN-BETREUUNG

### 5.2.1 Tagespflegeheime

Die Tagespflegeheime richten sich an SeniorInnen, die auf Grund ihrer psychischen oder physischen Verfassung ständiger Beaufsichtigung und Fürsorge bedürfen bzw. die ihren Tagesablauf nicht mehr zufrieden stellend selbst gestalten können.

Ende 2011 wurden insgesamt 188 Plätze in den 14 Einrichtungen zur Verfügung gestellt, mit einer Versorgungsdichte von 4,2 Plätzen auf 1.000 Einwohner über 75 Jahre.

Grafik 5.5: **Tagespflegeheime für Senioren, 2005-2011**



Quelle: ASTAT 2012.

2011 nutzten 182 Personen die Tagesheime auf, von denen 137 (75,2%) über 75 Jahre waren. Die Frauenquote der Tagesheimen (59,9%) wurde bedeutend.

Tab. 5.6: Tagespflegeheime: Betreute nach Alter und Geschlecht, 2011

Alter	Männer	Frauen	Insgesamt	
			Abs. W.	%
< 45	-	-	-	-
45-64	6	7	13	7,1
65-74	18	14	32	17,6
75-79	14	12	26	14,3
80-84	18	25	43	23,6
85-89	13	33	46	25,3
90-94	4	15	19	10,4
95 u. älter	-	3	3	1,6
<b>INSGESAMT</b>	<b>73</b>	<b>109</b>	<b>182</b>	<b>100,0</b>

Quelle: ASTAT 2012.

Tab. 5.7: Tagespflegeheime: Plätze und Betreute nach Bezirksgemeinschaft, 2011

Bezirksgemeinschaften	Einricht.	Plätze	Betreute im Jahr	Betreute im Jahr pro Platz
Vinschgau	3	30	28	0,9
Burggrafenamt	2	50	50	1,0
Überetsch-Unterland	2	19	23	1,2
Bozen	2	38	36	0,9
Salten-Schlern	-	-	-	-
Eisacktal	1	10	10	1,0
Wipptal	1	20	20	1,0
Pustertal	3	21	15	0,7
<b>Insgesamt</b>	<b>14</b>	<b>188</b>	<b>182</b>	<b>0,9</b>

Quelle: ASTAT 2012.

## PERSONAL

In den Tagespflegeheimen arbeiteten Ende 2011 56 Personen (35,0 Vollzeitäquivalente). Bei den qualifizierten Fachkräften handelte es sich in der Regel um Alten- und Familienhelfer, die von Sozialhilfskräften (54,9% aller Vollzeitäquivalente) und PflegehelferInnen (14,9%) unterstützt wurden.

## 5.2.2 Seniorenmenschen

## ANGEBOT IM ÜBERBLICK

In Südtirol gibt es 8 Mensendienste mit einer genehmigten maximalen Sitzkapazität von 546 Plätzen: drei in Bozen und je eine in Bruneck, Lana, Leifers, Meran und Schlanders. Die Mensen werden direkt von den Bezirksgemeinschaften oder mittels Beauftragung von privaten Organisationen geführt. Die Mensen richten sich insbesondere an Personen über 60 Jahre, die aus physischen und/oder psychischen Gründen nicht mehr in der Lage sind, sind einmal am Tag selbstständig mit einer seniorengeeichten Mahlzeit zu versorgen. Die Höchstarife werden von der zuständigen Bezirksgemeinschaften bzw. vom Betrieb für Sozialdienste Bozen festgesetzt.

Tab. 5.8: Seniorenmenschen: Aufnahmekapazität, 2011

Bezirksgemeinschaft	Ort	Anzahl der Dienste	Plätze
Vinschgau	Schlenders	1	10
Burggrafenamt	Meran	1	130
Überetsch-Unterland	Lana	1	60
Bozen	Leifers	1	20
Salten-Schlern	Bozen	3	216
Eisacktal	Bruneck	1	110
<b>Insgesamt</b>	-	<b>8</b>	<b>546</b>

## 6. MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

### 6.1 STATIONÄRE UND TEILSTATIONÄRE DIENSTE IM ÜBERBLICK

#### 6.1.1 Anmerkungen zur aktuellen Lage

In den stationären Diensten (Wohnheime, Wohngemeinschaften) werden Menschen mit Behinderungen aufgenommen, welche der Pflege und Betreuung als auch der sozio-pädagogischen Begleitung bedürfen. Die Maßnahmen in diesen Einrichtungen haben die Förderung der Selbstbestimmung, die Normalisierung des Alltagslebens, die Integration und größtmögliche Teilhabe am Leben der Gesellschaft zum Ziel.

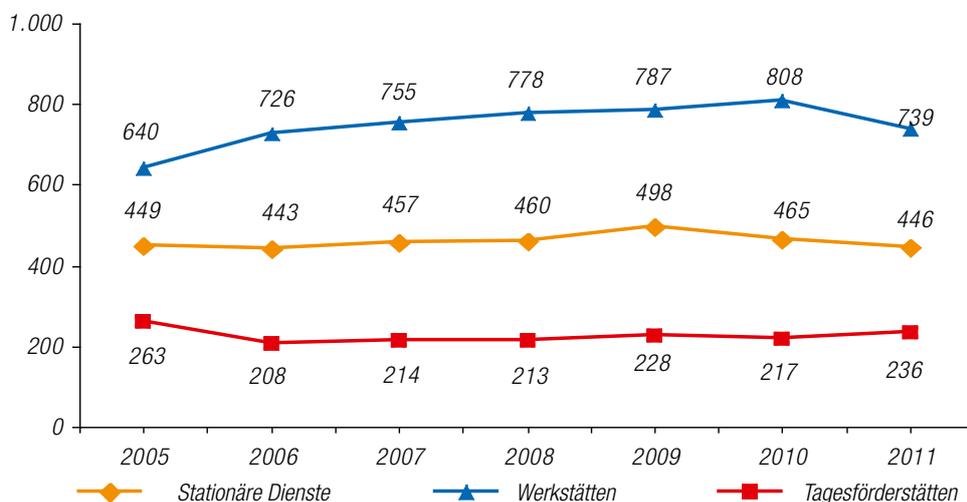
Das **Wohntraining** stellt den Personen eine zeitlich begrenzte Wohnmöglichkeit zur Verfügung, es beinhaltet eine Begleitung, welche darauf abzielt, die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben, um selbstständig leben zu können. Der Dienst hat vorwiegend stationären Charakter, in begründeten Fällen kann er nur tagsüber in Anspruch genommen werden. Das Wohntraining richtet sich an erwachsene Personen mit Behinderungen, mit psychischen- oder Abhängigkeitserkrankungen welche den Weg zum selbstständigen Wohnen beschreiten. Sie müssen daher über ein genügend hohes Einkommen für den Lebensunterhalt verfügen.

Die **geschützte Werkstatt** ist ein Tagesdienst für Menschen mit Behinderungen, welcher sozialpädagogische und pflegerische Begleitung bietet mit dem Ziel der Aufwertung und Entwicklung der Arbeitsfähigkeit der BesucherInnen. Die geschützte Werkstatt bietet die Möglichkeit, eine produktive Tätigkeit in einem geschützten und anerkannten Rahmen auszuüben. Der Besuch der Werkstatt kann eine dauerhafte Beschäftigung darstellen, oder einen Übergang zur Eingliederung in die Arbeitswelt bilden. Der geschützte Werkstattplatz kann auch in private und öffentliche Betriebe und Sozialgenossenschaften ausgelagert sein.

Die **Sozial-pädagogische Tagesförderstätte**, ist ein Tagesdienst, der sozialpädagogische und pflegerische Betreuung, Förderung und Freizeitgestaltung bietet. Die Tagesförderstätte wendet sich an Menschen mit Behinderungen, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben und auf deren Potential und Fähigkeiten in diesem Dienst eine geeignete Antwort gegeben werden kann.

Zielsetzungen des Dienste sind die Aufwertung der psychomotorischen, kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten durch Ausübung verschiedener Tätigkeiten und Sammlung von Fähigkeiten.

Grafik 6.1: **Aufnahmekapazität der Dienste für Menschen mit Behinderungen: 2005-2011**



Quelle: ASTAT 2012.

In der Grafik 6.1 sind die Aufnahmekapazitäten der Dienste für Menschen mit Behinderungen dargestellt.

Das Angebot der stationären Dienste umfasst insgesamt 15 Wohngemeinschaften, 20 Wohnheime und 4 Trainingswohnungen.

Tab. 6.1: Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Platzkapazität 2011

Bezirksgemeinschaften	Wohnheime		Wohngemeinschaften		Trainingswohnungen		Werkstätten		Tagesförderstätten	
Vinschgau	16	(1)	4	(1)	-	(-)	59	(2)	25	(2)
Burggrafenamt	37	(2)	36	(5)	-	(-)	142	(5)	22	(1)
Überetsch-U.	114	(7)	13	(1)	-	(-)	76	(3)	29	(3)
Bozen	49	(5)	7	(1)	-	(-)	50	(4)	73	(4)
Salten-Schlern	12	(1)	24	(3)	10	(1)	109	(4)	24	(3)
Eisacktal	41	(2)	-	(-)	2	(1)	120	(2)	24	(1)
Wipptal	8	(1)	5	(1)	4	(1)	25	(1)	16	(1)
Pustertal	38	(1)	22	(3)	4	(1)	158	(6)	23	(3)
<b>Insgesamt</b>	<b>315</b>	<b>(20)*</b>	<b>111</b>	<b>(15)*</b>	<b>20</b>	<b>(4)*</b>	<b>739</b>	<b>(27)*</b>	<b>236</b>	<b>(18)*</b>

Quelle: ASTAT 2012.

\* Anzahl der Einrichtungen in Klammern.

Die unterschiedlichen Angebote von 84 Einrichtungen und Diensten (stationäre und teilstationäre) hat insgesamt 1.323 Menschen mit Behinderungen mit einer gesamten Aufnahmekapazität von 1.421 Plätzen betreut. Der punktuelle Auslastungsgrad (Zahl der Betreuten am 31.12.2011 auf Zahl der Plätze am 31.12.2011) lag für stationäre und teilstationäre Einrichtungen Ende 2011 auf 93,1%.

Tab. 6.2: Stationäre Dienste für Menschen mit Behinderungen:

Bezirksgemeinschaften/ Betrieb für Sozialdienste Bozen	Betreute	Personal VZÄ*	Teilstationäre Einrichtungen
Vinschgau	17	12,7	1,3
Burggrafenamt	67	79,0	0,8
Überetsch-Unterland	124	125,5	1,0
Bozen	51	71,8	0,7
Salten-Schlern	37	23,4	1,6
Eisacktal	43	47,5	0,9
Wipptal	12	9,0	1,3
Pustertal	60	40,8	1,5
<b>Insgesamt</b>	<b>411</b>	<b>409,7</b>	<b>1,0</b>

\* Vollzeitäquivalente.

Quelle: LISYS, Abteilung Familie und Sozialwesen, 2012.

PERSONAL

Die Zahl der MitarbeiterInnen in den 39 stationären Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen (Wohngemeinschaften, Wohnheime und Trainingswohnungen) betrug Ende 2011 555 Arbeitskräfte, bzw. 409,7 Vollzeitäquivalente. Davon waren „nur“ 383,1 Personen effektiv im Dienst (Abwesenheit aus Mutterschaftsgründen, Krankheit oder anderer Wartestand berücksichtigt).

PERSONAL

Die obige Mitarbeiterzahl beinhaltet alle Berufsbilder, einschließlich Verwaltungs- und Führungspersonal sowie MitarbeiterInnen der Hilfsdienste. Die größten Berufsgruppen bilden diejenigen BehindertenbetreuerInnen (41,5%), die Erzieher für Menschen mit Behinderungen (31,1%) und die Sozialbetreuer (21,4%).

Tab. 6.3: **Betreute nach Bezirksgemeinschaft, 2011**

Bezirksgemeinschaften	Stationäre Dienste		Teilstationäre Dienste		Insgesamt	
	Betreute	%	Betreute	%	Betreute	%
Vinschgau	17	4,1	83	9,1	100	7,6
Burggrafenamt	67	16,3	160	17,5	227	17,2
Überetsch-Unterland	124	30,2	104	11,4	228	17,2
Bozen	51	12,4	104	11,4	155	11,7
Salten-Schlern	37	9,0	115	12,6	152	11,5
Eisacktal	43	10,5	130	14,3	173	13,1
Wipptal	12	2,9	41	4,5	53	4,0
Pustertal	60	14,6	175	19,2	235	17,8
<b>Insgesamt</b>	<b>411</b>	<b>100,0</b>	<b>912</b>	<b>100,0</b>	<b>1.323</b>	<b>100,0</b>

Quelle: ASTAT 2012.

Tab. 6.4: **Trägerkörperschaften der Dienste für Menschen mit Behinderungen, 2011**

Rechtsform der Trägerkörperschaften	Wohngemeinschaften		Wohnheime		Trainingswohnungen		Werkstätten		Tagesförderstätten	
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
BZG/ BSB	12	80,0	17	85,0	4	100,0	22	81,5	16	88,9
ÖBPB	1	6,7	-	-	-	-	-	-	-	-
Genossenschaft	-	-	1	5,0	-	-	1	3,7	-	-
Religiöse Körperschaft	1	6,7	-	-	-	-	1	3,7	-	-
Andere private Vereinigung	1	6,7	2	10,0	-	-	3	11,1	2	11,1
<b>INSGESAMT</b>	<b>15</b>	<b>100,0</b>	<b>20</b>	<b>100,0</b>	<b>4</b>	<b>100,0</b>	<b>27</b>	<b>100,0</b>	<b>18</b>	<b>100,0</b>

Quelle: ASTAT 2012.

Die Einrichtungen werden von verschiedenen Trägerkörperschaften verwaltet: an erster Stelle stehen die Bezirksgemeinschaften und der Betrieb für Sozialdienste Bozen (84,5%).

TRÄGERKÖRPERSCHAFTEN

## 6.2 STATIONÄRE DIENSTE - WOHNBETREUUNG

### 6.2.1 Wohnheime

Am 31.12.2011 gab es in Südtirol 20 Wohnheime mit einer Aufnahmekapazität von 315 Plätzen. Im Institut „Jesuheim“ in Girlan werden (seit 2009 bis 2013) 100 stationäre Plätze für Menschen mit Behinderungen in Altersheimplätze umgewandelt.

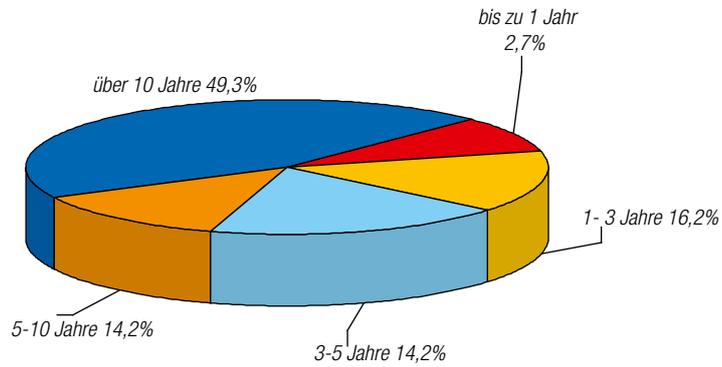
In allen Bezirksgemeinschaften gibt es mindestens ein Wohnheim. Die durchschnittliche Versorgungsdichte liegt bei 0,58 Plätzen auf 1.000 EinwohnerInnen, mit Ausnahme des Institutes Jesuheim in Girlan (Versorgungsdichte im Ausmaß von 1,49), das auch Menschen aus Südtirol aufnimmt.

ANGEBOT UND  
VERSORGUNGSDICHTETab. 6.5: **Wohnheime und Institute: Plätze und Betreute nach Bezirksgemeinschaft, 2011**

Bezirksgemeinschaften	Einrichtungen	Plätze	Betreute am 31/12	Plätze je 1.000 Einw.
Vinschgau	1	16	13	0,38
Burggrafenamt	2	37	35	0,35
Überetsch-Unterland	7	114	111	1,49
Bozen	5	49	44	0,42
Salten-Schlern	1	12	8	0,16
Eisacktal	2	41	41	0,76
Wipptal	1	8	7	0,36
Pustertal	1	38	37	0,48
<b>Insgesamt</b>	<b>20</b>	<b>315</b>	<b>296</b>	<b>0,58</b>

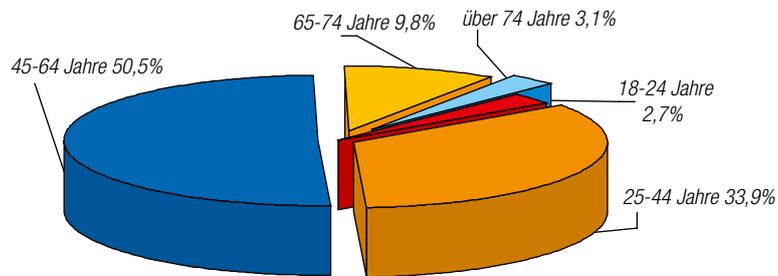
\* ASTAT 2012.

Grafik 6.2: Wohnheime: Betreute nach Aufenthaltsdauer



Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 6.3: Wohnheime: Betreute nach Altersklasse

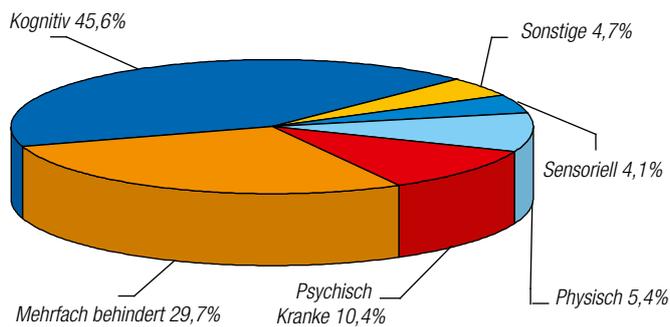


Quelle: ASTAT 2012.

ART DER BEHINDERUNG

45,6% der Betreuten trägt eine kognitive Behinderung und 29,7% sind mehrfachbehindert.

Grafik 6.4: Wohnheime: Betreute nach Behinderungsart



Quelle: ASTAT 2012.

6.2.2. Wohngemeinschaften und Trainingswohnungen

Ende 2011 gab es in Südtirol 15 Wohngemeinschaften mit einer Aufnahmekapazität von 111 Plätzen und 4 Trainingswohnungen mit 20 Plätzen.

Tab. 6.6: Wohngemeinschaften und Trainingswohnungen: Plätze und Betreute nach Bezirks-gemeinschaft, 31.12.2011

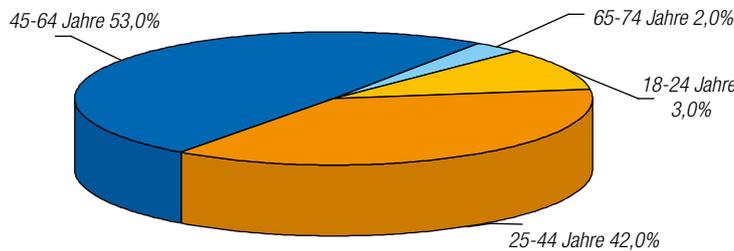
Bezirksgemeinschaft	Wohngemeinschaften				Trainingswohnungen			
	Einr.	Plätze	Betreute am 31.12	Plätze/ 1.000 Einw.	Einr.	Plätze	Betreute am 31.12	Plätze/ 1.000 Einw.
Vinschgau	1	4	4	0,12	-	-	-	-
Burggrafenamt	5	36	32	0,36	-	-	-	-
Überetsch-U.	1	13	13	0,17	-	-	-	-
Bozen	1	7	7	0,07	-	-	-	-
Salten-Schlern	3	24	23	0,49	1	10	7	0,21
Eisacktal	-	-	-	-	1	2	2	0,04
Wipptal	1	5	2	0,26	1	4	3	0,20
Pustertal	3	22	19	0,29	1	4	4	0,05
<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>111</b>	<b>100</b>	<b>0,22</b>	<b>4</b>	<b>20</b>	<b>16</b>	<b>0,04</b>

Quelle: ASTAT 2012.

Die Betreuten der Wohngemeinschaften und Trainingswohnungen sind etwas jünger als die in den Wohnheimen betreuten Menschen mit Behinderungen. In den Trainingswohnungen sind 43,8% der Bewohner jünger als 45 Jahre, in den Wohngemeinschaften sind dies 45,0% der Betreuten. In den Trainingswohnungen findet man keine 65-Jährigen und in den Wohngemeinschaften sehr selten (2,0%). In den Wohngemeinschaften überwiegen klar die Männer mit 58,0%, in den Trainingswohnungen sind genau die Hälfte Männer und Frauen (Frauen 50,0%; Männer 50,0%).

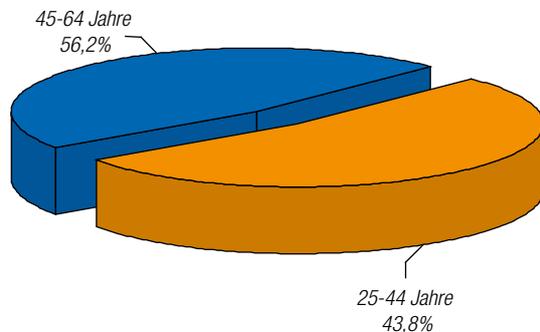
ALTER UND GESCHLECHT  
DER BETREUTEN

Grafik 6.5: Wohngemeinschaften: Betreute nach Altersklasse



Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 6.6: Trainingswohnungen: Betreute nach Altersklasse



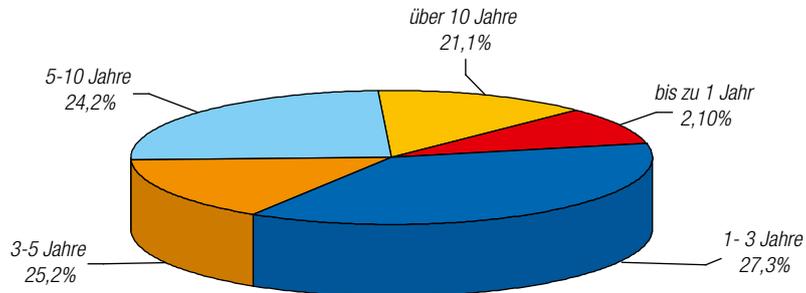
Quelle: ASTAT 2012.

Die unterschiedliche Altersstruktur spiegelt sich auch in der Aufenthaltsdauer wider: in den Trainingswohnungen überwiegen entsprechend der konzeptionellen Zielsetzung dieser Einrichtungsart kurz- bis mittelfristige Aufenthalte bis zu maximal drei Jahre (46,6%). In den Wohngemeinschaften ist die Aufenthaltsdauer der Menschen mit Behinderungen gleichmäßig verteilt zwischen 1 bis 3 Jahre (27,3%), 3-5

AUFENTHALTSDAUER

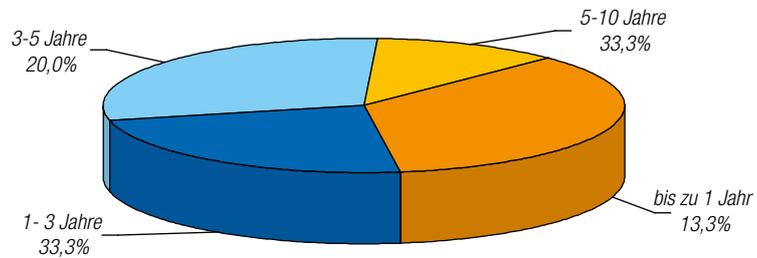
Jahre (25,2%), 5-10 Jahre (24,2%) und über 10 Jahre (21,1%). Die Betreuten in den Wohngemeinschaften sind mehrheitlich im Alter zwischen 45 bis 64 Jahren, dies entspricht 53,0% der Betreuten.

Grafik 6.7: Wohngemeinschaft: Betreute nach Aufenthaltsdauer



Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 6.8: Trainingswohnungen: Betreute nach Aufenthaltsdauer

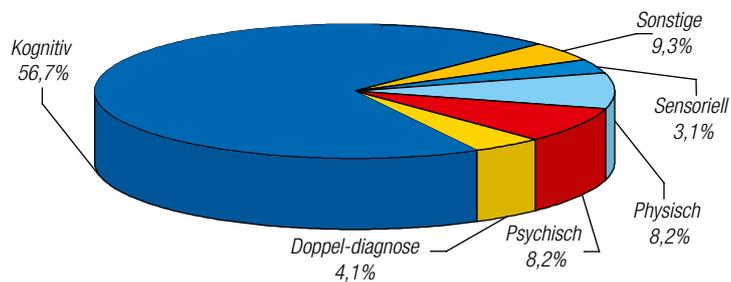


Quelle: ASTAT 2012.

ART DER BEHINDERUNG

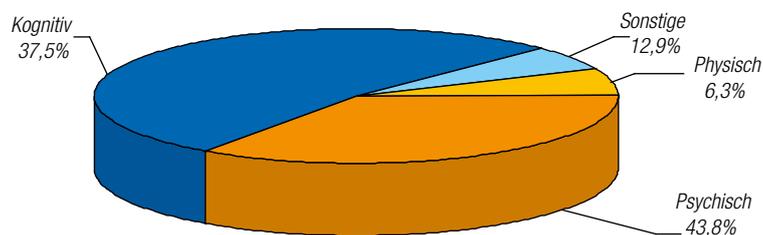
Bei den BewohnerInnen der Wohngemeinschaften handelt es sich in etwas über der Hälfte der Fälle um Personen mit leichten bis mittelschweren Behinderungen. 41,9% der BewohnerInnen weisen allerdings einen Invaliditätsgrad von 100% auf.

Grafik 6.9: Wohngemeinschaften: Betreute nach Behinderungsart



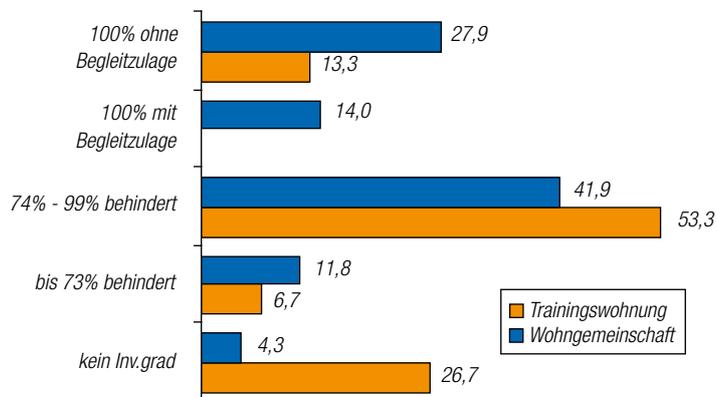
Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 6.10: Trainingswohnungen: Betreute nach Behinderungsart



Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 6.11: **Betreute in Wohngemeinschaften und Trainingswohnungen nach anerkanntem Invaliditätsgrad (in %)**

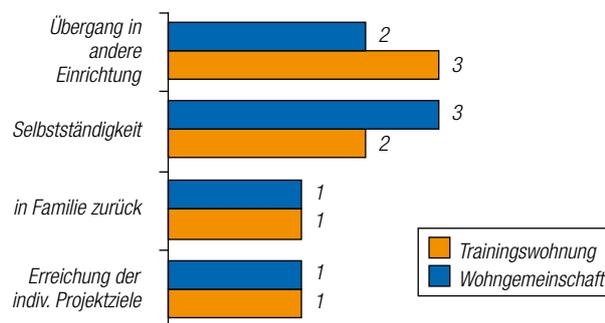


Quelle: ASTAT 2012.

Von den insgesamt 14 Entlassungen im Laufe des Jahres 2011 (7 aus Wohngemeinschaften und 7 aus Trainingswohnungen), sind 5 (35,7%) in eine andere Einrichtung gewechselt. 5 Betreute sind auf Grund ihrer wiedererlangten Selbstständigkeit ausgezogen, 2 Personen hatten die Ziele ihres individuellen Projektes erreicht und weitere 2 sind in ihre Familie zurückgekehrt.

GRUND DER ENTLASSUNGEN

Grafik 6.12: **Betreute in Werkstätten: Entlassungsgründe (abs.)**



Quelle: ASTAT 2012.

Ende 2011 entsprach die Zahl der Mitarbeiterinnen in den Wohngemeinschaften 50,9 Vollzeitäquivalenten. Die Betreuungsrelation (VZÄ pro Platz auf 1.000 Einwohner) ist auch für das Jahr 2011 zu 0,22 (Tab. 6.5) gleich geblieben.

PERSONAL

In den 4 Trainingswohnungen waren Ende 2011 4,9 Vollzeitäquivalente in Kraft, wo das größte Berufsbild von Erzieher für Menschen mit Behinderungen (zirka 49,0%) dargestellt war. In den Wohngemeinschaften sind die Behindertenbetreuer (55,4%) aller Vollzeitäquivalenten die meisten Mitarbeiterinnen, folgend die Sozialbetreuer (29,3%) und die Erzieher für Menschen mit Behinderungen (6,9%).

### 6.3. GESCHÜTZTE WERKSTÄTTEN UND REHABILITATIONSWERKSTÄTTEN

Im Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen unterscheidet man Werkstätten mit Produktionscharakter (Geschützte Werkstätten) und solche, die eher rehabilitativ orientiert sind und mit ihrer Arbeit eher auf die Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt abzielen (Rehabilitationswerkstätten). Die Werkstätten stehen allen Menschen mit Behinderungen offen, die wegen der Art oder Schwere der Behinderung nicht oder noch nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden

ANGEBOTSFORMEN UND  
VERSORGUNGSDICHTE

können. Ende 2011 gab es auf Landesebene insgesamt 27 Werkstätten mit einer Aufnahmekapazität von 739 Plätzen, die insgesamt 697 betreute Personen aufgenommen haben. Die Versorgungsdichte lag damit bei 1,4 Plätzen auf 1.000 Einwohner.

Tab. 6.7: **Geschützte Werkstätten u. Rehabilitationswerkstätten:**

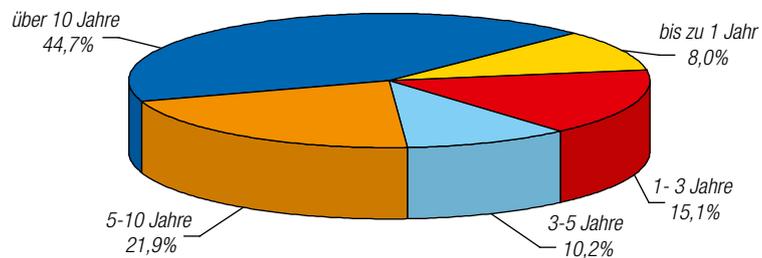
Bezirksgemeinschaft	Einricht.	Plätze	Plätze je 1.000 Einw.	Betreute am 31.12
Vinschgau	2	59	1,7	59
Burggrafenamt	5	142	1,4	138
Überetsch-U.	3	76	1,0	76
Bozen	3	50	0,5	42
Salten-Schlern	5	109	2,2	95
Eisacktal	2	120	2,2	109
Wipptal	1	25	1,3	25
Pustertal	6	158	2,1	153
<b>Insgesamt</b>	<b>27</b>	<b>739</b>	<b>1,4</b>	<b>697</b>

Quelle: ASTAT 2012.

AUSLASTUNG

Der punktuelle Auslastungsgrad (belegte Plätze im Verhältnis zur Gesamtzahl der vorhandenen Plätze am 31.12.2011) lag Ende 2011 bei 94,3%. Im Laufe des Jahres 2011 wurden 59 Personen neu in den 27 Werkstätten aufgenommen (davon 42,4% weil sie eine geschützte Arbeit benötigten und 30,5% eine sozio-pädagogische Begleitung), andere 41 wurden entlassen (davon sind 29,3% an eine andere Einrichtung übergangen).

Grafik 6.13: **Werkstätten: Betreute nach Aufenthaltsdauer**



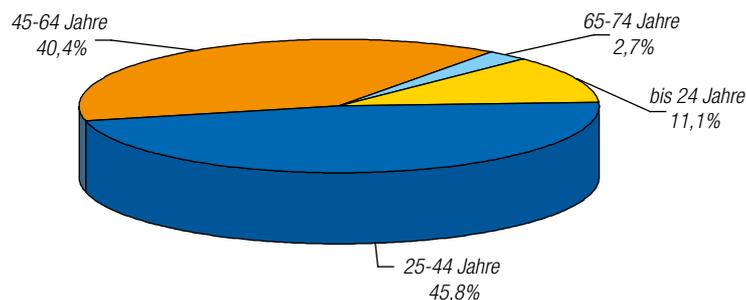
Quelle: ASTAT 2012.

Der Prozentanteil der Betreuten mit einer Aufenthaltsdauer über 10 Jahre wurde auch für das Jahr 2011 bestätigt (44,7%).

ALTER UND GESCHLECHT

40,4% der Betreuten in den Werkstätten sind in der Altersklasse von 45-64 Jahre. Nur 11,1% waren noch nicht 25 Jahre alt. 56,5% der Betreuten waren Männer.

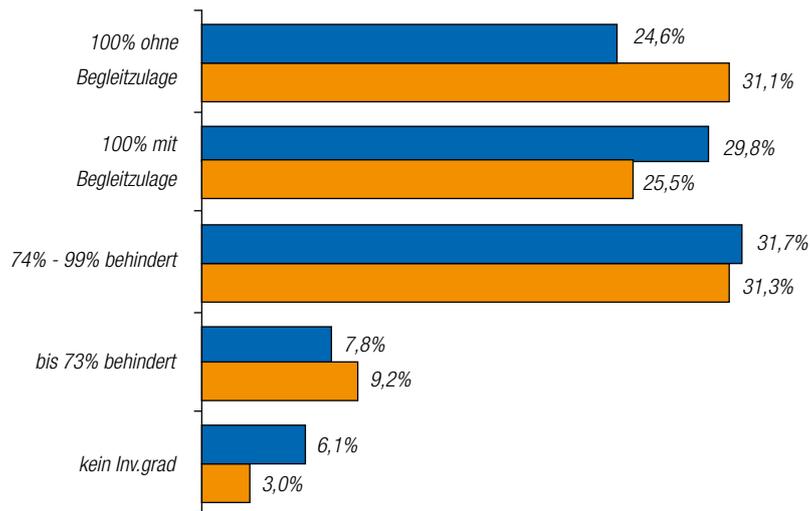
Grafik 6.14: **Werkstätten: Betreute nach Altersklasse**



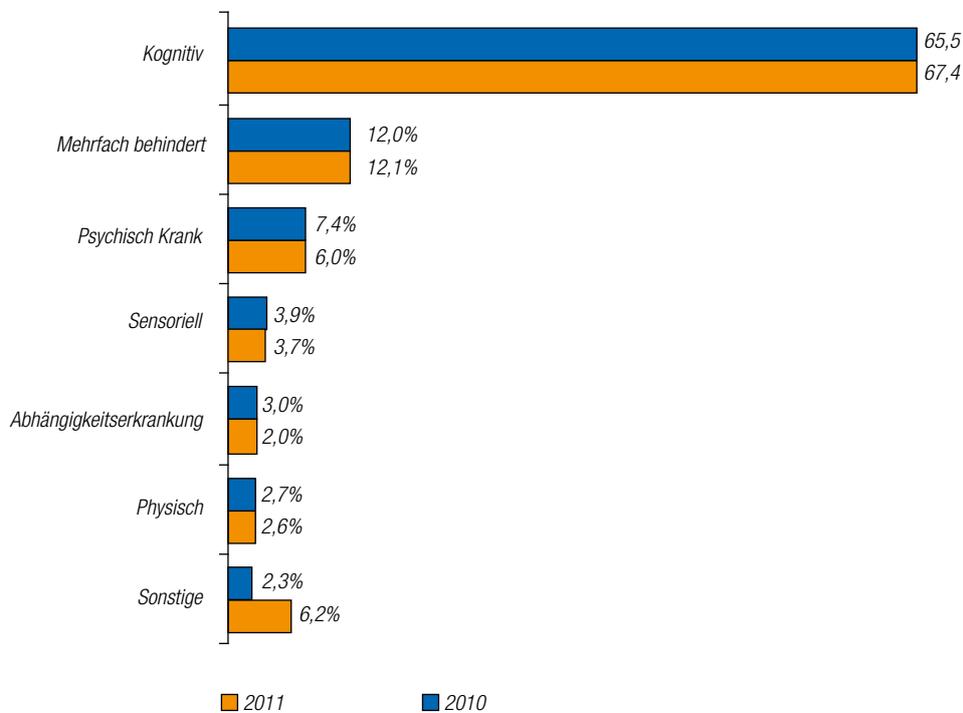
Quelle: ASTAT 2012.

In der Grafik 6.16 werden die Betreuten nach Art der Behinderung angeführt; in erster Linie handelt es sich um Lernschwierigkeiten (67,4%) gefolgt von Mehrfachbehinderung (12,1%), der häufigsten Art der Behinderung. Im Vergleich zu 2010, kann man eine geringe Abnahme der psychischen Erkrankungen feststellen (2010: 7,4%, 2011: 6,0%). Ende 2011 wies ungefähr die Hälfte der Betreuten (56,6%) einen anerkannten Invaliditätsgrad von 100% auf.

Grafik 6.15: **Betreute in Werkstätten nach anerkanntem Invaliditätsgrad (in %)**



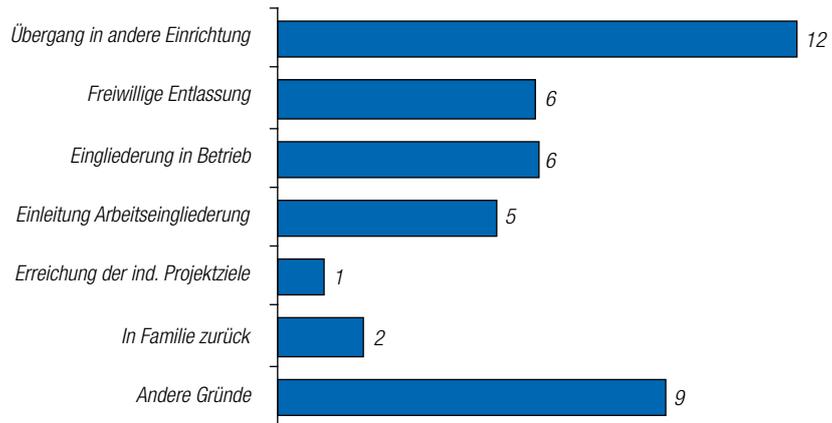
Grafik 6.16: **Betreute in den Werkstätten nach Art der Behinderung (in %)**



Quelle: ASTAT 2012.

PERSONAL

Grafik 6.17: **Betreute in Werkstätten: Entlassungsgründe (abs.)**



Das Personal der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen umfasste Ende 2011 380 MitarbeiterInnen, (277,3 Vollzeitäquivalente). Bei den MitarbeiterInnen handelte es sich fast ausschließlich um BehindertenbetreuerInnen (38,7%), SozialbetreuerInnen (15,1%), WerkerzieherInnen (14,4%) und ErzieherInnen (9,7%).

**6.4. SOZIO-PÄDAGOGISCHE TAGESFÖRDERSTÄTTE**

ANGEBOT UND  
VERSORGUNGSDICHTE

Das teilstationäre Angebot für Menschen mit Behinderungen sieht auch Dienste vor, welche an Personen mit einer mittelschweren Behinderung und einem beachtlichen Betreuungsbedarf gerichtet sind (sowohl Beschäftigungstätigkeiten als auch sozio-pädagogische Begleitung). Die Aufnahmekapazität der Tagesförderstätten hat 2011 gegenüber dem Vorjahr etwas zugenommen (von 217 auf 236), aufgrund einer neuen Eröffnung in Pustertal (Toblach).

Tab. 6.8: **Sozio-pädagogische Tagesförderstätte: Plätze und Betreute, 2011**

Bezirksgemeinschaft	Einr.	Plätze	Betreute am 31.12	Plätze je 1.000 Einw.
Vinschgau	2	25	24	0,7
Burggrafenamt	1	22	22	0,2
Überetsch-U.	3	29	28	0,4
Bozen	4	73	62	0,7
Salten-Schlern	3	24	20	0,5
Eisacktal	1	24	21	0,4
Wipptal	1	16	16	0,8
Pustertal	3	23	22	0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>18</b>	<b>236</b>	<b>215</b>	<b>0,5</b>

Quelle: ASTAT 2012.

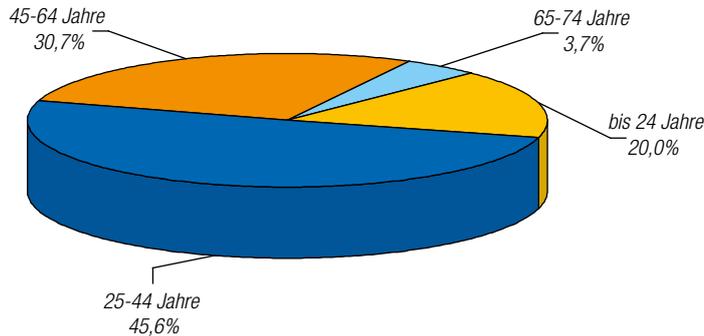
AUSLASTUNGSGRAD

Ende 2011 lag der punktuelle Auslastungsgrad bei 91,10% und lag damit deutlich über dem Vorjahr (88,9%).

ALTERSSTRUKTUR  
UND GESCHLECHT

Im Vergleich zu den Beschäftigten in den Werkstätten sind die BesucherInnen der Tagesförderstätten jung: über zwei Drittel (65,6%) aller BesucherInnen haben noch nicht das 45ste Lebensjahr erreicht. Der Frauenanteil liegt bei 43,7%.

Grafik 6.18: Sozio-pädagogische Tagesförderstätte: Betreute nach Altersklasse

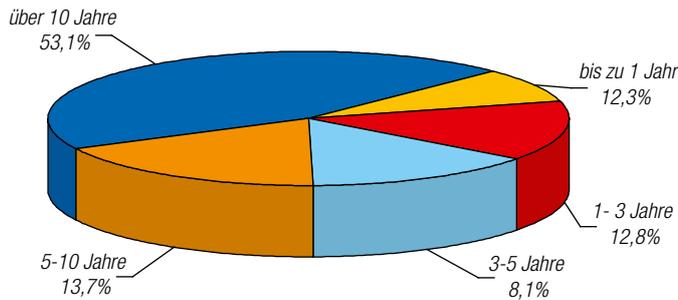


Quelle: ASTAT 2012.

Erwartungsgemäß überwiegen in den Tagesförderstätten Langzeit-Betreuungen von über 10 Jahren (53,1%).

AUFENTHALTSDAUER

Grafik 6.19: Sozio-pädagogische Tagesförderstätte: Betreute nach Aufenthaltsdauer

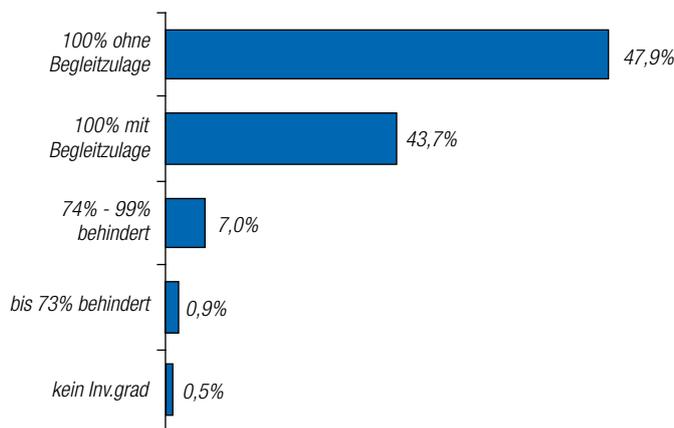


Quelle: ASTAT 2012.

Die überwiegende Mehrheit der Betreuten (91,6%) hat einen anerkannten Invaliditätsgrad von 100% (Grafik 6.20). Insofern die Tagesförderstätten primär für Menschen mit einer Behinderung vorgesehen sind, die keine reguläre und langfristige Arbeitstätigkeit (mehr) ausüben können, kann dies als Konsequenz ihrer konzeptionellen Grundausrichtung gewertet werden. Die Tagesbetreuungsplätze werden vor allem von Erwachsenen mit kognitiven (53,2%) oder Mehrfachbehinderungen (37,2%) genutzt.

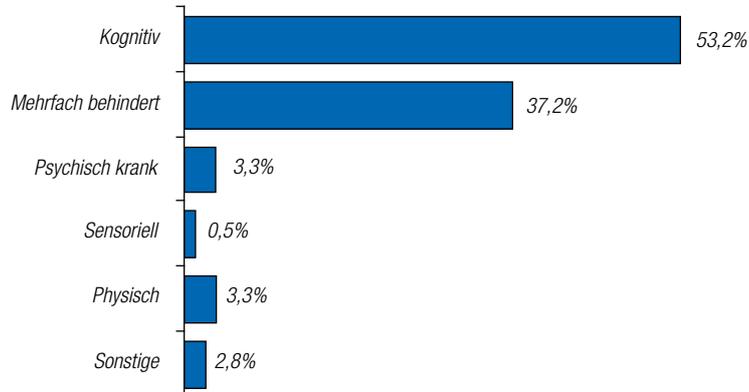
INVALIDITÄTSGRAD UND  
BEHINDERUNGSART

Grafik 6.20: Sozio-pädagogische Tagesförderstätte: Betreute nach anerkanntem Invaliditätsgrad (in %)



Quelle: ASTAT 2012.

Grafik 6.21: Sozio-pädagogische Tagesförderstätte: Betreute nach Art der Behinderung (in%)



Quelle: ASTAT 2012.

PERSONAL

Ende 2011 arbeiteten in den Sozio-pädagogischen Tagesförderstätten insgesamt 204 Personen. In Vollzeitäquivalenten ausgedrückt entsprach dies 123,2 MitarbeiterInnen. BehindertenbetreuerInnen bildeten mit 47,6% aller vollzeitäquivalenten Arbeitskräfte die größte Mitarbeitergruppe, gefolgt von den SozialbetreuerInnen (19,2%) und BehindertenerzieherInnen (14,4%).

6.5. WEITERE MASSNAHMEN UND DIENSTE

6.5.1. Förderungen im schulischen Bereich

In Italien haben Menschen mit Behinderungen Recht auf „Studium“, wobei man sich des Prinzips der größtmöglichen schulischen Integration bedient. Integrationslehrpersonen und speziell ausgebildetes Betreuungspersonal (Behindertenbetreuer) sollen die schulische Förderung behinderter Kinder und ihre Integration mit nicht behinderten Kindern gewährleisten. Im Schuljahr 2011/2012 hatten 3.608 Kinder und Jugendliche mit einer Funktionsdiagnose (funktionelle Beeinträchtigung des psychophysischen Zustands) den Kindergarten, die Mittelschule oder Oberschule besucht. Die Diagnose der funktionellen Beeinträchtigung ist nicht mit einer Behinderung gleichzusetzen. Funktionelle Beeinträchtigungen können zwar dauerhaft sein, sie müssen es aber nicht.

Tab. 6.9: SchülerInnen mit Funktionsdiagnose in den Südtiroler Schulen \*

	Schuljahr						
	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Kindergarten	212	203	222	214	230	228	259
Grundschulen	1.082	1.080	1.114	1.212	1.252	1.304	1364
Mittelschulen	1.190	1.067	1.064	1.213	1.295	1.374	1448
Oberschulen	302	329	359	412	430	545	537
<b>Insgesamt</b>	<b>2.786</b>	<b>2.679</b>	<b>2.759</b>	<b>3.051</b>	<b>3.207</b>	<b>3.451</b>	<b>3.608</b>

\* Zusätzlich zu den SchülerInnen mit einer Behinderung werden auch jene mit Lernschwierigkeiten bzw. Verhaltensstörungen angeführt. Quelle: ASTAT 2012.

6.5.2. Maßnahmen zur Arbeitsintegration

Die Arbeitseingliederung der Menschen mit Behinderungen findet in den sieben Arbeitsvermittlungszentren auf Landesebene (Bozen, Neumarkt, Meran, Schlanders, Brixen, Bruneck, Sterzing) statt. Der Dienst fördert die Arbeitseingliederung von Personen, welche nach Art und Schwere ihrer Behinderung (noch) kein reguläres Arbeitsverhältnis eingehen können.

Die Unterstützungs- und Mediationsmaßnahmen haben zum Ziel, bereits existierende Arbeitsverhältnisse zu gewährleisten oder gegebenenfalls neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. In Zusammenarbeit mit den sozio - sanitären Diensten werden individuelle Rehabilitationsprojekte realisiert, um dadurch den benachteiligten Mitmenschen eine stufenweise Eingliederung in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Der Arbeitseingliederungsdienst bieten neben der nötigen Beratung in Zusammenarbeit mit den sozio-sanitären Diensten auch individuelle Rehabilitationsprojekte an und beschäftigt sich außerdem mit der Mediation zwischen den Personen, welche auf Arbeitssuche und im Register der benachteiligten Personen eingetragen sind und den Firmen (Aufnahmepflicht von Menschen mit Behinderung im Sinne des Gesetzes Nr. 68/1999.

Die Arbeitsbegleitung erfolgt dabei in Zusammenarbeit mit der zuständigen Bezirksgemeinschaft. Die Arbeitseingliederung gliedert sich in Anlern-Beobachtungsprojekte, Projekte zur betreuten Arbeitseingliederung und Anstellungsvorbereitungsprojekte. Die Abteilung Arbeit erbringt an jene Person, die an ein Arbeitseingliederungsprogramm teilnimmt, eine Monatsprämie (2011 wurde der gesamten Betrag in der Höhe von 1.145.500 Euro ausgegeben). Im Jahr 2011 an die Auftraggeber, die Menschen mit Behinderungen in Betrieben aufgenommen haben, wurden Beiträge in der Höhe von 1.774.262 Euro ausgegeben.

Tab. 6.10: **Arbeitseingliederungsprojekte 2011**

Bezirksgemeinschaften	Anlern- und Beobachtungsprojekte	Arbeitseingliederungsprojekte	Arbeitseinstellungsprojekte	Insg.
Bozen – Salten-Schlern	56	80	23	159
Burggrafenamt	32	25	2	59
Vinschgau	21	26	3	50
Eisacktal und Wipptal	38	22	5	65
Überetsch-Unterland	14	15	3	32
Pustertal	38	15	4	57
<b>INSGESAMT</b>	<b>199</b>	<b>183</b>	<b>40</b>	<b>422</b>

Quelle: Amt für Arbeitsmarkt, 2012.

Projekt „Plus+35“ hat, die Arbeitseingliederung der Menschen mit Behinderungen in den öffentlichen Körperschaften zum Ziel. Seit 2006 sind insgesamt 80 Personen mit Behinderungen aufgenommen worden (15 in den Bezirksgemeinschaften, 31 in den Gemeinden, 19 in den Altersheimen und 15 in den Gesundheitsbezirke).

### 6.5.3 Förderung zur Wohnmaßnahmen

Die Landesabteilung Wohnbau gewährt nicht rückzahlbare Begünstigungen bei der Überschreitung von architektonischen Barrieren und ermöglicht somit den Menschen mit Behinderung mit permanenten funktionellen Defiziten ihre Wohnung den eigenen Bedürfnissen anzupassen. Im Jahr 2011 wurde insgesamt 207 Anfragen zu einem Gesamtbetrag von Euro 2.163,97. genehmigt. Der soziale Wohnungsbau (IPES) weist weniger wohlhabenden Familien Wohnungen zu und es werden mittels einer eigenen Rangliste Wohnungen an spezifische geschützte soziale Kategorien zugewiesen (z.B. Senioren, Menschen mit Behinderung, Frauen in Schwierigkeiten, politische Flüchtlinge usw.) Im Laufes des Jahres 2011 wurden 47 Wohnungen (reserviert für geschützte Kategorien) zugewiesen, wobei 30 an Personen mit Behinderung und Zivilinvalidität.

PROJEKT PLUS+35

ARCHITEKTONISCHE  
BARRIERE

### TRASPORTE

#### 6.5.4 Transporte

Die Beförderung von Personen mit Behinderung, welche keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können, wird dadurch gewährleistet, dass die Schulen und die Sozialdienste trotzdem erreichbar sind (Werkstätten und sozial- pädagogische Tagesstätten). Der Schultransport wird vom Amt für Schulfürsorge der Autonomen Provinz Bozen organisiert und finanziert. Im Jahr 2011 wurden 183 Studenten mit Behinderung befördert und die Kosten für diesen Dienst betragen Euro 1.249,896.- (davon Euro 366,952 für den Begleitdienst). Der Transport von Menschen mit Behinderung zu den Sozialdiensten wird von den Bezirksgemeinschaften und vom Betrieb für Sozialdienste organisiert und finanziert. 2011 wurden 528 Personen zu einem Betrag von Euro 1.798,572 befördert.

## 7. MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN UND ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN

### 7.1 DIE BETREUUNG AN MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

Aufgabe des Betreuungsnetzes für psychisch kranke Menschen ist die Prävention, Diagnose und Therapie bei psychischen Störungen und Problemen sowie die Wiedereingliederung in das familiäre, soziale und berufliche Umfeld, auch durch spezifische Unterstützungsmaßnahmen für die Familie. Der Zugang zur Behandlung und Betreuung erfolgt über die psychiatrischen und psychologischen Dienste. Die Tätigkeitsschwerpunkte des Sozialwesens betreffen die soziale und arbeitsbezogene Rehabilitation sowie die Wohnbetreuung. Das Gesundheitswesen ist daher für die Führung der psychiatrischen Abteilungen der Krankenhäuser, der Zentren für psychische Gesundheit, der Day and Night Hospitals sowie für Rehabilitationszentren und Geschützte Gemeinschaften (Wohnheime) zuständig. Tabelle 7.1 gibt einen Überblick über den derzeitigen Stand der psychiatrischen Versorgung im Bereich des Gesundheitswesens:

Tab. 7.1: **Bettenzahl in Gesundheitseinrichtungen für psychisch Kranke und Betreute der Zentren für geistige Gesundheit und der psychiatrischen Dienste für Diagnose und Behandlung: 2010-2011**

Gesundheitseinrichtungen	SB Bozen		SB Meran		SB Brixen		SB Bruneck		Insgesamt	
	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
Krankenhäuser	24	25	9	9	16	16	13	13	62	63
Krankenhäuser/Tagesklinik	6	6	-	-	1	1	1	1	8	8
Rehabilitationszentren	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.
Geschützte Gemeinschaften	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.	n.n.
<b>Insgesamt</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>70</b>	<b>71</b>
Zentren für psychische Gesundheit	SB Bozen		SB Meran		SB Brixen		SB Bruneck		Insgesamt	
Im Jahr betreute Patienten	3.445	3.506	1.920	2.068	1.868	1.848	1.916	1.761	9.149	9.183
- davon Neuzugänge	753	816	379	403	443	464	329	303	1.904	1.986
Psychologische Dienste	SB Bozen		SB Meran		SB Brixen		SB Bruneck		Insgesamt	
Im Jahr betreute Patienten	2.852	3.155	2.114	2.139	1.442	1.489	1.206	1.185	7.614	7.968
- davon Neuzugänge	1.150	1.231	722	692	562	599	315	559	2.749	3.081

Quelle: Landesgesundheitsbericht, 2011

Die **Wohngemeinschaft** ist eine Wohneinrichtung für erwachsene Menschen mit einer psychischen Erkrankung, welche ausreichend unabhängig und selbständig in ihrem täglichen Leben sind und folglich zeitweilig allein oder in der Gemeinschaft bleiben können, ohne eine ständige Betreuung zu benötigen. Sie bietet sozialpädagogische Begleitung zur Erlangung einer größeren Autonomie und sozialen Eingliederung. Sie können für die Bewohner/innen einer dauerhafte oder vorübergehende Unterkunft darstellen.

**Die Tagesdienste** wenden sich an erwachsene Personen mit einer psychischen Erkrankung, die Begleitung und sozio-pädagogische und betreuende Unterstützung bieten, mit dem Ziel die sozialen und Arbeitsfähigkeiten der Person zu erhalten, wieder zu erlangen und zu entwickeln. Es werden verschiedene-, auch Produktionstätigkeiten angeboten, die sich an der sozialen- und Arbeitsrehabilitation in einem geschützten Rahmen orientieren. Sie werden in Berufstraining und Arbeitsrehabilitation aufgeteilt.

ARBEITSSCHWERPUNKTE  
GESUNDHEITSDIENSTE

WOHNGEMEINSCHAFTEN

ARBEITSREHABILITATIONS-  
EINRICHTUNGEN

Das **Berufstrainingszentrum** ist ein Dienst für die praktische Ausbildung und Umschulung von Personen mit einer psychischen Erkrankung, für welche begründete Aussicht auf eine (Wieder)Eingliederung in die Sozial- und Arbeitswelt in relativer kurzer Zeit besteht. Der Aufenthalt ist in der Tat zeitlich beschränkt und beträgt in der Regel 24 Monate.

Der **Arbeitsrehabilitationsdienst** setzt sich zum Ziel die Wiedererlangung, Entwicklung, Stabilisierung und Erhaltung der sozialen und Arbeitsfähigkeiten und Kompetenzen der erwachsenen Personen mit einer psychischen Erkrankung, die einen geschützten Raum und zeitliche längere rehabilitative Maßnahmen benötigen. Der Besuch der Arbeitsrehabilitationsdienste kann für einige eine Form dauerhafte Beschäftigungsform in einem geschützten Raum darstellen und für andere ein vorübergehender Aufenthalt bis zum Übergang in andere Dienste oder bis zu einer darauf folgenden Wiedereingliederung in die Arbeitswelt.

Die **Tagesförderstätte** ist für jene Personen gedacht, welche keiner Arbeit nachgehen. Sie bietet Hilfe sozio-pädagogischer Art, wodurch Beziehungen und eine soziale Integration gefördert wird.

Sie können in dieser Einrichtung soziale Kontakte knüpfen und durch die vorgeschlagenen Tätigkeiten Fertigkeiten zur Bewältigung des Alltags und der Pflege der eigenen Person erlangen.

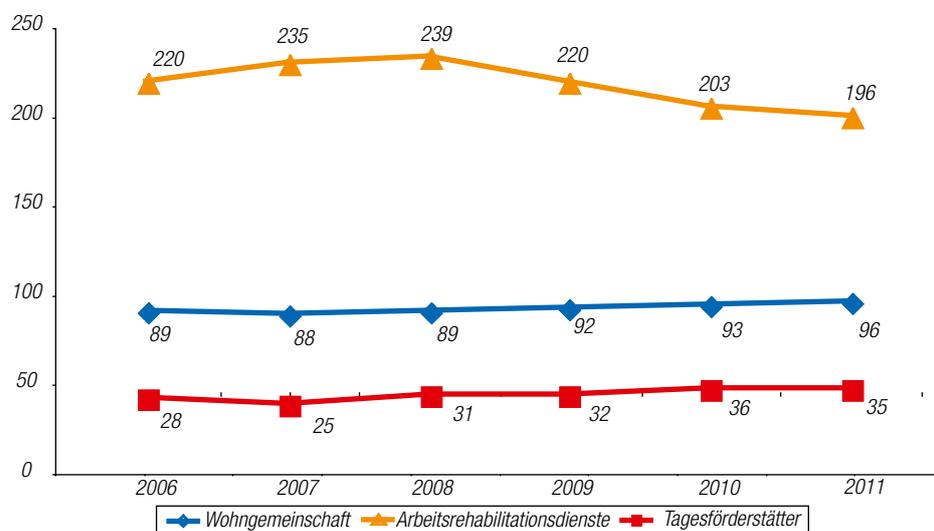
Im **Treffpunkt** werden, abgesehen von der Möglichkeit soziale Kontakte zu knüpfen und von der Integration durch Organisation der Freizeit, auch kulturelle und andere Tätigkeiten auf dem Bildungssektor ausgeübt.

AUSSERFAMILIÄRE  
ANVERTRAUUNG

**Die Familienanvertraung von Erwachsenen** richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigungen, Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie andere Personen in schweren sozialen Notsituationen ab dem 18. Lebensjahr, für welche ein Verbleib in der Ursprungsfamilie nicht möglich oder nicht anzuraten ist.

Diese Betreuungsform wird für jene angeboten, welche einen bestimmten Grad an Autonomie und kein vom sozialen Standpunkt aus problematisches Verhalten aufweisen, die jedoch nicht in der Lage sind, gänzlich autonom zu wohnen. Die Auswahl der Pflegefamilie erfolgt durch die Sozialdienste, welche sich darum kümmern, Familien zu ausfindig zu machen bzw. zu beauftragen. Der psychiatrische Dienst erteilt ein bindendes Gutachten über die Eignung der Person für eine Anvertraung an eine bestimmte Familie.

Grafik 7.1: Aufnahmekapazität in den Sozialdiensten für psychisch Kranke, 2006-2011



Quelle: ASTAT, 2012

Die durchschnittliche Versorgungsdichte (Zahl der Plätze auf 1.000 Einwohner) bewegte sich Ende 2011 bei den drei Sozialdiensten zwischen 0,38 (Arbeitsrehabilitationsdienste) und 0,07 (Tagesstätten).

Tab. 7.2: Durchschnittliche Versorgungsdichte nach Bezirksgemeinschaft, 2011

Bezirksgemeinschaft	Plätze auf 1.000 Einwohner		
	Wohngemeinschaften	Arbeitsrehabilitationsdienste	Tagesstätten
Vinschgau	0,18	0,50	-
Burggrafenamt	0,13	0,24	-
Überetsch-Unterland	0,24	0,40	0,17
Bozen	0,12	0,26	-
Salten-Schlern	0,27	0,56	0,14
Eisacktal	0,20	0,46	-
Wipptal	0,15	0,92	0,41
Pustertal	0,25	0,36	0,09
<b>Insgesamt</b>	<b>0,19</b>	<b>0,38</b>	<b>0,07</b>

Quelle: ASTAT, 2012; eigene Berechnungen Abt. 24

Die psychiatrische und/oder psychologische Unterstützung der Betreuten in den sozialpsychiatrischen Einrichtungen, welche von den Sozialdiensten geführt werden, wird vom psychiatrischen Dienst des zuständigen Gesundheitssprengels geleistet.

### 7.1.2. Wohngemeinschaften

Ende 2011 gab es in Südtirol 11 Wohngemeinschaften für psychisch Kranke, die insgesamt über 96 Plätze verfügten und 81 Personen betreuten. Grundsätzlich verfügt jede Bezirksgemeinschaft über mindestens eine Wohngemeinschaft (eine Ausnahme bildet dabei Bozen, Überetsch-Unterland und Salten-Schlern, die über je zwei Angebotseinheiten verfügen).

Tab. 7.3: Anzahl, Plätze und Betreute der Wohngemeinschaften, 2009-2011

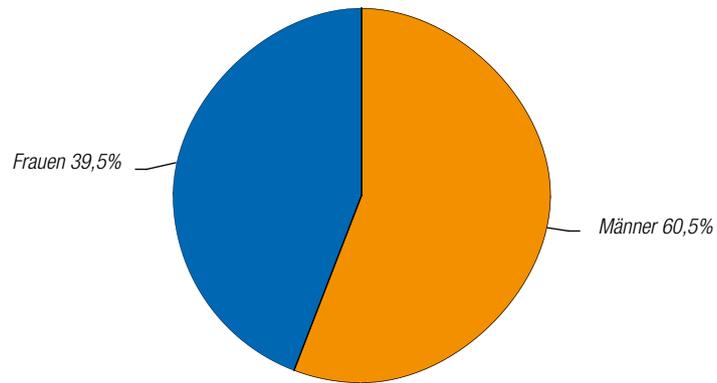
Bezirks-gemeinschaft	2009			2010			2011		
	Einr.	Plätze	Betreute	Einr.	Plätze	Betreute	Einr.	Plätze	Betreute
Vinschgau	1	6	5	1	6	4	1	6	5
Burggrafenamt	1	13	11	1	13	13	1	13	13
Überetsch-U.	2	18	17	2	18	12	2	18	14
Bozen	2	13	13	2	13	11	2	13	13
Salten-Schlern	2	12	6	2	13	12	2	13	9
Eisacktal	1	8	6	1	8	7	1	11	8
Wipptal	1	3	3	1	3	1	1	3	2
Pustertal	1	19	16	1	19	17	1	19	17
<b>Insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>92</b>	<b>77</b>	<b>11</b>	<b>93</b>	<b>77</b>	<b>11</b>	<b>96</b>	<b>81</b>

Quelle: ASTAT, 2012.

Der punktuelle Auslastungsgrad (Zahl der Betreuten am 31/12/2011 zur Zahl der Plätze am 31/12/2011) lag Ende 2011 bei 84,4%. Dies entspricht in etwa dem Wert von 2010. 2011 wurden insgesamt 26 Personen neu in eine der Wohngemeinschaften aufgenommen und 23 Betreute konnten entlassen werden, wovon 11 Personen in eine andere Einrichtung übersiedelt sind (siehe Grafik 7.8).

Alle Wohngemeinschaften (9 auf 11) werden von den Sozialdiensten der Bezirksgemeinschaften/Sozialbetrieb Bozen geführt. In zwei Fällen wurde die Führung einer Sozialgenossenschaft anvertraut, die zu diesem Zweck eine Vereinbarung mit dem Sozialbetrieb Bozen abgeschlossen hat.

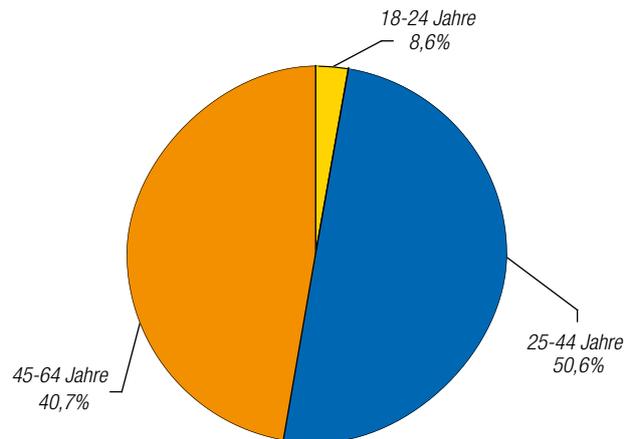
Grafik 7.2: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Geschlecht, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012.

Ende 2011 überwog mit 60,5% der Anteil der männlichen Bewohner in den Wohngemeinschaften. Die stärkste Altersgruppe bildeten die 25-44-Jährigen (50,6%). Es wurden keine Personen, die älter als 65 Jahre waren, betreut.

Grafik 7.3: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Altersklassen, 2011**

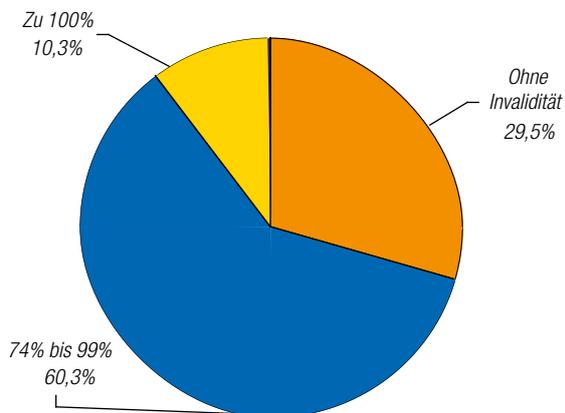


Quelle: ASTAT, 2012.

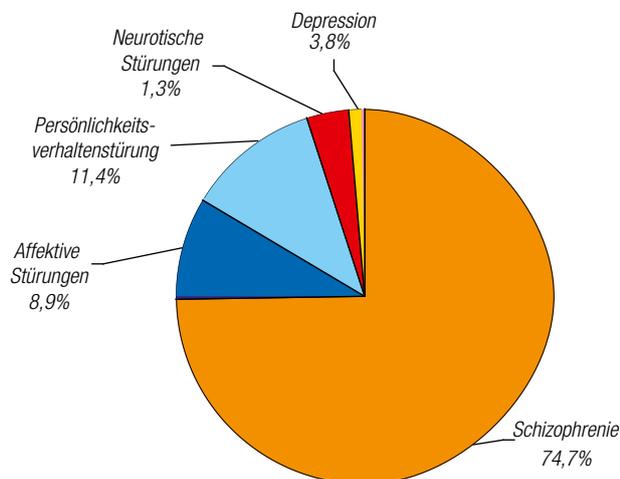
**INVALIDITÄTSGRAD  
UND DIAGNOSE**

Was den Grad der Beeinträchtigung betrifft, war nur eine kleine Gruppe der BewohnerInnen (10,3%) im Sinne des L.G. Nr. 46/1978 vollständig invalid. Bei rund ein Drittel der Betreuten (29,5%), handelte es sich um Betreute ohne Anerkennung eines Invaliditätsgrades. Bei den Krankheitsbildern dominierten 2011 – wie bereits in den Vorjahren – Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis (74,7%), gefolgt von affektiven Störungen (11,4%) und affektive Störungen (8,9%).

Grafik 7.4: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Invaliditätsgrad, 2011**



Grafik 7.5: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Erkrankung, 2011**

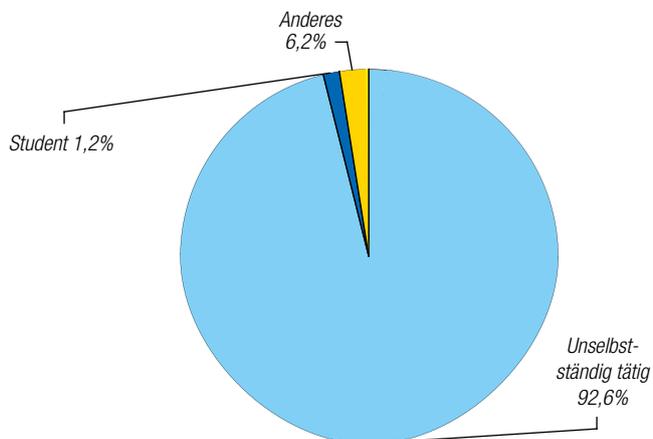


Quelle: ASTAT, 2012.

Die meisten Betreuten wurden unselbstständig tätig (92,6%). Leider gibt es keinen genauen Daten über den Arbeitsort (Werkstätten, Arbeits-eingliederungsprojekte, usw.).

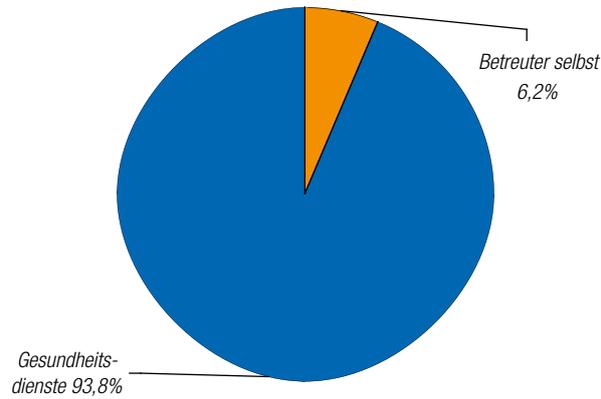
ERWERBSTÄTIGKEIT

Grafik 7.6: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Erwerbstätigkeit, 2011**



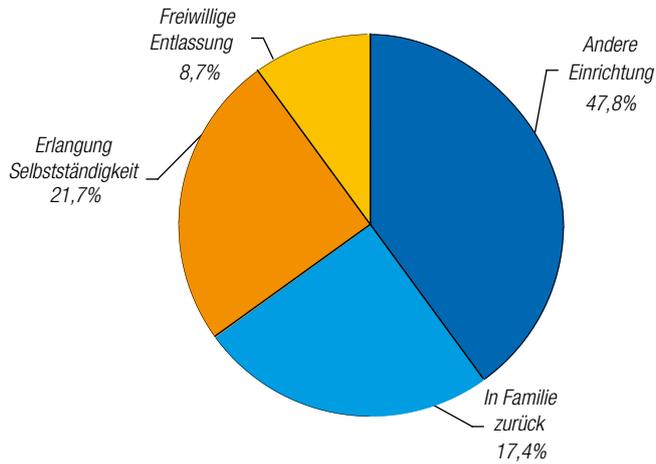
Quelle: ASTAT, 2012.

Grafik 7.7: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Zuweisung, 2011**



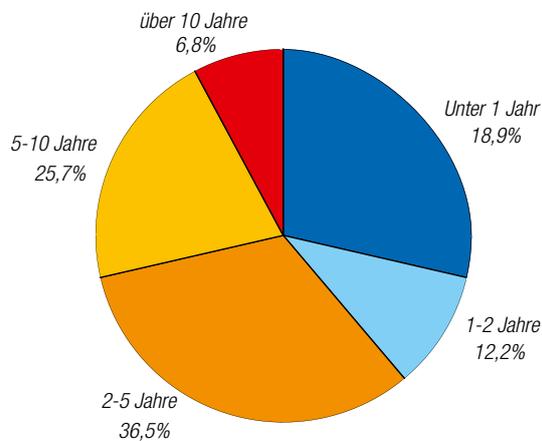
Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 7.8: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Art der Entlassung, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 7.9: **Betreute in den Wohngemeinschaften nach Aufenthaltsdauer, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012.

Was die Dauer des Aufenthalts in den Wohngemeinschaften betrifft, hatten Ende 2011 25,7% der BewohnerInnen bereits mehr als fünf Jahre in der Einrichtung gelebt. Nur 18,9% lebte weniger als ein Jahr.

Ende 2011 waren in den Wohngemeinschaften 40 MitarbeiterInnen bzw. 32 Vollzeitäquivalente. Auf eine äquivalente Vollzeitkraft kamen damit 2,5 Betreute. Dieser Wert ist seit Jahren relativ stabil. Das fest angestellte Personal setzt sich vor allem aus BehindertenbetreuerInnen (43,4% aller VZÄ) sowie aus BehindertenerzieherInnen (19,7% aller VZÄ) zusammen.

Auch im Jahr 2011 waren keine ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen tätig.

### 7.1.3 Arbeitsrehabilitationsdienste

Ende 2011 gab es in Südtirol 11 Arbeitsrehabilitationsdienste mit insgesamt 196 Plätzen. Neben geschützten Werkstätten und Rehawerkstätten, umfassen die Arbeitsrehabilitationsdienste auch Berufstrainingszentren. Gegenüber dem Vorjahr sind die Platzkapazitäten um knapp 3,4% zurückgegangen. Im Vergleich zu 2009 zeigt sich sogar ein Kapazitätsabbau um 11,0% (von 220 auf 196 Plätze).

Tab. 7.4: Anzahl, Plätze und Betreute der Arbeitsrehabilitationsdienste, 2009-2011

Bezirks- gemeinschaften	2009			2010			2011		
	Nr.	Plätze	Betreute	Nr.	Plätze	Betreute	Nr.	Plätze	Betreute
Vinschgau	2	16	17	2	17	17	1	17	17
Burggrafenamt	2	24	30	2	25	21	2	24	23
Überetsch-U.	1	28	30	1	30	21	1	30	22
Bozen	3	45	79	2	30	31	2	27	30
Salten-Schlern	2	27	19	2	27	19	2	27	22
Eisacktal	2	31	29	2	29	29	1	25	24
Wipptal	1	23	19	1	18	18	1	18	21
Pustertal	1	26	35	1	27	27	1	28	28
<b>Südtirol insg.</b>	<b>14</b>	<b>220</b>	<b>258</b>	<b>13</b>	<b>203</b>	<b>183</b>	<b>11</b>	<b>196</b>	<b>187</b>

Quelle: ASTAT, 2012.

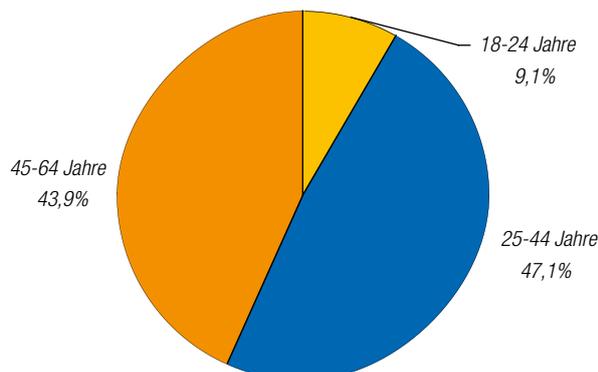
Der punktuelle Auslastungsgrad (belegte Plätze im Verhältnis zur Gesamtzahl der vorhandenen Plätze) lag Ende 2011 bei 95,4%.

Alle Arbeitsrehabilitationsdienste wurden von den Bezirksgemeinschaften geführt, Bozen bildet dabei die Ausnahme, wobei das Arbeitstrainingszentrum von Bozen von einer Vereinigung geführt wird.

Mit 53,5% waren Ende 2011 mehr Männer als Frauen in den Arbeitsrehabilitationsdienste beschäftigt.

Was die Altersverteilung anbetrifft, war 2011 die Altersgruppe der 25-44-Jährigen (47,1%) am stärksten vertreten. 43,9% der Betreuten hatten zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits das 45te Lebensjahr überschritten.

Grafik 7.10: Arbeitsrehabilitationsdienste: Betreute nach Altersklasse, 2011



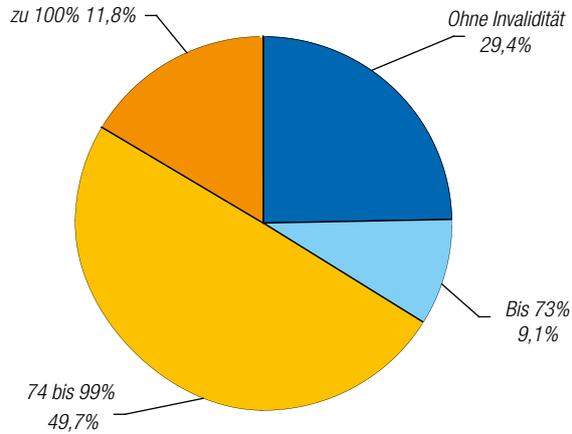
Quelle: ASTAT, 2012

PERSONAL

ANGEBOT UND AUSLASTUNG

TRÄGERKÖRPERSCHAFTEN

Grafik 7.11: **Arbeitsrehabilitationsdienste: Betreute nach Invaliditätsgrad, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012.

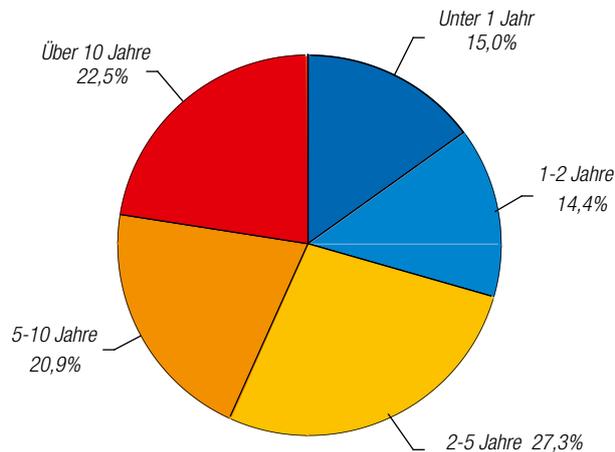
**ENTLASSUNGEN**

Von den 51 Personen, die 2011 einen der Arbeitsrehabilitationsdienste verließen, hatte 37,2% unmittelbar nach seiner Entlassung in eine andere Einrichtung. 13,7% konnten in einen Betrieb und weitere 25,5% in eine Arbeitseingliederungsprojekt. Von den 51 Personen, die 2011 einen der Arbeitsrehabilitationsdienste verließen, wurden 37,2% unmittelbar nach ihrer Entlassung in einer anderen Einrichtung untergebracht. 13,7% konnten in einen Betrieb wechseln und weitere 25,5% in ein Arbeitseingliederungsprojekt

**AUFENTHALTSDAUER**

Betrachtet man alle Einrichtungen gemeinsam (11), kann man feststellen, dass 27,3% der Personen in einer Einrichtung zwischen 2 und 5 Jahren untergebracht waren. 22,5% über 10 Jahre und nur 15,0% weniger als einem Jahr.

Grafik 7.12: **Arbeitsrehabilitationsdienste: Betreute nach Aufenthaltsdauer, 2011**



Quelle: ASTAT, 2012.

**PERSONAL**

Für die Betreuung der Ende 2011 in den Arbeitsrehabilitationdiensten beschäftigten Personen standen insgesamt 77 MitarbeiterInnen, bzw. 64,3 Vollzeitäquivalente. Bei dem Personal bildeten die Behinderten-betreuerInnen (22,6% aller VZÄ), die Behinderntenerzieher (20,7%) und die Sozialbetreuer (17,1%). In den Einrichtungen ist auch ehrenamtliches Personal beschäftigt: 2011 arbeiteten insgesamt 42 Personen ehrenamtlich in den Arbeitsrehabilitationsdiensten. Ihre durchschnittliche Arbeitszeit belief sich auf 8,1 Stunden monatlich.

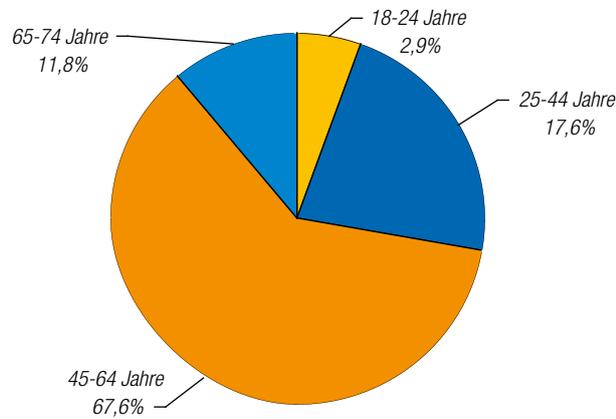
### 7.1.4 Tagesförderstätten

In Südtirol gab es Ende 2011 vier Tagesstätten für psychisch Kranke: eine in der Bezirksgemeinschaft Überetsch-Unterland (13 Plätze), eine in Salten-Schlern (7 Plätze), eine in Pustertal (7 Plätze) und eine in Wipptal (8 Plätze). Trägerkörperschaften sind die einzelnen Bezirksgemeinschaften.

Zum Jahresende besuchten insgesamt 34 Personen die vier Tagesstätten, mit einem Auslastungsgrad von 97,1%. Im Laufe des Jahres wurden insgesamt 14 Personen neu aufgenommen und 16 entlassen.

Im Vergleich zu den BewohnerInnen der Wohngemeinschaften und den Beschäftigten in den Arbeitsrehabilitationsdienste sind die Besucher der Wohngemeinschaften und den Beschäftigten in den Arbeitsrehabilitationsdiensten die BesucherInnen der Tagesstätten insgesamt deutlich älter sind: Fast drei Viertel (79,4%) sind 45 Jahre und älter.

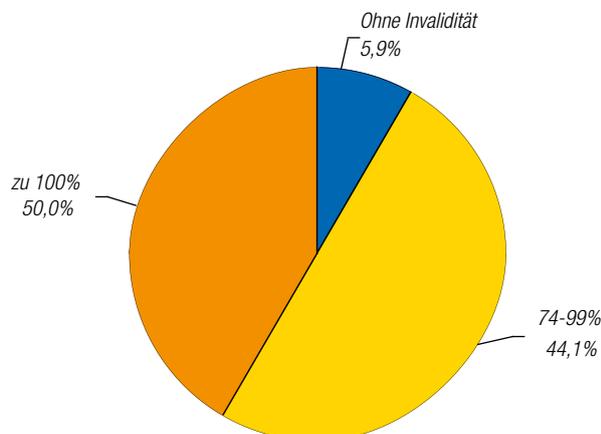
Grafik 7.13: Tagesförderstätte: Betreute nach Alter, 2011



Quelle: ASTAT, 2012

Im Vergleich zu den BewohnerInnen der Wohngemeinschaften und den Beschäftigten in den Arbeitsrehabilitationsdienste sind die BesucherInnen der Tagesförderstätten auch deutlich schwerer beeinträchtigt: bei 50% handelt es sich um Vollinvalide und nur 5,9% haben keinen Invaliditätsgrad.

Grafik 7.14: Tagesförderstätte: Betreute nach Invaliditätsgrad, 2011



Quelle: ASTAT, 2012.

ANGEBOT UND AUSLASTUNG

BETREUTE

INVALIDITÄT

PERSONAL

In den vier Tagesstätten waren Ende 2011 zehn Mitarbeiter, bzw. 6,7 äquivalente Vollzeitkräfte beschäftigt. Das Personal setzte sich im Wesentlichen aus Werkerzieher für Menschen mit Behinderungen (38,80% aller VZÄ) und Behindertenbetreuer (32,8%).

7.2. DIE BETREUUNG FÜR MENSCHEN MIT ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN

7.2.1 Dienste des Gesundheitswesens

ALKOHOLABHÄNGIGKEIT

Im Bereich des Gesundheitswesens obliegt die territoriale Versorgung von Alkoholabhängigen den Diensten für Abhängigkeitserkrankungen (DfA) und zwei privaten Diensten, die mit den Sanitätsbetrieben Bozen und Meran konventioniert sind.

2011 haben den Diensten für Abhängigkeitserkrankungen insgesamt 2.991 Personen mit Alkoholsuchtproblemen betreut.

Tab. 7.5: Von den DfA versorgte Patienten nach Gesundheitsbezirk, 2011

	Patienten mit Therapie	Patienten ohne Therapie	Kontakte	Insgesamt
DfA Bozen	-	2	-	2
Alkohologie Bozen	3	211	3	217
Hands – Bozen	751	447	12	1.210
<b>Gesundheitsbezirk Bozen*</b>	<b>754</b>	<b>464</b>	<b>15</b>	<b>1.233</b>
DfA Meran	332	286	3	621
Caritas	150	49	-	199
<b>Gesundheitsbezirk Meran*</b>	<b>482</b>	<b>251</b>	<b>3</b>	<b>736</b>
<b>Gesundheitsbezirk Brixen</b>	<b>285</b>	<b>203</b>	<b>2</b>	<b>490</b>
<b>Gesundheitsbezirk Bruneck</b>	<b>295</b>	<b>251</b>	<b>7</b>	<b>553</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>1.816</b>	<b>1.148</b>	<b>27</b>	<b>2.991</b>
<b>Anzahl Betreute auf 1.000 Einwohner</b>				
Bozen	3,4			
Meran	3,7			
Brixen	4,0			
Bruneck	3,9			
<b>Insgesamt</b>	<b>3,6</b>			

\* Die Patienten werden bei einem Wechsel zwischen den Diensten nur einmal gezählt.  
Quelle: Südtiroler Sanitätsbetrieb - DfA, Landesgesundheitsbericht, 2011.

DROGENABHÄNGIGKEIT

Tab. 7.6.: Drogenabhängigkeit: Betreute vom Dienst für Abhängigkeiten (DfA) nach Gesundheitsbezirk, 2011

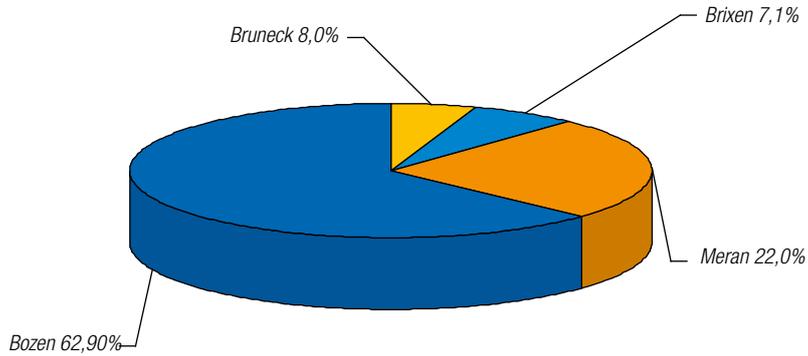
Betreute	2011				Insgesamt
	Bozen	Meran	Brixen	Bruneck	
PatientInnen	514	192	51	65	822
FremdpatientInnen	285	129	38	50	492
Sonstige PatientInnen	118	0	23	2	143
<b>Insgesamt</b>	<b>917</b>	<b>321</b>	<b>104</b>	<b>117</b>	<b>1.457</b>

Quelle: Südtiroler Sanitätsbetrieb- DfA, Landesgesundheitsbericht 2011.

TEILRÄUMLICHE STRUKTUR

Der größte Anteil der PatientInnen (63,0% zirka) wird vom Dienst für Abhängigkeitserkrankungen des Gesundheitsbezirks Bozen betreut, gefolgt vom Gesundheitsbezirk Meran (22,0%). Diese teilträumliche Verteilung ist seit Jahren relativ stabil.

Grafik 7.15: **Betreute der DfA nach Gesundheitsbezirk (%), 2011**

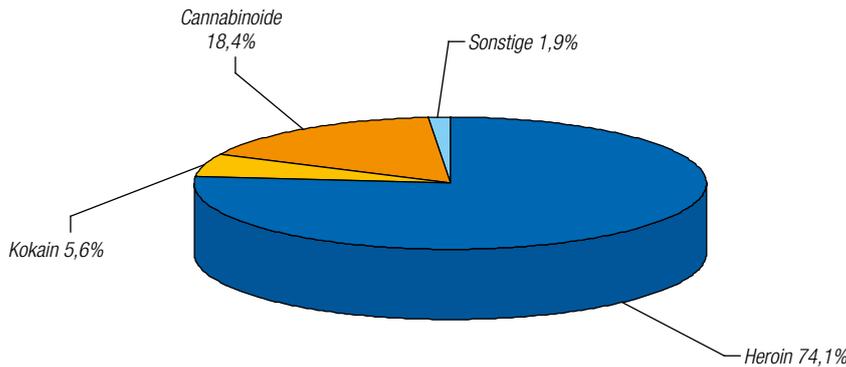


Quelle: Landesgesundheitsbericht 2011.

Über drei Viertel (74,1%) der von den Diensten für Abhängigkeitserkrankungen betreuten drogenabhängigen Personen konsumieren primär Heroin, Cannabinoiden (18,4%) und Kokain (5,6%).

KONSUMMUSTER  
DER BETREUTEN

Grafik 7.16: **Betreute der DfA nach primär konsumierter Droge (%), 2011**



Quelle: Landesgesundheitsbericht 2011.

Tab. 7.7: **Drogenabhängigkeit: Betreute vom Dienst für Abhängigkeiten (DfA) nach primär verbrauchter Substanz, 2010 & 2011**

Primäres Suchmittel	2010				Insgesamt
	Heroin	Kokain	Cannabistypen	Sonstige	
Bozen	397	27	51	8	483
Meran	135	10	42	5	192
Brixen	30	5	16	-	51
Bruneck	23	2	16	-	41
<b>Insgesamt</b>	<b>585</b>	<b>44</b>	<b>125</b>	<b>13</b>	<b>767</b>

Primäres Suchmittel	2011				Insgesamt
	Heroin	Kokain	Cannabistypen	Sonstige	
Bozen	421	29	59	5	514
Meran	136	11	38	6	191
Brixen	31	2	17	1	51
Bruneck	20	4	37	4	65
<b>Insgesamt</b>	<b>608</b>	<b>46</b>	<b>151</b>	<b>16</b>	<b>821</b>

Quelle: Landesgesundheitsberichten 2010, 2011.

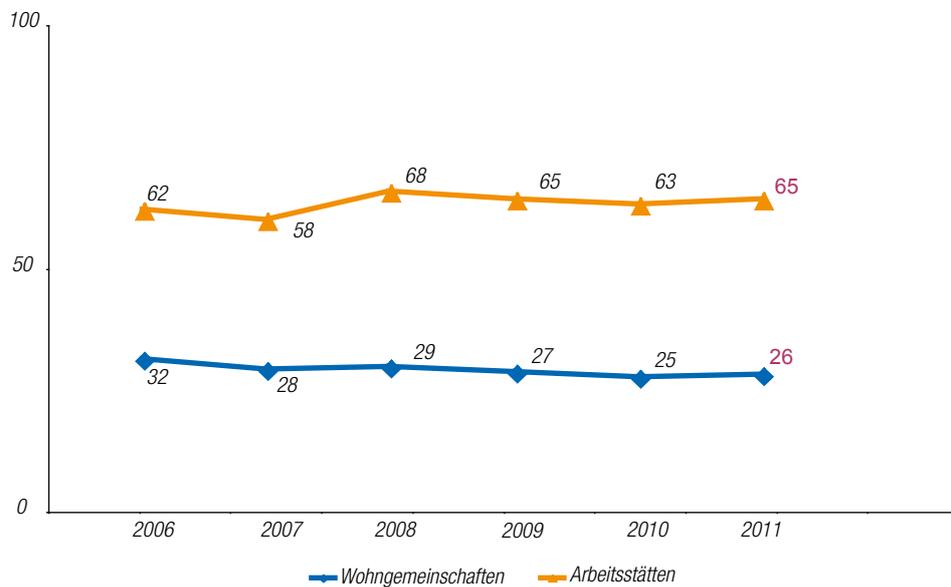
AUFTRAG  
DER SOZIALDIENSTE

**7.2.2 Dienste des Sozialwesens – Wohngemeinschaften und Arbeitseinrichtungen**

Die Angebote der Sozialdienste zielen darauf ab, soziale Folge- und Begleitprobleme der Abhängigkeit zu mildern. Das Angebot der Hauspflege ist an jene Personen mit Abhängigkeitserkrankung gerichtet, die sich einem Entzug unterzogen haben und welche keine andauernde Hilfe benötigen und an einem Arbeitsrehabilitationsprojekt beteiligen oder dies tun möchten. Ziel ist die Förderung der Selbstständigkeit und die sozialen Integration der Betreuten, aber auch die Festigung eines Bestandes in einem geschützten Ambiente.

Für die Betreuung von Abhängigkeitserkrankungen standen Ende 2011 vier Wohngemeinschaften mit 26 Plätzen und sechs Werkstätten mit insgesamt 65 Plätzen zur Verfügung.

**Grafik 7.17: Aufnahmekapazität der Sozialdienste für Personen mit Abhängigkeitsproblemen, 2006-2011**



Quelle: ASTAT, 2012.

TEILRÄUMLICHE  
UNTERSCHIEDE

Mit 26 betreuten Personen ergibt sich für die Wohngemeinschaften eine punktuelle Auslastung von 65,4%, und für die Werkstätten mit 63 Betreuten eine Vollausslastung (97,0%).

Teilräumlich zeigen sich bei der Verteilung der Angebote weiterhin beträchtliche Unterschiede. Die vier Wohngemeinschaften entstanden in Bozen (2), Burggrafenamt (1) und in Eisacktal (1). In Vinschgau, Überetsch-Unterland und in Eisacktal gibt es zudem keine Einrichtungen für Arbeitstätigkeiten.

**Tab. 7.8: Einrichtungen, Plätze und Betreute nach Bezirksgemeinschaft, 2011**

Bezirksgemeinschaft	Wohngemeinschaft			Arbeitsstätten		
	Dienste	Plätze	Betreute	Dienste	Plätze	Betreute
Vinschgau	-	-	-	-	-	-
Burggrafenamt	1	6	4	1	12	11
Überetsch-U.	-	-	-	-	-	-
Bozen	2	9	5	1	14	14
Salten-Schlern	-	-	-	2	15	15
Eisacktal	1	11	8	-	-	-
Wipptal	-	-	-	1	4	3
Pustertal	-	-	-	1	20	20
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>26</b>	<b>17</b>	<b>6</b>	<b>65</b>	<b>63</b>

Quelle: ASTAT, 2012.

Zwei der vier Wohngemeinschaften und vier der sechs Arbeitsstätten werden von den zuständigen Bezirksgemeinschaften geführt. Die andere Einrichtungen werden von privaten Vereinigungen geführt. Bei den Betreuten handelt es sich überwiegend um Männer: in den Wohngemeinschaften lag der Männeranteil Ende 2011 bei 76,5% und in den Arbeitsstätten sogar bei 85,7%. Was die Altersverteilung angeht, zeigt sich in beiden Einrichtungstypen ein ähnliches Bild.

In den Wohngemeinschaften sind 18-24-Jährigen mit 17,6% etwas stärker vertreten als in den Arbeitsstätten (6,3%); in beiden Einrichtungen sind etwa zwei Drittel der Betreuten 45 Jahre und älter (Wohngemeinschaften: 58,8%; Arbeitsstätten: 71,4%).

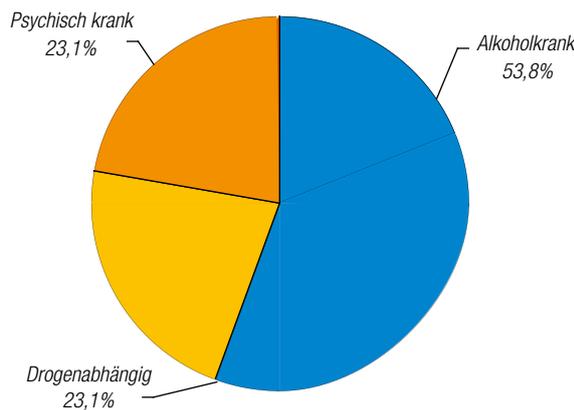
In den Einrichtungen zur Arbeitsrehabilitation werden hauptsächlich Alkoholranke (82,7%) betreut. Drogenabhängige machen dort 3,8% der Klientel aus. Bei 11,5% der Betreuten handelt es sich um psychisch Kranke. In den Wohngemeinschaften Ende 2011 spielen Drogenabhängigkeit und psychische Erkrankung mit jeweils 23,1% eine etwas größere Rolle.

TRÄGERKÖRPERSCHAFTEN

ALTER UND GESCHLECHT

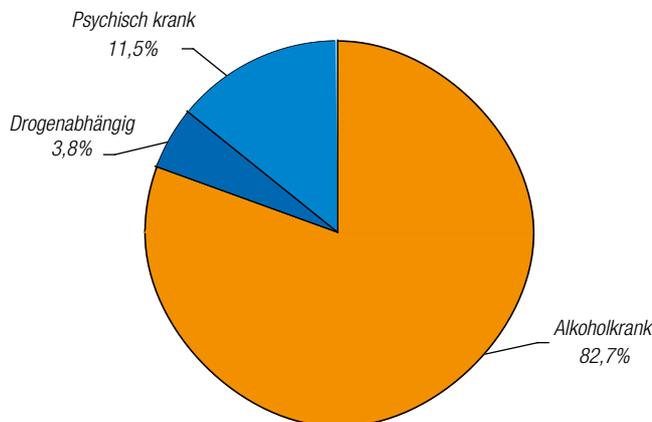
BETREUTE NACH DIAGNOSE

Grafik 7.18: Wohngemeinschaft: Betreute nach Erkrankung/Behinderung, 2011



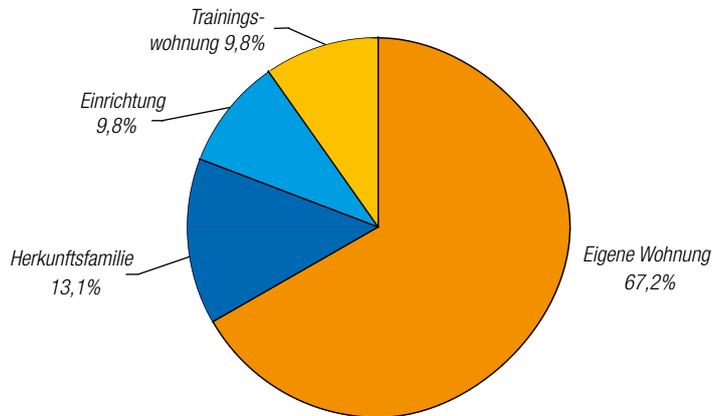
Quelle: ASTAT, 2012.

Grafik 7.19: Arbeitsstätten: Betreute nach Erkrankung/Behinderung, 2011



Quelle: ASTAT, 2012.

Grafik 7.20: Arbeitsstätten: Betreute nach Wohnform, 2011

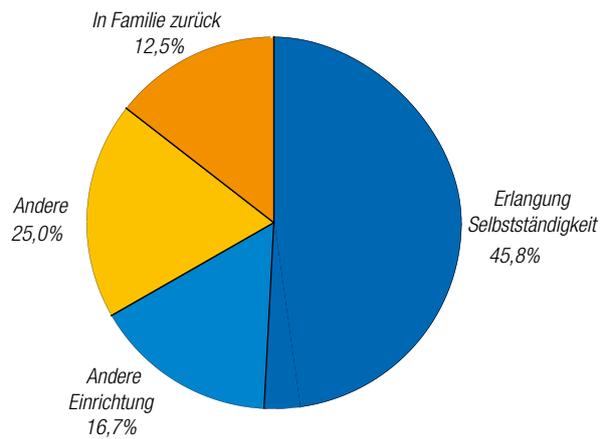


Quelle: ASTAT, 2012.

WOHNFORM

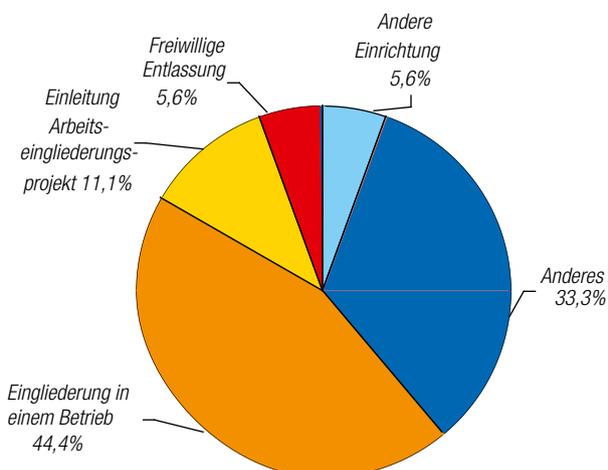
Die Mehrzahl der in den Werkstätten Beschäftigten wohnt in der eigenen Wohnung (67,2%), in der Regel ohne Inanspruchnahme eines Hauspflegedienstes. Nur knapp jeder Zehnte (9,8%) lebt in einer Einrichtung.

Grafik 7.21: Wohngemeinschaft: Betreute nach Grund der Entlassung, 2011



Quelle: ASTAT, 2012

Grafik 7.22: Arbeitsstätten: Betreute nach Grund der Entlassung, 2011

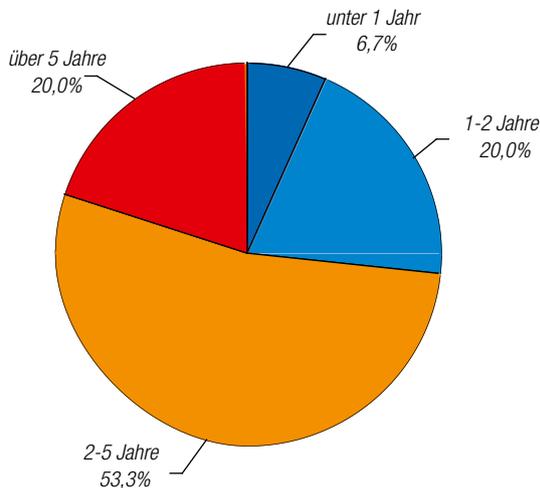


Quelle: ASTAT, 2012

Die Aufenthaltsdauer in den beiden Einrichtungstypen ist sehr unterschiedlich. In den Wohngemeinschaften wurden Ende 2011 über die Hälfte der Betreuten (53,3%) zwischen ein und zwei Jahren betreut und 20% bereits länger als fünf Jahren.

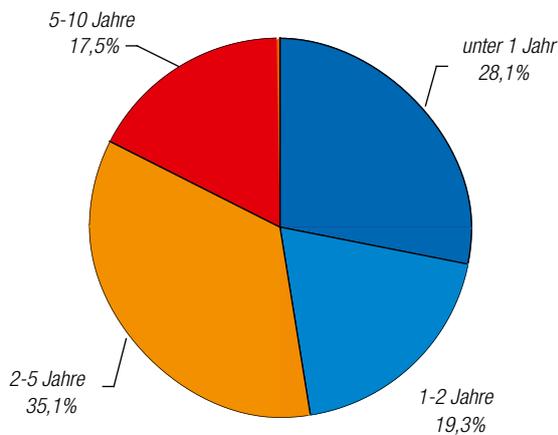
AUFENTHALTSDAUER

Grafik 7.23: Wohngemeinschaft: Betreute nach Aufenthaltsdauer, 2011



Quelle: ASTAT, 2012.

Grafik 7.24: Arbeitsstätten: Betreute nach Aufenthaltsdauer, 2011



Quelle: ASTAT, 2012.

In den Wohngemeinschaften waren Ende 2011 insgesamt 15 MitarbeiterInnen (9,8 Vollzeitäquivalente Arbeitskräfte). Es handelt sich dabei aus Sozialbetreuer (35,7%) und Erzieher für Menschen mit Behinderungen (35,7%). In den Werkstätten waren 16 MitarbeiterInnen (13,1 Vollzeitäquivalente Arbeitskräfte) beschäftigt. Hier dominierten die WerkerzieherInnen (48,1% aller VZÄ) und Sozialbetreuer (15,3%).

PERSONAL



## 8. MENSCHEN IN BESONDEREN SOZIALEN NOTLAGEN

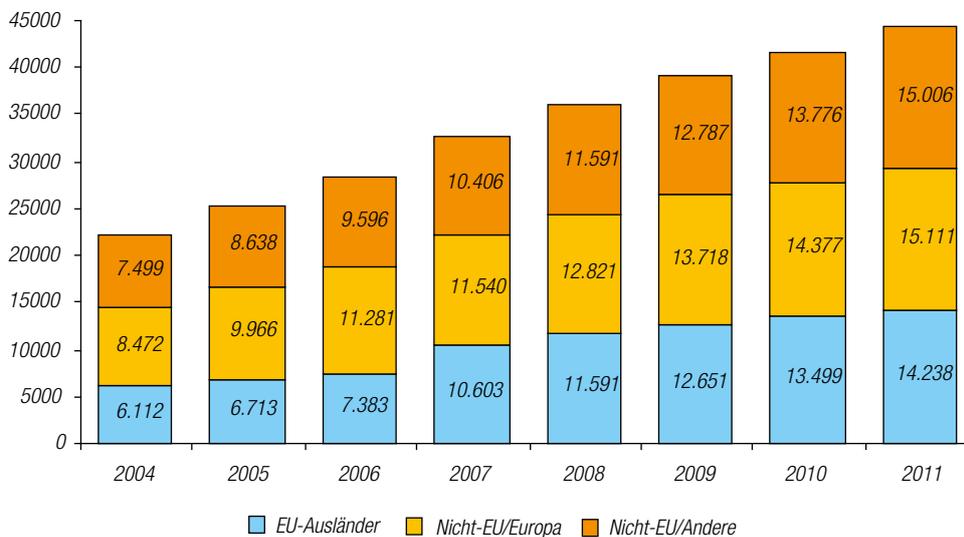
### 8.1 EINWANDERUNG

#### 8.1.1 Nicht-Eu-BürgerInnen

Am 31.12.2011 sind offiziell 44.362 Ausländer in Südtirol ansässig, was einem Zuwachs von 6,4% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung Südtirols ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Ende 2011 belief er sich auf 8,7%. Dazu kommen jene EinwandererInnen, die ohne gültige Aufenthaltsgenehmigung in Südtirol leben (irregulär und illegal anwesende Ausländerinnen). In der Hauptstadt Bozen lebt mit 14.413 Personen knapp ein Drittel (32,5%) aller in Südtirol ansässigen Ausländer. In Meran sind es 6.144 (13,8%) und in Brixen 2.016 (4,5%). Im europäischen Kontext zählt Südtirol zu jenen Gebieten, in denen mehr Migranten im Verhältnis zur gesamten Wohnbevölkerung leben als im Schnitt EU-weit (6,6%). Während die Nachbarländer Schweiz (22,4%) und Österreich (11,0%) deutlich höhere Ausländeranteile verzeichnen, ist beispielweise Deutschlands Quote (8,8%) durchhaus mit jener Südtirols vergleichbar (Stand am 31.12.2011).

AUSLÄNDERANTEIL

Grafik 8.1: Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung: 2004-2011



Quelle: ASTAT, Ausländische Wohnbevölkerung – 2011, in: ASTAT-Info n. 41/2012, Bozen 2012.

Europäischstämmige Nicht-EU-BürgerInnen haben ihre Wurzeln zu über 70,0% in Albanien und den jugoslawischen Nachfolgerstaaten wie Kosovo, Mazedonien und Serbien. Bei den anderen Nicht-EU-BürgerInnen ist das Bild heterogener. Die größten Herkunftsgruppen bilden hier die Marokkaner und Pakistanis, gefolgt von Personen aus Indien und Tunesien. Auf 100 Frauen entfallen nunmehr 90,1 Männer und entspricht 47,4% der gesamten ansässigen Ausländer.

Zusammen mit den im Ausland Geborenen leben nunmehr rund 9.500 minderjährige Ausländer in Südtirol, Tendenz steigend. Ihr Anteil gemessen an allen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren hat sich im vergangenen Jahrzehnt von 3,5% auf 9,5% nahezu verdreifacht, während die Zahl der minderjährigen Einheimischen im selben Zeitraum stagnierte.

HERKUNFTSREGIONEN

Tab. 8.1: Wohneinrichtungen für AusländerInnen, 2011

Einrichtungen	Sitz	Plätze
<b>Not- und Erstaufnahmeeinrichtungen für neu eingewanderte BürgerInnen</b>		
Haus Migrantes (Caritas) – Notaufnahme für ausländische BürgerInnen	Bozen	20
Haus Migrantes (Caritas) – Notaufnahme für ausländische Familien (5 Einzelwohnungen)	Bozen	20
Haus Migrantes (Caritas) – Notaufnahme für ausländische Arbeiter	Bozen	60
Wohnheim „Johannes XXIII“ (ACLI) (im Umbau, keine Vereinbarung mit Betrieb für Sozialdienste Bozen)	Bozen	50
<b>Arbeiterwohnheime (Wohnbauinstitut)</b>		
Casa Lupi, Achille-Grandi- 25 (Männer)	Bozen	27
Casa Tre Gobbi, Pfarrhofstr. 10 (Männer)	Bozen	64
Turinstr. 81 (Frauen)	Bozen	3
Arbeiterwohnheim, Sigmundskron (Männer)	Bozen	199
Arbeiterinnenwohnheim, Pfarrhostr. 18 (Frauen)	Bozen	20
Arbeiterinnenwohnheim, Pfarrhostr. 12 (Frauen)	Bozen	32
Ladinerheim	Bozen	36
Arbeiterwohnheim Rismondostr. (Männer)	Bozen	30
Luis-Zuegg-Str. 74-80 (ehemalige Bosin-Kaserne)	Meran	114
<b>Weitere Einrichtungen</b>		
Erstaufnahmezentrum für nicht begleitete ausländische Minderjährige (VOLONTARIUS)	Bozen	12

Tab. 8.2: Einrichtungen für Flüchtlinge und Asylbewerber, 2011

Interventionsebene	Sitz
Flüchtlingsberatungsdienst – Casa Migrantes	Bozen
Verein Donne Nissà – Beratungsdienst für ausländische Frauen (in Vereinbarung mit Betrieb für Sozialdienste Bozen)	Bozen
Don Tonino Bello – Erstaufnahmezentrum	Meran
Migrantinnenberatung "Chance**"	Meran
Migrantinnenberatung InPut	Bruneck

**8.1.2 Asylbewerberinnen und Flüchtlinge**

Aug Grund der Unruhen in Tunesien und Lybien wurde Italien im Jahr 2011 von einer großen Flüchtlingswelle erfasst.

Die Abteilung Familie und Sozialwesen wurde mit der Koordination des Notstandes beauftragt. Zusammen mit dem Zivilschutz, dem Amt für Bauerhaltung und den Vereinigungen Caritas und Volontarius wurden vier Flüchtlingszentren aktiviert und die entsprechenden Maßnahmen für die Betreuung von insgesamt 196 zugewiesenen Personen übernommen.

Tab. 8.3: Beratungsdienste für Zu-/Einwander(er)innen, 2011

Beratungsdienste	Sitz	Plätze	Zielgruppe
Flüchtlingsberatungsdienst (Caritas)	Bozen	-	Antragsteller auf internationalen Schutz und Flüchtlinge.
(Erst-) Aufnahmezentrum für durchreisende Flüchtlinge	Bozen (Gebäude „Graf Forni“)	22	Antragsteller auf internationalen Schutz.
Wohneinrichtung für Flüchtlinge (Flüchtlingszentrum)	Bozen (ehemalige "Gorio-Kaserne")	45	Antragsteller auf internationalen Schutz und Flüchtlinge.

## 8.2 SINTI UND ROMA

Im Bereich Sinti und Roma wurde der Schwerpunkt auf Möglichkeiten zur Arbeitseingliederung insbesondere im Alteisenhandel gelegt. Es wurde eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet um die komplexen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu analysieren und abteilungsübergreifend nach geeigneten Lösungen zu suchen. Das Amt für Senioren und Sozialsprengel der Abteilung Familie und Sozialwesen wurde am nationalen Strategieplan zur Eingliederung der Roma, Sinti und Caminanti angefordert, laut Mitteilung der europäischen Kommission Nr. 173/2011, mitzuarbeiten.

Weiters wurde mit den einzelnen Gemeinden, welche Projekte zur Unterbringung der Roma und Sinti umsetzen, Kontakt gehalten und Beratung angeboten.

Tab. 8.4: Wohnplätze für Sinti und Roma - 2011

Wohnplätze	Ort	Plätze	Bewohner
Roma Wohnplätze "Schloß Sigmundskron (in Schließung)	Bozen	82	7 Familien mit 35 Personen
Sinti Wohnplatz	Lana	14	ca. 14
Sinti Wohnplatz	Eppan	10	ca. 8
Sinti Wohnplatz	Brixen	12	---*
Sinti Wohnplatz	Meran	58	ca. 70-85
Sinti Wohnplatz	Pfatten	44	ca. 50-70
Sinti Wohnplatz „Spaghettata“	Bozen	44	4 Familien mit 36 Personen

## 8.3 OBDACHLOSE MENSCHEN

Als obdachlos gelten jene Personen, die nicht nur wohnungslos, sondern auch sozial ausgrenzt sind. Obdachlose Personen verfügen meist weder über Arbeit noch über Einkommen; häufig leiden sie zudem unter psychosozialen Problemen, Anhängigkeitserkrankungen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Das Phänomen der Obdachlosigkeit ist daher strikt von dem der Wohnungslosigkeit zu trennen. Als wohnungslos können alle jene Personen gelten, die über einen längeren Zeitraum keine Wohnung haben und für die es schwierig ist, eine Wohnung zu bekommen.

Genaue Daten zur Anzahl der in Südtirol von Obdachlosigkeit betroffenen Personen liegen nicht vor, da sich ein Ausfindig machen und so mit einer statistischen Erhebung dieser Personen schwierig gestaltet.

Einen Hinweis gibt aber der Bericht der Landesbeobachtungsstelle, der die Anwesenheit von Personen, die am Rande der Gesellschaft leben und untertags auf der Straße leben überprüft, wobei dieser sowohl jene Personen umfasst, die in Einrichtungen aufgenommen werden als auch alle anderen. 2011 wurde mit 1245 Personen in der Gemeinde Bozen Kontakt aufgenommen; 622 dieser Personen konnten identifiziert werden und bei 455 dieser Personen wurde der Status der Obdachlosigkeit nachgewiesen. In den restlichen Landesteilen wurde mit 177 Personen Kontakt aufgenommen; 42 dieser Personen konnten identifiziert werden<sup>1</sup>.

Die Aufnahme der Obdachlosen liegt im Aufgabenbereich der Gemeinden.

Bei den Besuchern der Obdachloseneinrichtungen handelt es sich nicht immer nur um Obdachlose im oben definierten Sinne. Die Einrichtungen werden z. T. auch von anderen Personen, die sich in einer sozialen Notlage befinden, genutzt, wie z. B. von Wohnungslosen, Menschen mit Suchterkrankungen,

DEFINITION OBDACHLOSE  
UND WOHNUNGSLOSE

KÄLTENOTFALLPLÄTZE

<sup>1</sup> Landesbeobachtungsstelle (Hg.), Bericht 2011

psychisch Kranken oder Personen mit einem Migrations- oder Flüchtlingshintergrund. Nachfolgende Tabelle bildet das derzeitige Angebot ab. Nicht aufgeführt sind dabei jene Einrichtungen, die sich einzig an EinwandererInnen bzw. Flüchtlinge richten.

2011 wurden in diese Einrichtungen insgesamt 1.305 Personen aufgenommen.

Tab. 8.5: **Unterkünfte für Obdachlose - 2011**

Art der Unterkünfte	Ort	Plätze
<b>Ganzjährig geöffnete Unterkünfte</b>		
Obdachlosenhaus für Frauen "Haus Margaret"	Bozen	18
Haus der Gastfreundschaft für Männer Trientstraße	Bozen	22
Krisenzentrum Trientstraße	Bozen	10
Obdachlosenhaus "Graf Forni" (Einricht. 2. Ebene)	Bozen	33
Obdachlosenhaus für Männer & Frauen "Haus Arché"	Meran	25
Übernachtungsstätte / Nachtquartier	Meran	8 - 10
Obdachlosenhaus Bruneck	Bruneck	27
Übernachtungsstätte für obdachlose Männer	Brixen	8
<b>Kältefallzentren</b>		
Kältefallzentrum / Winternotunterkunft für Männer (Schlachthofstraße)	Bozen	47
Kältefallzentrum / Winterobdachlosenheim für Männer und Frauen „Graf Forni“	Bozen	36

Quelle: Amt für Familie, Frau und Jugend, 2012

### 8.4 STRAFFÄLLIGE ERWACHSENE

Um die Arbeits- und gesellschaftliche Wiedereingliederung von Häftlingen und straffälligen Erwachsenen zu fördern und eine dauerhafte Ausgrenzung sowie eine Rückkehr zur Devianz und Kriminalität vorzubeugen, haben sowohl die öffentlichen Sozialdienste als auch eine Reihe von privaten Trägern und Sozialgenossenschaften in Zusammenarbeit mit der Gefängnis Bozen ein Betreuungsnetzwerk aufgebaut, mit dem Ziel die notwendigen Dienste und Maßnahmen anzubieten.

Besonders das Projekt ODÒS, das eine stationäre Wohnmöglichkeit für Haftentlassene beinhaltet und von einer privaten Körperschaft mit dem Ziel geleitet wird, die Betroffenen auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft vorzubereiten bzw. sie bei der Wohnungs- und Arbeitssuche zu begleiten.

2011 wurden insgesamt 38 Personen aufgenommen.

### 8.5 PROSTITUTION, AUSBEUTUNG UND MENSCHENHANDEL

Das Phänomen der Zwangsprostitution und des Menschenhandels ist in den meisten europäischen Ländern verbreitet.

Die Methoden, um Personen zur Zwangsprostitution anzuleiten, reichen dabei von falschen Versprechungen über Drohungen, Erpressungen bis hin zu offener Gewalt. Unabhängig davon, ob die Anwerbung der Frauen auf Betrug und Täuschung oder auf Gewalt beruht – die betroffenen Frauen (die meisten der Frauen) finden sich in der Regel in einer Zwangslage wieder und sind extremer Fremdbestimmung ausgesetzt. Zur Bekämpfung der Prostitutionsausbeutung ist in Italien eine vom Staat finanzierte Grüne Nummer (kostenlose Telefonnummer 800290290) eingerichtet worden, die allen Beteiligten (Prostituierten, Klienten, Bürger, Institutionen, Dienste u.s.w.) zur Verfügung steht.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Prostitutionsausbeutung haben verschiedene Ämter und Abteilungen der Landesverwaltung in enger Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Insti-

WIEDEREINGLIEDERUNGS-  
PROBLEME

PROJEKT ODÒS

ZWANGSPROSTITUTION  
UND MENSCHENHANDEL

PROJEKT ALBA

tutionen und Körperschaften das Projekt „Alba“ entwickelt. Das Projekt ging im Herbst 2003 in seine operative Phase und ist seit damals Teil eines italienweiten Projektnetzwerkes.

Ziel des Projektes ist die Unterstützung und die Begleitung von Personen, die aus dem Zirkel der Prostitution, Ausbeutung und dem Menschenhandel aussteigen wollen, um sich wieder in unsere Gesellschaft und in die Arbeitswelt, im Rahmen der Legalität und der persönlichen Würde, einzugliedern. Im Jahr 2011 haben die Projektmitarbeiterinnen mit 155 Personen auf der Straße und 130 Personen „indoor“ Kontakt aufgenommen. 2011 wurden 27 Personen in das Projekt aufgenommen; 8 dieser Personen für die Notphase. 11 Personen haben 2011 ihr individuelles Betreuungsprogramm beendet und ihre Selbstständigkeit im Zusammenhang mit einer eigenen Wohnung und Arbeit wiedererlangt. 5 Personen haben das Programm abgebrochen und 1 Person ist an ein anderes Territorium vermittelt worden.



## 9. FINANZIELLE TRANSFERLEISTUNGEN

### 9.1. DIE FINANZIELLE SOZIALHILFE

Die Leistungen der finanziellen Sozialhilfe dienen dazu, im Rahmen eines integrierten und koordinierten Programms für Einzelpersonen und Familien, Notlagen im finanziellen Bereich vorzubeugen, sie zu überbrücken und sie zu beseitigen. Sie sollen dafür sorgen, dass die Menschen in die Lage versetzt werden, wieder selbst für ihren Lebensunterhalt aufzukommen und unabhängig von Unterstützungen durch die öffentliche Hand werden. Diese Leistungen werden daher im Allgemeinen nur zeitlich befristet gewährt.

Die Leistungen der finanziellen Sozialhilfe zielen mit der Gewährung des Sozialen Mindesteinkommens (Ernährung, Kleidung und Hygiene), sowie der Übernahme von Miet- und Wohnungsnebenkosten, auf die Befriedigung der grundlegenden Lebensbedürfnisse ab. Zusätzlich gibt es eine Unterstützung in Form von Sonderleistungen zur Lösung einmaliger und außerordentlicher Probleme, sowie eine Reihe von zielgruppenspezifischen Sonderunterstützungen, z.B. für Menschen mit Behinderungen oder Senioren.

Die Leistungen der finanziellen Sozialhilfe werden von den Bezirksgemeinschaften bzw. dem Betrieb für Sozialdienste Bozen vergeben. Um diese Leistungen in Anspruch zu nehmen zu können, müssen sich die Bürgerinnen und Bürgern an den vor Ort zuständigen Dienst für die finanzielle Sozialhilfe des Sozialsprengels wenden. Die finanzielle Sozialhilfe ist die letzte Stufe des sozialen Sicherungssystems, deren Leistungen erst gewährt werden, wenn Notlagen weder durch eigene oder familiäre Hilfe noch durch Inanspruchnahme anderer Leistungen von Staat, Region und Land gelöst werden könnten. Die finanzielle Sozialhilfe wird zeitlich befristet gewährt, da sie als Übergangshilfe zur Wiedererlangung der wirtschaftlichen Selbständigkeit gedacht ist.

Für das Jahr 2012 konnte eine allein stehende Person monatlich € 597,31 als Maximalbetrag (Soziales Mindesteinkommen) erhalten, eine Familie mit zwei Personen € 781,48, drei Personen € 1.015,43 und vier Personen € 1.224,49 usw.

Mit Beschluss der Landesregierung wurden ab 1<sup>o</sup> Mai 2012 auch einige weitere Änderungen bei der Finanziellen Sozialhilfe eingeführt, darunter eine Verschärfung für jene, die sich nicht aktiv um Arbeit bemühen.

Für weitere Informationen:  
<http://www.provinz.bz.it/sozialwesen/themen/finanzielle-sozialhilfe.asp>

Tab. 9.1: Direktleistungen der finanziellen Sozialhilfe nach Bezirksgemeinschaften, 2011

Bezirksgemeinschaft	Soziales Mindesteinkommen		Miete- und Wohnungsnebenkosten		Sonderleistungen		Sonderleistungen für Minderjährige	
	Ausgaben €	Leist.- empf.	Ausgaben €	Leist.- empf.	Ausgaben €	Leist.- empf.	Ausgaben €	Leist.- empf.
Vinschgau	€ 429.886	193	€ 341.738	226	€ 64.267	73	€ 16.626	31
Burggrafenamt	€ 2.164.988	930	€ 2.058.249	1.114	€ 374.768	408	€ 53.943	88
Überetsch-Unterland	€ 1.164.635	522	€ 1.239.580	642	€ 94.708	158	€ 28.664	62
Bozen	€ 4.439.943	2.177	€ 5.124.830	2.345	€ 411.689	574	€ 97.695	261
Salten-Schlern	€ 413.204	169	€ 317.900	194	€ 90.273	75	€ 13.032	17
Eisacktal	€ 925.167	368	€ 1.023.528	543	€ 123.267	169	€ 57.913	119
Wipptal	€ 342.283	164	€ 519.825	224	€ 112.366	90	€ 93.165	40
Pustertal	€ 482.203	243	€ 539.259	336	€ 122.301	120	€ 40.973	40
<b>Insgesamt</b>	<b>€ 10.362.310</b>	<b>4.766</b>	<b>€ 11.164.910</b>	<b>5.624</b>	<b>€ 1.393.639</b>	<b>1.667</b>	<b>€ 402.010</b>	<b>658</b>

Bezirks- gemeinschaft	Aufrechterhaltung des Familienlebens und des Haushalts		Taschengeld		Ankauf Fahrzeuge Menschen mit Behinderungen		Anpassung Fahrzeuge Menschen mit Behinderungen	
	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.
Vinschgau	€ 502	1	€ 816	1	€ 0	0	€ 0	0
Burggrafenamt	€ 11.132	8	€ 76.191	95	€ 4.255	1	€ 8.770	2
Überetsch-Unterland	€ 5.702	5	€ 17.349	13	€ 17.965	4	€ 7.137	4
Bozen	€ 69.473	34	€ 132.965	109	€ 11.828	3	€ 3.244	2
Salten-Schlern	€ 7.003	3	€ 16.350	11	€ 5.505	3	€ 10.749	4
Eisacktal	€ 65.131	48	€ 7.356	26	€ 0	0	€ 1.436	1
Wipptal	€ 1.740	1	€ 4.661	2	€ 1.771	1	€ 0	0
Pustertal	€ 23.044	10	€ 12.902	12	€ 1.772	1	€ 1.644	1
<b>Insgesamt</b>	<b>€ 183.728</b>	<b>110</b>	<b>€ 268.590</b>	<b>269</b>	<b>€ 43.096</b>	<b>13</b>	<b>€ 32.980</b>	<b>14</b>

Bezirks- gemeinschaft	Anpassung Fahrzeuge Familie Menschen mit Behinderungen		Hausnotrufdienst		Transportspesen privat		Transportspesen konv.	
	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.
Vinschgau	€ 0	0	€ 1.283	6	€ 5.316	9	€ 5.265	3
Burggrafenamt	€ 0	0	€ 5.363	23	€ 43.432	28	€ 4.823	9
Überetsch-Unterland	€ 0	0	€ 2.609	14	€ 971	2	€ 10.232	2
Bozen	€ 0	0	€ 16.967	79	€ 613	1	€ 25.824	12
Salten-Schlern	€ 0	0	€ 561	4	€ 294	1	€ 0	0
Eisacktal	€ 0	0	€ 2.893	13	€ 9.056	9	€ 35.589	5
Wipptal	€ 0	0	€ 708	2	€ 1.414	2	€ 19.254	10
Pustertal	€ 0	0	€ 2.990	11	€ 17.542	13	€ 2.659	4
<b>Insgesamt</b>	<b>€ 0</b>	<b>0</b>	<b>€ 33.374</b>	<b>152</b>	<b>€ 78.639</b>	<b>65</b>	<b>€ 103.646</b>	<b>45</b>

Bezirks- gemeinschaft	Transportspesen Senioren		Unterhaltsvorschuss		Direkte Ausgaben Insgesamt in €	Direkte Betreute Insgesamt
	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leist- empf.	Ausgaben €	Leistungsempfänger
Vinschgau	€ 0	0	€ 75.619	22	€ 941.317	408
Burggrafenamt	€ 0	0	€ 354.263	108	€ 5.160.176	2.030
Überetsch-Unterland	€ 0	0	€ 154.677	47	€ 2.744.230	1.042
Bozen	€ 0	0	€ 597.550	165	€ 10.932.622	4.165
Salten-Schlern	€ 100	1	€ 88.223	24	€ 963.193	378
Eisacktal	€ 0	0	€ 237.260	59	€ 2.488.598	1.050
Wipptal	€ 0	0	€ 69.278	17	€ 1.166.465	416
Pustertal	€ 0	0	€ 132.150	42	€ 1.379.439	636
<b>Insgesamt</b>	<b>€ 100</b>	<b>1</b>	<b>€ 1.709.019</b>	<b>484</b>	<b>€ 25.776.041</b>	<b>10.125</b>

\* Bei der Gesamtzahl der LeistungsempfängerInnen handelt es sich um einen Richtwert, da eine und dieselbe Person gegebenenfalls mehrere Leistungen erhalten haben könnte. Die LeistungsempfängerInnen von Mindesteinkommen und Zuschüssen für Miete- und Wohnungsnebenkosten werden bei der Gesamtzahl nur einmal berücksichtigt.

Im Jahr 2011 beliefen sich die Gesamtausgaben für Direktleistungen der Finanziellen Sozialhilfe zu Gunsten von 10.125 Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfängern auf 25.776.041 Euro (das sind + 7,90% im Vergleich zu 2010).

83,5% (21.527.220 Euro) der Direktausgaben entfielen auf die zwei Hauptmaßnahmen zur Bekämpfung der Armut: das Soziale Mindesteinkommen und der Zuschuss für Miet- und Wohnungsnebenkosten.

An dritter Stelle steht der Unterhaltsvorschuss (+ 17,17% im Vergleich zu 2010), (1.458.587 Euro die Gesamtausgaben im Jahr 2010 und 1.709.019 Euro im Jahr 2011). Diese Leistung wird zugunsten des Elternteils, dem das Kind anvertraut wurde und mit welchem das minderjährige Kind vorwiegend

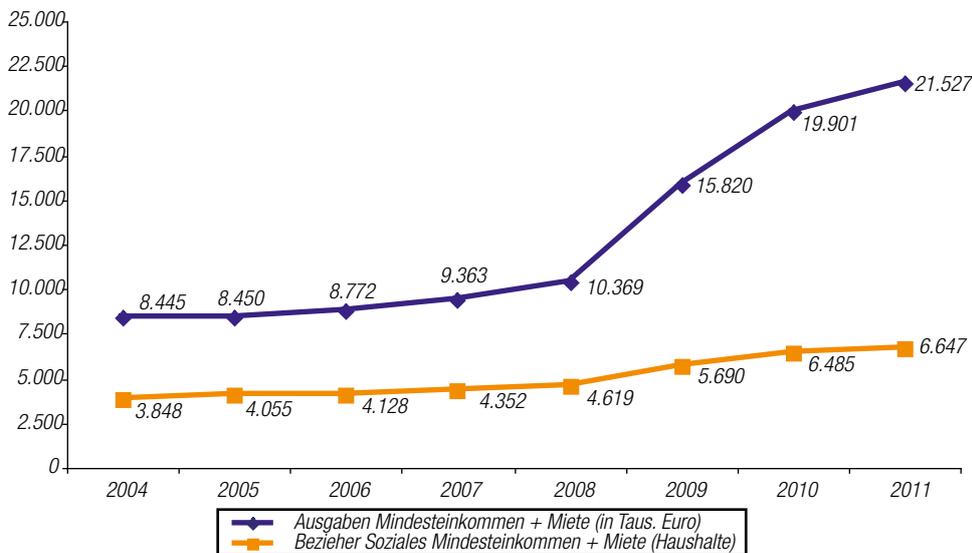
zusammenlebt, ausbezahlt, wenn der Unterhalt vom unterhaltspflichtigen Elternteil nicht bezahlt wird (Landesgesetz vom 3. Oktober 2003, Nr. 15).

Der Ausgaben für die "Sonderleistung" (+18,0% im Vergleich zu 2010) wurde an Personen bzw. Familien, die sich in einer persönlichen und familiären Notsituation befinden und dringende, nicht aufschiebbar Ausgaben bestreiten müssen erbracht. Diese Ausgaben, beliefen sich im Jahr 2011 auf 1.393.639 Euro zu Gunsten an 1.667 LeistungsempfängerInnen.

Tab. 9.2: Soziales Mindesteinkommen und Beitrag für Miete, 2006-2011

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Haushalte Mindesteinkommen	2.761	2.964	3.202	4.156	4.632	4.766
Ausgaben Mindesteinkommen (in €)	4.479.010	4.773.276	5.366.612	8.413.982	9.893.564	10.362.310
Haushalte Miete	3.476	3.591	3.881	4.792	5.498	5.624
Ausgaben Miete (in €)	4.293.340	4.590.569	5.003.296	7.405.740	10.007.028	11.164.910
Haushalte Mindesteink. + Miete	4.128	4.352	4.619	5.690	6.485	6.647
Haushalte gegenüber Vorjahr	+1,8%	+5,4%	+6,1%	+23,2%	+14,0%	+2,5%
Personen* Mindesteink. + Miete	9.357	9.763	10.720	13.748	15.966	16.498
Personen* gegenüber Vorjahr	+1,9%	+4,3%	+9,8%	+28,2%	+16,1%	+3,3%
Ausgaben Mindesteink. + Miete(in €)	8.772.350	9.363.845	10.369.908	15.819.722	19.900.592	21.527.220
Ausgaben gegenüber Vorjahr	+3,8%	+6,7%	+10,7%	+52,5%	+25,8%	+8,17%

Grafik 9.1: Soziales Mindesteinkommen und Mietkostenzuschuss, 2004-2011



Tab. 9.3: Soziales Mindesteinkommen und Miete/Wohnungsnebenkosten nach Berufsstellung der LeistungsempfängerInnen, 2011

	Soziales Mindesteinkommen		Miete / Wohnungsnebenkosten	
	abs.	%	abs.	%
Arbeitsunfähig	246	5,2	251	4,5
Arbeitssuchend / arbeitslos	2.398	50,3	2.064	36,7
Erwerbstätig	1.416	29,7	2.280	40,5
Hausfrau	400	8,4	505	9,0
RentnerIn	227	4,8	464	8,3
StudentIn	64	1,3	42	0,7
Anderes	15	0,3	18	0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>4.766</b>	<b>100,0</b>	<b>5.624</b>	<b>100,0</b>

In 50,3% der Fälle waren die Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger, die für die Leistungen „Soziales Mindesteinkommen“ und in 36,7% der Fälle, die für die Leistung „Miete und Wohnungsnebenkosten“ angesucht haben, auf Arbeitssuche und arbeitslos.

Tab. 9.4: **Soziales Mindesteinkommen und Miete/Wohnungsnebenkosten nach Betreutenart (LeistungsempfängerInnen), 2011**

	Soziales Mindesteinkommen		Miete / Wohnungsnebenkosten	
	abs. W.	%	abs. W.	%
<i>Erwachsene mit Familie</i>	1.980	40,4	2.913	50,6
<i>Erwachsene ohne Familie</i>	1.467	29,9	1.448	25,1
<i>Alleinerziehend mit Kind/ern</i>	483	9,9	585	10,2
<i>Sucht</i>	188	3,8	148	2,6
<i>Psychisch Kranke</i>	121	2,5	128	2,2
<i>AsylantragstellerInnen / anerk. Flüchtlinge</i>	217	4,4	71	1,2
<i>SeniorInnen</i>	123	2,5	254	4,4
<i>Menschen mit Behinderung</i>	69	1,4	100	1,7
<i>Sinti/Roma</i>	94	1,9	78	1,4
<i>Andere</i>	160	3,3	37	0,6
<b>Insgesamt</b>	<b>4.902</b>	<b>100,0</b>	<b>5.762</b>	<b>100,0</b>

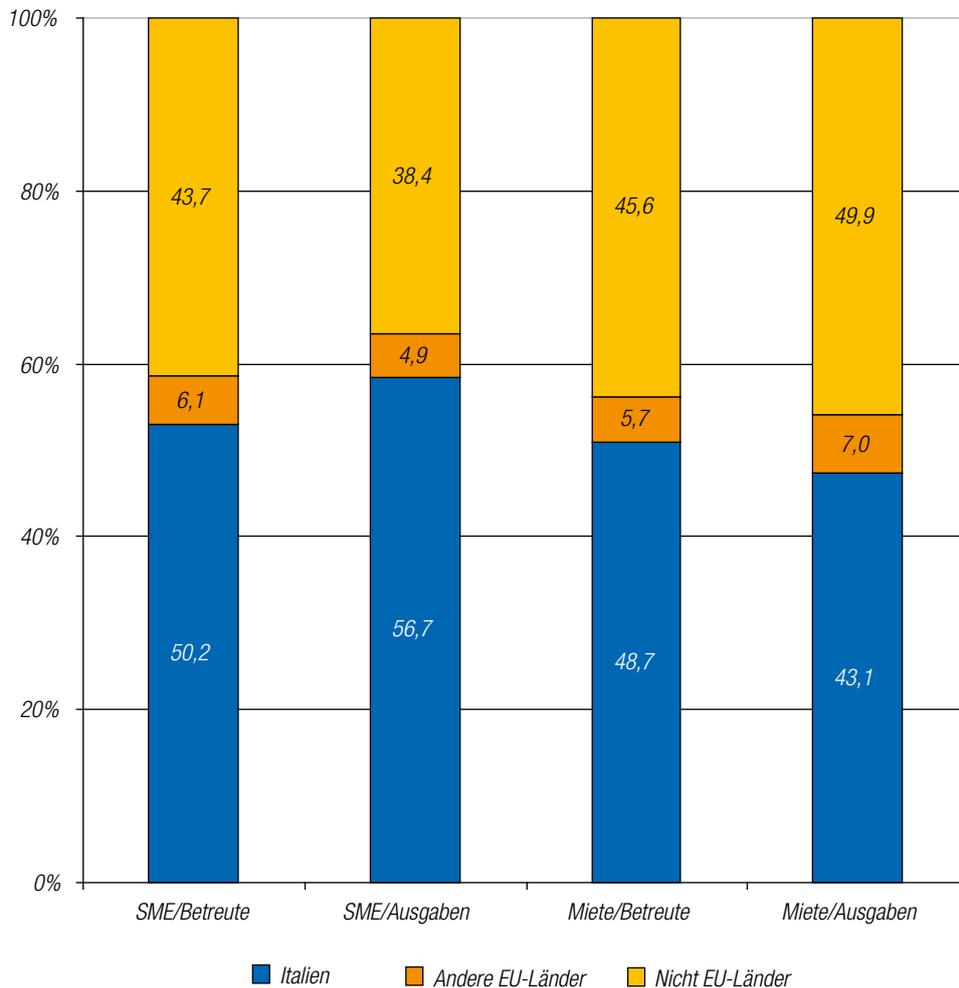
Erwachsene mit Familie fallen unter die „schwächere Betreutenart“. Es wurde in 50,6% der Fälle für Miete und Wohnungsnebenkosten angesucht und für das Soziale Mindesteinkommen haben 40,4% der Fälle angesucht.

Die Gesamtausgaben für die Leistung „Soziales Mindesteinkommen“ beliefen sich im Jahr 2011 auf Euro 10.362.310. 56,7% der Ausgaben (Euro 5.889.421.-) wurden für Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger aus Italien ausgegeben; 38,4% der Ausgaben von Euro 3.973.563 waren für Nicht-Eu-Bürger bestimmt, während die restlichen Ausgaben von 4,9% (Euro 508.327) für Leistungsempfänger aus anderen europäischen Staaten (Italien ausgeschlossen) verwendet wurden. Die 4.766 Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger des sozialen Mindesteinkommens waren wie folgt aufgeteilt:

- 50,2% aus Italien (2.392);
- 43,7% Nicht-EU-Bürger (2.085);
- 6,10% aus andern europäischen Staaten (289).

Euro 11.164.910 waren die Gesamtausgaben für die Leistung „Miete und Wohnungsnebenkosten“ im Jahr 2011. Das bedeutet einen Zuwachs von + 11,57% im Vergleich zu 2010. 49,9% der Ausgaben (Euro 5.571.133) wurden zu Gunsten der 45,6% der Nicht-EU-Leistungsempfänger verwendet.

Grafik 9.2: Bezug des Sozialen Mindesteinkommens (SME) und der Miete/Wohnungsnebenkosten nach Staatsbürgerschaft der LeistungsempfängerInnen, 2011 (in %)



## 9.2. LEISTUNGEN FÜR ZIVILINVALIDEN, BLINDE UND GEHÖRLOSE

Amtlich anerkannte Zivilinvaliden, Zivilblinde und Gehörlose können bei der Autonomen Provinz Bozen Anträge auf finanzielle Unterstützungsleistungen stellen.

Die finanziellen Leistungen zugunsten der Zivilinvaliden, Zivilblinden und Gehörlosen sind durch das Landesgesetz vom 21.08.1978, Nr. 46 geregelt. Zielsetzung des oben genannten Gesetzes, ist die finanzielle Unterstützung jener Personen, welche durch die zuständigen Landesärztekommisionen als Zivilinvaliden, Zivilblinde oder Gehörlose anerkannt wurden. Allgemeine Voraussetzung ist es, dass die Invalidität nicht durch Kriegs-, Arbeits- oder Dienstversehrtheit bedingt ist.

Die Renten und Zulagen für Zivilinvaliden, Blinde und Gehörlose werden rückwirkend ab Jänner 2012 angehoben. Demnach beläuft sich die monatliche Rente für Invaliden, Blinde und Gehörlose und die Zulage für minderjährigen Teilinvaliden auf 422,80 Euro. Das Begleitungsgeld für Zivilinvaliden wurde auf 492,97 Euro monatlich erhöht. Ebenfalls erhöht wurden die Einkommensgrenzen, die nicht überschritten werden dürfen, um die Rente zu beziehen. So beträgt die Einkommensgrenze für das Jahr 2011 für Vollinvaliden, Blinde und Gehörlosen 15.627,22 Euro, für Teilinvaliden 4.596,02 Euro.

Tab. 9.5: **Monatliche Leistungen für Invaliden, Blinde und Gehörlose, 2012**

Leistung Invaliden	Euro	Leistung Gehörlose	Euro
Rente	422,80	Rente	422,80
Begleitungsgeld* (ni)	492,97	Kommunikationszulage	245,63
Vollblinde		Teilblinde	
Rente	422,80	Rente	422,80
Begleitungsgeld	827,05	Ergänzungszulage	79,13
Ergänzungszulage	110,77	Sonderzulage	193,26

\* Nur Vollinvaliden.  
Quelle: Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung – ASWE, 2012.

Das Sozialhilfepaket für Zivilinvaliden, Zivilblinde und Gehörlose umfasst drei Arten von finanziellen Leistungen:

- Renten, die für Zivilinvaliden, Zivilblinde und Gehörlose vorgesehen und an Alters- und Einkommensgrenzen gebunden sind (für vollständig Blinde besteht bei der Rente keine Altersgrenze);
- Begleitgelder, die für (nicht pflegebedürftige) Invaliden und Zivilblinde vorgesehen sind, ohne Alters- oder Einkommensgrenze;
- Ergänzungszulagen, die nur für Blinde vorgesehen sind und unabhängig vom Alter und Einkommen ausbezahlt werden.

Anspruch auf diese Leistungen haben folgende Personengruppen, je nach Art und Schwere der Invalidität:

- Vollinvaliden, die (ab dem 18. und bis zum 65. Lebensjahr) eine Rente und eine Begleitzulage erhalten können;
- Teilinvaliden, die nur eine Rente beziehen können (von 0 bis 65 Jahre);
- Vollblinde, die eine Rente (ohne Altersgrenze), ein Begleitgeld und eine Ergänzungsleistung für Vollblinde erhalten können;
- Teilblinde, die eine Rente (ohne Altersgrenze), Sonderleistung und Ergänzungsleistung für Sehbehinderte beziehen können;
- Gehörlose, die (ab dem 18. Lebensjahr und bis zu ihrem Lebensende) eine Rente und eine Kommunikationszulage erhalten können.

Tab. 9.6: **Leistungen für Invaliden, Blinde und Gehörlose, 2011**

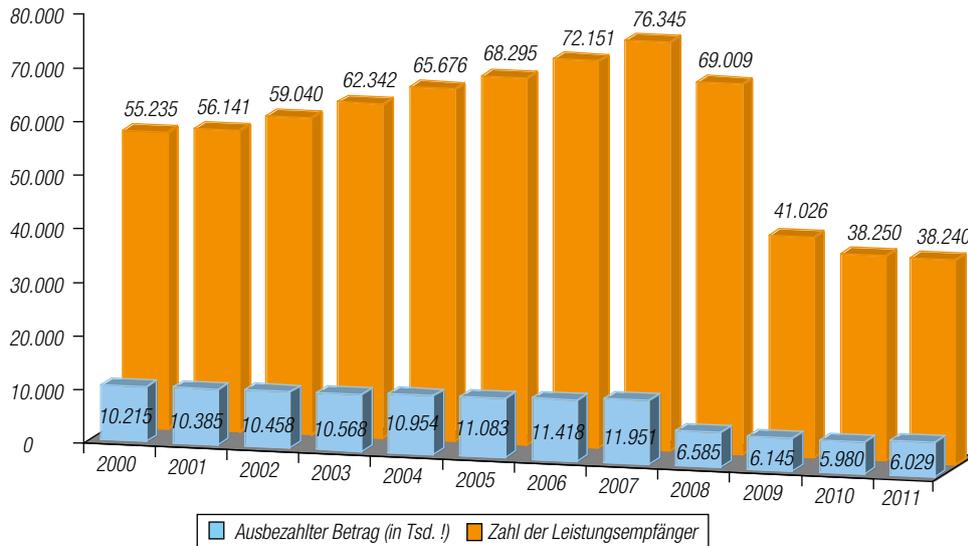
Leistung Invaliden	LeistungsempfängerInnen		Ausbezahlter Betrag	
	Abs. W.	in %	Abs. W.	in %
Rente	4.214	69,9%	€ 23.250.371	60,8%
Begleitzulage	762	12,6%	€ 5.586.205	14,6%
<b>Invaliden insgesamt</b>	<b>4.976</b>	<b>82,5%</b>	<b>€ 28.836.576</b>	<b>75,4%</b>
<b>Blinde</b>				
Rente	518	8,6%	€ 2.838.650	7,4%
Begleitzulage	224	3,7%	€ 2.412.311	6,3%
Ergänzungszulage	750	12,4%	€ 858.533	2,2%
Sonderzulage	525	8,7%	€ 1.350.298	3,5%
<b>Blinde insgesamt</b>	<b>750</b>	<b>12,4%</b>	<b>€ 7.459.792</b>	<b>19,5%</b>
<b>Gehörlose</b>				
Rente	177	2,9%	€ 981.833	2,6%
Kommunikationszulage	303	5,0%	€ 962.535	2,5%
<b>Gehörlose insgesamt</b>	<b>303</b>	<b>5,0%</b>	<b>€ 1.944.368</b>	<b>5,1%</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>6.029</b>	<b>100,0%</b>	<b>€ 38.240.736</b>	<b>100,0%</b>

Quelle: Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung – ASWE, 2012.

2011 wurden insgesamt 38.240.736 Euro als Unterstützungsleistungen für Zivilinvalide, Blinde und Gehörlose ausbezahlt.

Im Laufe des Jahres 2011 haben insgesamt 6.029 Personen – 1,2% der in Südtirol ansässigen Bevölkerung – entsprechende Leistungen erhalten. Bei den LeistungsempfängerInnen handelte es sich zumeist um Zivilinvaliden (82,5%). Blinde machten mit 12,4% und Gehörlose mit 5,0% nur einen kleinen Teil des Bezieherkreises aus.

Grafik 9.3: Leistungen für Zivilinvaliden, Blinde und Gehörlose, 2000-2011



Mit der Einführung des Landesgesetzes Nr. 9/2007 „Maßnahmen zur Sicherung der Pflege“ sind die erbrachten Ausgaben für Zivilinvaliden ab 2007 (76.345.000 Euro) bis 2011 (38.340.000 Euro) im Ausmaß von 50,0% zirka, gesunken. Der starke Einbruch nach 2007 spiegelt die mit Einführung der Pflegesicherung veränderten Zugangsvoraussetzungen wider: Zivilinvaliden, die im Sinne des Pflegesicherungsgesetzes als pflegebedürftig anerkannt sind und entsprechende Leistungen (Pflegegeld) beziehen, haben seitdem keinen Anspruch mehr auf die Begleitzulage, da diese im Pflegegeld beinhaltet.



## 10. DIE VORSORGE DER REGION UND DES LANDES

### 10.1 DIE ERGÄNZUNGSVORSORGE

Im Jahr 2011 belief sich die Gesamtausgabe der Ergänzungsvorsorge zugunsten 31.663 Leistungsempfänger auf 47,2 Mill. Euro. Diese wurden von der Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung (ASWE) erbracht.

Über die Hälfte der Ausgaben entfielen auf Maßnahmen der Familienförderung bzw. auf das regionale Familiengeld (55,8% der Gesamtausgaben). Im Bereich Rente wurden 7.763 Leistungen (40,7% der Gesamtausgaben) ausbezahlt, im Bereich Arbeitslosenunterstützung 1.167 (2,6% aller Ausgaben) und im Bereich Krankenversicherung 137 (0,9% der Gesamtausgaben).

Die Tabelle 10.1 gibt Aufschluss über die Entwicklung der Ausgaben in den Jahren 2005 bis 2011.

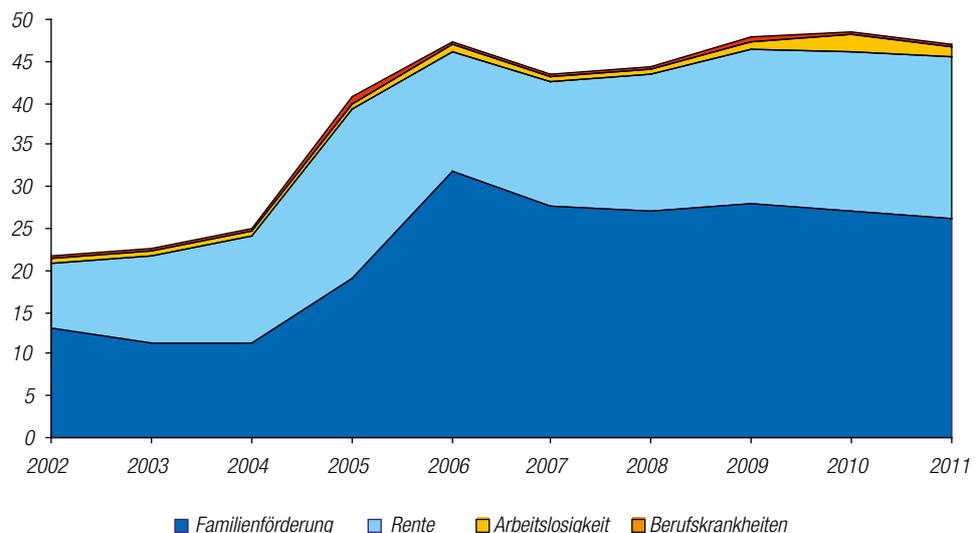
Tab. 10.1: Leistungen der Ergänzungsvorsorge, 2005-2011

Leistung	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>FAMILIENFÖRDERUNG</b>	<b>18.919</b>	<b>31.819</b>	<b>27.565</b>	<b>26.962</b>	<b>27.839</b>	<b>26.994</b>	<b>26.310</b>
<b>Geburtengeld</b>							
Neubeiträge	624	-	-	-	-	-	-
LeistungsempfängerInnen	901	229	1	-	-	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	2.049	516	2	-	-	-	-
<b>Erziehungsgeld</b>							
Neubeiträge	1.041	1.595	293	-	-	-	-
LeistungsempfängerInnen	2.395	3.088	1.596	324	1	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	4.116	5.804	3.399	707	5	-	-
<b>Familiengeld der Region</b>							
Familien (bis 30.06.2005)	6.296	23	1	2	-	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	3.645	18	2	2	-	-	-
Familien (ab 01.07. 2005)	17.531	19.912	19.460	21.747	23.773	23.217	22.596
Aufwendungen (in Tsd. €)	9.109	25.481	24.162	26.253	27.834	26.994	26.310
<b>RENTE</b>	<b>20.314</b>	<b>14.411</b>	<b>14.968</b>	<b>16.505</b>	<b>18.675</b>	<b>19.250</b>	<b>19.183</b>
<b>Regionale Altersrente (Hausfrauenrente)</b>							
Neubeiträge	-	-	-	-	-	-	-
LeistungsempfängerInnen	1.365	1.459	1.653	1.802	1.911	1.987	2.001
Aufwendungen (in Tsd. €)	6.684	8.129	8.989	10.042	11.055	11.711	11.974
<b>Zuschuss auf freiwillige Rentenversicherung zur Absicherung Erziehungszeiten</b>							
LeistungsempfängerInnen	-	-	160	226	532	380	247
Aufwendungen (in Tsd. €)	-	-	271	455	1.145	744	528
<b>Zuschuss auf freiwillige Rentenversicherung zur Absicherung von Pflegezeiten</b>							
LeistungsempfängerInnen	-	-	50	23	146	168	128
Aufwendungen (in Tsd. €)	-	-	87	22	305	354	296
<b>Zuschuss an Hausfrauen für den Aufbau einer Zusatzrente</b>							
LeistungsempfängerInnen	-	-	32	55	43	55	42
Aufwendungen (in Tsd. €)	-	-	13	24	20	25	18
<b>Zuschuss freiwillige Beitragsleistung der im Haushalt Tätigen</b>							
LeistungsempfängerInnen	275	76	207	67	272	126	107
Aufwendungen (in Tsd. €)	167	70	180	71	296	149	131
<b>Zuschuss auf die Rentenversicherung der Bauern, Halb- und Teilpächter</b>							
LeistungsempfängerInnen	4.636	5.508	4.909	5.510	5.179	5.416	5.238
Aufwendungen (in Tsd. €)	4.353	5.928	5.421	5.890	5.845	6.267	6.236
<b>Frontkämpferzulage</b>							
LeistungsempfängerInnen	3.070	63	3	-	1	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	8.249	163	6	-	4	-	-

<b>Aufstockung der Rentenerhöhung für Frontkämpfer*</b>							
LeistungsempfängerInnen	1.426	241	2	1	-	-	
Aufwendungen (in Tsd. €)	861	121	1	1	-	-	
<b>Nachkauf Versicherungszeiten im Ausland</b>							
LeistungsempfängerInnen	-	-	-	-	1	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	-	-	-	-	5	-	-
<b>ARBEITSLOSIGKEIT</b>	<b>647</b>	<b>700</b>	<b>572</b>	<b>495</b>	<b>805</b>	<b>1.897</b>	<b>1.238</b>
<b>Mobilitätzulage</b>							
LeistungsempfängerInnen	437	489	399	452	719	994	866
Aufwendungen (in Tsd. €)	627	661	550	455	720	1.249	990
<b>Arbeitslosengeld Grenzpendler</b>							
LeistungsempfängerInnen	7	9	5	8	15	9	6
Aufwendungen (in Tsd. €)	20	39	22	40	84	56	36
<b>Einkommensunterstützung</b>							
LeistungsempfängerInnen	-	-	-	-	-	705	295
Aufwendungen (in Tsd. €)	-	-	-	-	-	592	212
<b>BERUFSKRANKHEITEN</b>	<b>969</b>	<b>500</b>	<b>492</b>	<b>467</b>	<b>457</b>	<b>439</b>	<b>419</b>
<b>Tagegeld für Spitalaufenthalt</b>							
LeistungsempfängerInnen	30	7	-	-	-	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	6	1	-	-	-	-	-
<b>Tagegeld bei Hausunfällen</b>							
LeistungsempfängerInnen	12	1	-	-	-	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	6	2	-	-	-	-	-
<b>Rendite Silikose / Asbestose</b>							
LeistungsempfängerInnen	2	2	2	2	1	-	-
Aufwendungen (in Tsd. €)	33	18	18	17	10	-	-
<b>Rendite für Berufstaubheit</b>							
LeistungsempfängerInnen	177	175	166	157	148	144	137
Aufwendungen (in Tsd. €)	924	479	474	450	447	439	419
<b>INSGESAMT</b>	<b>40.849</b>	<b>47.430</b>	<b>43.597</b>	<b>44.429</b>	<b>47.776</b>	<b>48.580</b>	<b>47.150</b>

\* Diese Leistung wird lediglich im Auftrag des NISF verwaltet. Sie wird nicht mit Mitteln der Ergänzungsvorsorge finanziert.  
Quelle: Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung – ASWE, 2012.

Grafik 10.1: Ausgaben für Leistungen der Ergänzungsvorsorge, 2002-2011 (in Mio. Euro)



Quelle: Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung – ASWE, 2012.

Tab. 10.2: Auszahlung von staatlichen Leistungen für die Familie, 2003-2011

Jahr	Staatliches Mutterschaftsgeld		Staatliches Familiengeld	
	Ausbezahlte Leistungen	Ausbezahlte Leistungen	Ausbezahlte Leistungen	Ausbezahlte Leistungen
2003	553	765.994	1.036	1.369.256
2004	546	772.421	1.017	1.369.903
2005	487	704.094	1.035	1.387.212
2006	557	813.887	988	1.499.302
2007	542	813.474	996	1.340.180
2008	614	915.302	953	1.626.123
2009	594	914.995	866	1.325.755
2010	568	899.766	907	1.530.911
2011	785	1.274.674	762	1.249.728

Quelle: Agentur für soziale und wirtschaftliche Entwicklung – ASWE, 2012.

## 10.2. DIE DIENSTSTELLE FÜR PFLEGEINSTUFUNG

Mit dem Landesgesetz Nr. 9 "Maßnahmen zur Sicherung der Pflege", welches im November 2007 in Kraft getreten ist, hat das Land Südtirol neue Aufgaben im Bereich der Vorsorge übernommen. Leistungsvoraussetzung ist die Feststellung einer Pflegebedürftigkeit.

2011 wurde auf Landesebene die Umsetzung des Landesgesetzes Nr. 9/2007 vorangetrieben. Als pflegebedürftig gelten Menschen, die aufgrund von körperlichen, geistigen und psychischen Krankheiten und Behinderungen auf Dauer und in erheblichem Maße nicht in der Lage sind, die alltäglichen Tätigkeiten zu verrichten und deshalb regelmäßig, im Wochendurchschnitt mehr als zwei Stunden täglich, fremde Hilfe benötigen. Je nach zeitlichem Umfang des Pflegebedarfs erreichen die betroffenen Personen eine von vier Pflegestufen.

Infolge einer eingereichten Anfrage seitens der betroffenen Person oder der gesetzlichen Vertreter, haben die Einstufungsteams (Krankenpflegerinnen und Sozialhilfekraft) sowohl Ersteinstufungen als auch Wiedereinstufungen durchgeführt. Nach der Ersteinstufung führen die Einstufungsteams auch nicht angekündigte Überprüfungsbesuche bei den pflegebedürftigen Personen durch.

2011 wurden insgesamt 7.084 Einstufungen durchgeführt: 3.535 Ersteinstufungen und 2.601 Wiedereinstufungen. Bei 948 Überprüfungsbesuchen, wurde bei 70,4% der Fälle die Pflegestufe bestätigt, während bei 29,6% hat eine niedrigere/höhere Stufe erreicht wurde.

Personen, deren aktuellen anerkannter Pflegebedarf weniger als zwei Stunden täglich beträgt, erhalten keine Pflegestufe. Im Jahr 2011 waren die Personen, die keinen Pflegebedarf erreicht haben, 21,0% der Antragsteller auf Landesebene.

Weniger als 4% der Antragsteller haben gegen das Einstufungsergebnis Rekurs eingereicht. 30% der eingereichten Rekurse wurden von der Berufungskommission angenommen.

Damit sind seit Januar 2008 landesweit 30.179 Einstufungen umgesetzt worden.

Jeder Hausbesuch zur Abklärung des Pflege- und Betreuungsbedarf dauert bis zu eineinhalb Stunden. Diese Zahlen verdeutlichen die immensen organisatorischen Herausforderungen, die mit der Umsetzung der Pflegesicherung verbunden (gewesen) waren.

Tab. 10.3: Anzahl der Pflegeeinstufungen (ambulant und stationär) nach Altersklasse, 2011

Alters- klasse	Personen ohne rele- vant. Pflegebedarf	Personen mit				Insg.
		Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3	Pflegestufe 4	
0-17	21	42	35	10	6	114
18-24	6	10	3	6	6	31
25-44	37	50	26	19	13	145
45-64	154	184	87	79	25	529
65-74	243	336	196	107	34	916
75-84	582	864	714	330	61	2.551
85-94	418	838	755	447	51	2.509
95+	23	75	99	86	6	289
<b>Insg.</b>	<b>1.484</b>	<b>2.399</b>	<b>1.945</b>	<b>1.084</b>	<b>202</b>	<b>7.084</b>

Quelle: Dienststelle für Pflegeeinstufungen, 2012 – Abteilung Familie und Sozialwesen.

2011 haben die Einstufungsteams für 7.084 Personen (Einstufungen sowohl für die stationäre als auch für den ambulanten Dienst) den Pflege- und Betreuungsbedarf abgeklärt.

Es wurden 1.484 Personen (20,9%) mit einem Betreuungs- und Pflegebedarf von weniger als 2 Stunden täglich eingestuft; die erste Pflegestufe erreichten 2.399 Personen (33,9%); die zweite Pflegestufe 1.915 Personen (27,0%); die dritte Pflegestufe 1.084 Personen (15,3%) und 202 Personen (2,9%) erreichten die vierte Pflegestufe.

### 10.3. DAS PFLEGEgeld

Das Pflegegeld wird den Betroffenen zu Hause oder Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen ausbezahlt. Auch Pflegebedürftige in Alters- und Pflegeheimen erhalten nach erfolgter Einstufung das monatliche Pflegegeld.

Wer mindestens 2 Stunden täglich im Wochendurchschnitt und für einen Zeitraum von wenigstens 6 Monaten auf fremde Hilfe im täglichen Leben angewiesen ist, gilt als pflegebedürftig und kann das Pflegegeld beim zuständigen Sozialsprengel beantragen.

Das Pflegegeld muss im Sinne des Pflegegesetzes folgendermaßen verwendet werden:

- zur Bezahlung von Pflege und Betreuungsleistungen
- zur Deckung der Kosten für die soziale Absicherung von pflegenden Angehörigen
- für die Verwirklichung von „Maßnahmen zum selbständigen Leben“
- zur Kostenbeteiligung bei akkreditierten Hauspflegediensten und Aufenthalt in teilstationären oder stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen

Das Pflegegeld wird unabhängig von Einkommen und Vermögen des Pflegebedürftigen ausbezahlt.

Die Höhe des Pflegegeldes ist an 4 Pflegestufen gekoppelt.

Tab. 10.4: Höhe des Pflegegeldes, 2012

Pflegestufe	Monatlicher Hilfebedarf (in Stunden)	Pflegegeld pro Monat (in €)
1	60 – 120	535,00 €
2	mehr als 120 – 180	900,00 €
3	mehr als 180 – 240	1.350,00 €
4	mehr als 240	1.800,00 €

Tab. 10.5: Anzahl der Pflegegeldbezieherinnen nach Bezirksgemeinschaft und Pflegestufe, Juni 2012

Bezirks- gemeinschaft	Personen mit								Insgesamt	
	Pflegestufe 1		Pflegestufe 2		Pflegestufe 3		Pflegestufe 4		abs.	%
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%		
Vinschgau	411	42,3	286	29,5	202	20,8	72	7,4	971	100,0
Burggrafenamt	1.378	42,1	1.006	30,7	641	19,6	251	7,7	3.276	100,0
Überetsch-Unterland	766	39,8	608	31,6	419	21,8	130	6,8	1.923	100,0
Bozen	1.520	45,8	931	28,1	622	18,7	245	7,4	3.318	100,0
Salten-Schlern	430	41,0	333	31,7	207	19,7	79	7,5	1.049	100,0
Eisacktal	556	40,3	442	32,1	256	18,6	125	9,1	1.379	100,0
Wipptal	264	46,5	188	33,1	91	16,0	25	4,4	568	100,0
Pustertal	712	42,2	564	33,4	328	19,4	85	5,0	1.689	100,0
<b>Insgesamt</b>	<b>6.037</b>	<b>42,6</b>	<b>4.358</b>	<b>30,7</b>	<b>2.766</b>	<b>19,5</b>	<b>1.012</b>	<b>7,1</b>	<b>14.173</b>	<b>100,0</b>

Tab. 10.6: PflegegeldbezieherInnen und Aufwendungen nach ambulant/stationär und Pflegestufen,

Pflege- stufe	Ambulant			Stationär			Insgesamt		
	Personen		Betrag	Personen		Betrag	Personen		Betrag
	abs.	%		abs.	%		abs.	%	
1	5.207	50,3	€ 2.872.217	830	21,7	€ 937.249	6.037	42,6	€ 3.809.466
2	3.164	30,6	€ 2.858.173	1.194	31,2	€ 1.994.567	4.358	30,7	€ 4.852.740
3	1.461	14,1	€ 1.949.492	1.305	34,1	€ 2.689.927	2.766	19,5	€ 4.639.419
4	517	5,0	€ 911.038	495	12,9	€ 1.153.774	1.012	7,1	€ 2.064.812
<b>Insg.</b>	<b>10.349</b>	<b>100,0</b>	<b>€ 8.590.921</b>	<b>3.824</b>	<b>100,0</b>	<b>€ 6.775.517</b>	<b>14.173</b>	<b>100,0</b>	<b>€ 15.366.437</b>



# 11. DAS PERSONAL DER SOZIALDIENSTE UND EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT

## 11.1 DIE PERSONALAUSSTATTUNG IM ÜBERBLICK

Das erhobene Personal in den 591 sozialen Diensten und Einrichtungen betrug Ende 2011 7.465 Personaleinheiten (6.349 Frauen und 1.116 Männer). Ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten handelt es sich um 6.075 MitarbeiterInnen, von denen waren am 31.12.2011 5.625 Arbeitskräfte effektiv im Dienst (ausgenommen die Abwesenheiten aus Mutterschaftsgründen, Wartenstand und Krankheit).

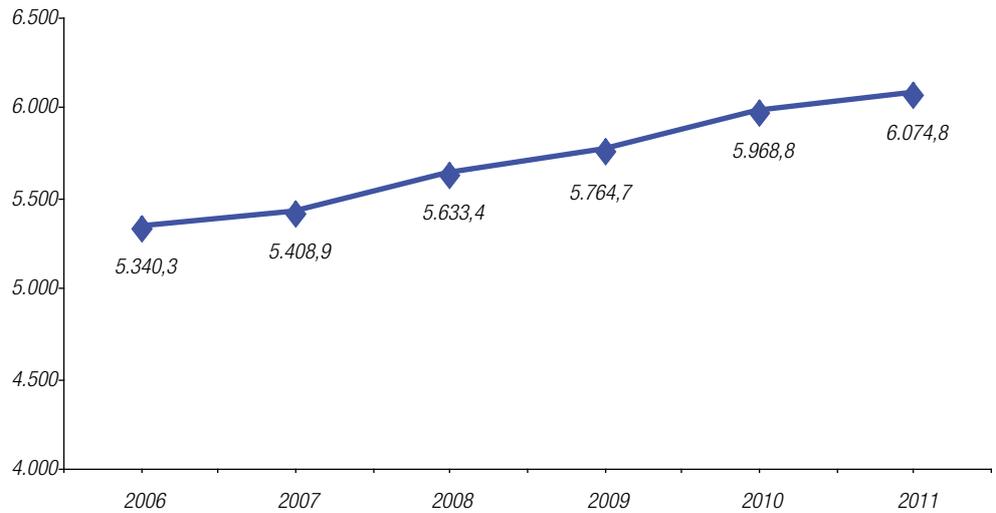
In äquivalenten Arbeitskräften gerechnet, ist der Personalstand gegenüber dem Vorjahr um zirka 1,80% gestiegen. Im Vergleich zu 2010 besteht eine Personalzunahme in den Diensten für Senioren um + 5,0% in den Alters- und Pflegeheimen und in den Diensten für Kleinkinder um 7,0% in den öffentlichen Kinderhorten und Kindertagesstätten. Im Laufe des Jahres 2011 ist die Eröffnung von zwei neuen Altersheimen (Olang und Tisens) und 11 neuen Kindertagesstätten (davon 6 Betriebskinderhorte), erfolgt. 58,0% der Vollzeitäquivalenten Arbeitskräfte (3.524,3 VZÄ) wurde in den Diensten für Senioren eingesetzt; wenn auch das Personal der Hauspflege und jenes für die Tagesstätten für Senioren (463,1 VZÄ) gerechnet wird, steigt der Prozentanteil auf 65,6%.

13,3% (810,2 VZÄ) wurde in den Diensten für Menschen mit Behinderungen eingesetzt, (- 6,0% zirka im Vergleich zu 2010). Einerseits sind die Ursachen der Tatsache zuzurechnen, dass im Verlauf der Akkreditierung eine Reorganisation des Personals im Bereich Menschen mit Behinderungen erfolgt ist, andererseits hat das Wohnheim für Menschen mit Behinderung „Jesuheim“ von Girlan Teile des Personals und der Betreuten in den Bereich „Altersheim“ verlegt.

Tab. 11.1: In den Sozialdiensten beschäftigte äquivalente Arbeitskräfte, 2006-2011

Dienst	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Dienste für Senioren	2.922,9	3.033,4	3.154,0	3.191,7	3.356,5	3.524,3
Dienste für Menschen mit Behinderung	831,6	794,2	833,8	882,7	861,8	810,2
Dienste für psychisch Kranke	112,1	119,0	127,0	140,6	139,3	103,0
Dienste für Kinder und Minderjährige	151,9	147,6	163,2	161,3	178,3	177,3
Dienste für Kleinkinder	291,5	291,6	311,2	323,0	349,9	374,4
Dienste für Frauen und Familie	69,6	68,7	72,1	71,0	71,6	69,8
Dienste für Abhängigkeitserkrankungen	19,1	19,2	22,5	18,5	18,9	22,9
Verwaltungsdienste der BZG	186,6	189,2	180,4	193,5	207,0	209,1
<b>Dienstbereiche des Sprengels</b>						
Hauspflege und Tagesstätten	461,0	441,0	454,6	463,2	462,5	463,1
Sozialpädagogische Grundbetreuung	165,9	173,5	174,5	174,1	182,1	180,2
Finanzielle Sozialhilfe	59,1	62,8	63,2	63,0	63,9	63,7
Verwaltung der Sozialsprengel	68,9	68,7	77,0	81,8	77,2	76,7
<b>INSGESAMT</b>	<b>5.340,3</b>	<b>5.408,9</b>	<b>5.633,4</b>	<b>5.764,7</b>	<b>5.968,9</b>	<b>6.074,8</b>

Grafik 11.1: Personal der Sozialdienste (äquivalente Arbeitskräfte), 2006-2011



In der Grafik 11.1 wird der Personaltrend (äquivalente Arbeitskräfte) von 2006 bis 2011 (+ 13,7%) dargestellt, im Durchschnitt + 2,60% jährlich.

Tab. 11.2: Personal der Sozialdienste im Verhältnis zu den Erwerbstätigen, 2006-2011

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Erwerbstätige in Südtirol	227.700	229.500	235.200	237.300	240.300	240.400
MitarbeiterInnen der Sozialdienste	6.417	6.564	6.858	7.068	7.328	7.465
MitarbeiterInnen Sozialdienste/ Erwerbstätige in Südtirol	2,8%	2,9%	2,9%	3,0%	3,0%	3,1%

Quelle: ASTAT, Erwerbstätigkeit 2011 (ASTAT-Info, Nr. 17/2012).

Auch für das Jahr 2011 bleibt der Prozentanteil des Personals der Sozialdienste im Verhältnis zu den Erwerbstätigen in Südtirol (3,10%) unverändert.

Tab. 11.3: Personal der Sozialdienste nach Bezirksgemeinschaft, 2011

Bezirksgemeinschaft	Mitarbeiter-Innen*	Äquivalente Arbeitskräfte	Effektive äquivalente Arbeitskräfte	Äquiv. Arbeitskräfte je 1.000 Einwohner-Innen
Vinschgau	513	401,4	367,2	11,7
Burggrafenamt	1.562	1.257,5	1.179,2	12,7
Überetsch-Unterland	1.249	1.010,4	939,7	13,5
Bozen	1.533	1.323,2	1.247,6	12,1
Salten-Schlern	669	540,7	491,6	12,3
Eisacktal	728	563,9	506,7	10,5
Wipptal	253	191,9	179,7	9,8
Pustertal	958	785,7	713,6	10,2
<b>Südtirol insgesamt</b>	<b>7.465</b>	<b>6.074,8</b>	<b>5.625,3</b>	<b>11,9</b>

\* Die in mehreren Bezirksgemeinschaften tätigen MitarbeiterInnen werden der BZG zugerechnet, in der sie die meisten Stunden leisten.

## 11.2. MERKMALE DER MITARBEITERINNEN

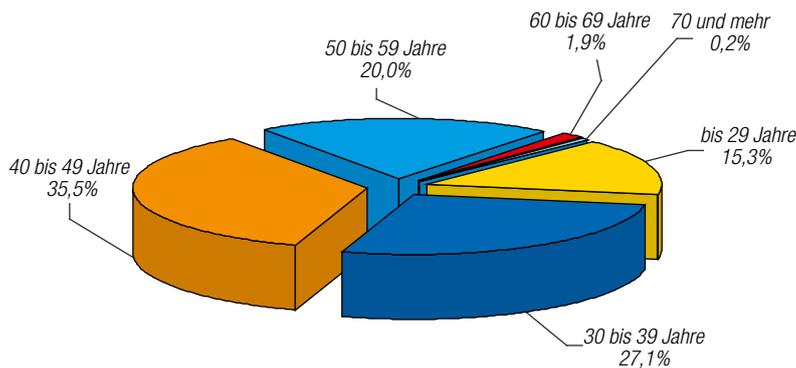
Das Durchschnittsalter der insgesamt 7.465 Personaleinheiten lag Ende 2011 bei 41,7 Jahren mit einem Durchschnittsdienstalter von 8,9 Jahren (siehe Tab. 11.4).

Wenn man die folgenden Tabellen und Grafiken zusammenfasst, liest man, dass 85,1% im Sozialbereich tätigen Personals weiblich ist, 67,2% in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis steht, 35,5% sich im Alter zwischen 40-49 Jahren befindet und wöchentlich 38 Arbeitsstunden - Vollzeit (53,6%) eingesetzt ist. Über ein Drittel (35,3%) der Arbeitskräfte arbeitet seit mehr als 10 Jahren in den Sozialdiensten und nur 11,0% hat im Jahr 2011 die Arbeit im Sozialbereich begonnen.

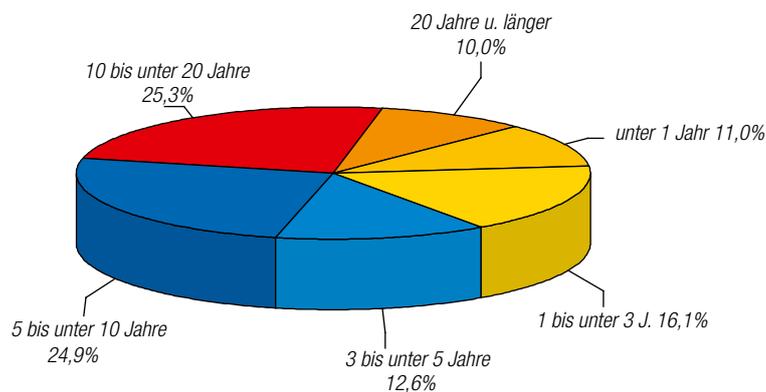
Was die Berufsbilder betrifft weisen vor allem die Pflegehelfer (5,0 Jahre) eine niedrigere Dienstzeit auf als der Durchschnitt, sowie die Erzieher/Betreuungspersonal der Sozialpädagogischen Grundbetreuung (5,2 Jahre) - (siehe Tab. 11.6).

Ende 2011 verfügten 40,1% der MitarbeiterInnen über einen Grund- bzw. Mittelschulabschluss, 28,5% besaß einen zwei- oder dreijährigen Oberschulabschluss und 18,3% hatte ein Maturadiplom. 13,1% hatte ein Universitätsdiplom oder einen Hochschulabschluss.

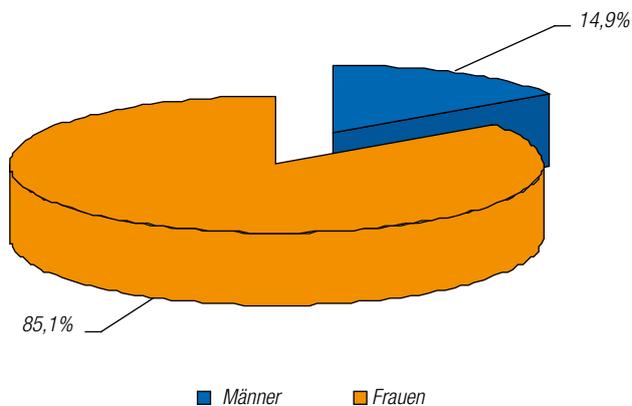
Grafik 11.2: MitarbeiterInnen der Sozialdienste nach Alter, 2011



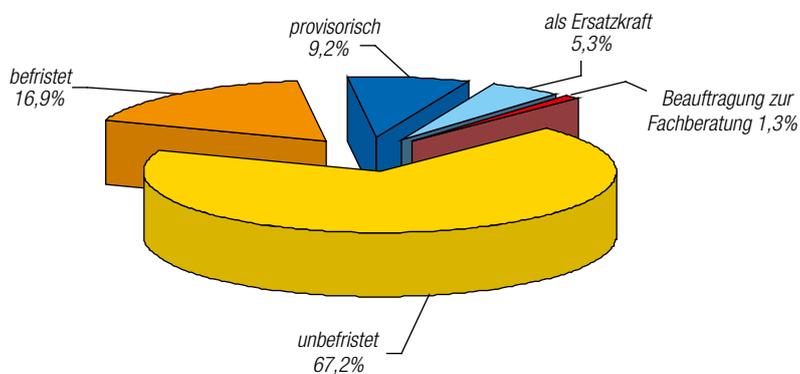
Grafik 11.3: MitarbeiterInnen der Sozialdienste nach Dienstalter, 2011



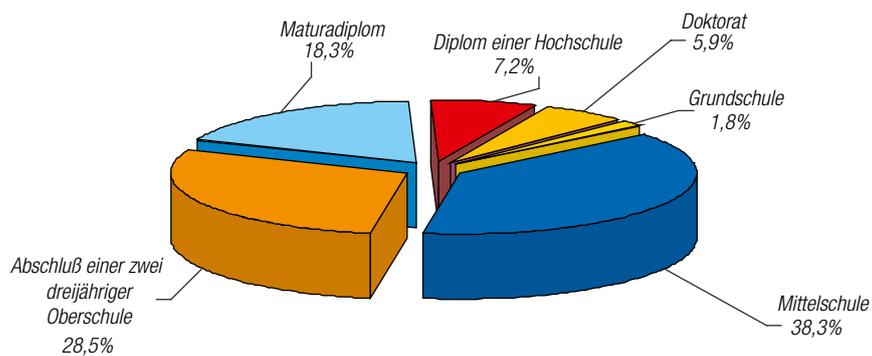
Grafik 11.4: Personal der Sozialdienste nach Geschlecht: 2011



Grafik 11.5: MitarbeiterInnen der Sozialdienste nach Dienstverhältnis, 2011



Grafik 11.6: MitarbeiterInnen der Sozialdienste nach Studientitel, 2011



Tab. 11.4: Merkmale der MitarbeiterInnen der Sozialdienste, 2009-2011

	2009		2010		2011	
	Anzahl MitarbeiterInnen	%	Anzahl MitarbeiterInnen	%	Anzahl MitarbeiterInnen	%
<b>Berufliche Stellung</b>	<b>7.069</b>		<b>7.328</b>		<b>7.465</b>	
Im Dienst	6.548	92,6	6.831	93,2	6.941	93,0
In Mutterschaft	438	6,2	399	5,4	410	5,5
Krankheit / andere längere Abwesenheit	83	1,2	98	1,3	114	1,5
<b>Berufsgruppe</b>						
Sozialarb. Betreuungspersonal	2.273	32,2	2.324	31,7	2.396	32,1
Sozialarbeiterische Hilfskräfte	1.335	18,9	1.417	19,3	1.493	20,0
Andere Sozialberufe	735	10,4	759	10,4	723	9,7
Gesundheitsberufe	664	9,4	790	10,8	829	11,1
Hilfskräfte	1.376	19,5	1.413	19,3	1.402	18,8
Techn. und Verwaltungsberufe	583	8,2	625	8,5	622	8,3
<b>Sprachgruppe</b>						
Deutsch	4.793	67,8	5.000	68,2	5.132	68,7
Italienisch	1.577	22,3	1.609	22,0	1.606	21,5
Ladinisch	243	3,4	236	3,2	236	3,2
Andere/keine Angabe	455	6,4	483	6,6	491	6,6
<b>Bildungsabschluss</b>						
Grundschulabschluss	153	2,2	150	2,0	134	1,8
Mittelschulabschluss	2.873	40,6	2.934	40,0	2.860	38,3
2- oder 3-jähriger Oberschulabschluss	1.946	27,5	2.013	27,5	2.129	28,5
Maturadiplom	1.287	18,2	1.274	17,4	1.363	18,3
Universitätsdiplom	389	5,5	499	6,8	537	7,2
Doktorat	420	5,9	458	6,3	442	5,9
<b>Arbeitsverhältnis</b>						
Unbefristet	4.868	68,9	5.016	68,4	5.020	67,2
Befristet	1.128	16,0	1.251	17,1	1.265	16,9
Provisorisch	629	8,9	601	8,2	686	9,2
Aushilfe	344	4,9	368	5,0	399	5,3
Beratungsauftrag	99	1,4	92	1,3	95	1,3
<b>Wöchentliche Arbeitsstunden</b>						
10 oder weniger	142	2,0	142	1,9	128	1,7
11-20	1.305	18,5	1.332	18,2	1.362	18,2
21-30	1.745	24,7	1.886	25,7	1.976	26,5
31-38	3.876	54,8	3.968	54,1	3.999	53,6
<b>Geschlecht</b>						
Männer	1.092	15,4	1.127	15,4	1.116	14,9
Frauen	5.976	84,6	6.201	84,6	6.349	85,1
<b>Durchschnittsalter (Jahre)</b>	<b>41,1</b>	-	<b>41,4</b>	-	<b>41,7</b>	-
<b>Durchschnittliches Dienstal</b>	<b>8,4</b>	-	<b>8,6</b>	-	<b>8,9</b>	-

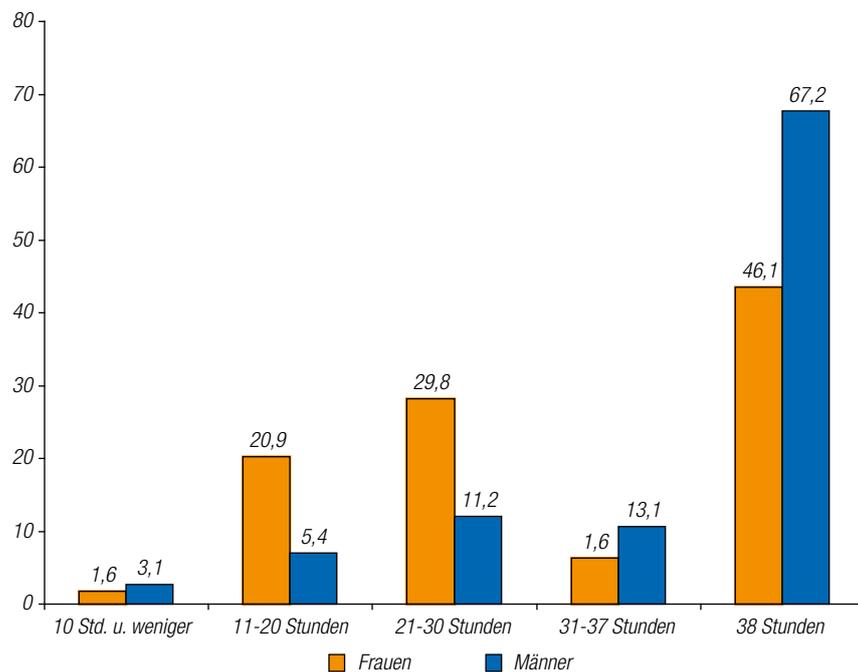
Tab. 11.5: Personalausstattung der Sozialdienste, 2011

Dienste	Anzahl Dienste	Anzahl Mitarbeiter	Vollzeit- äquiv.	Effekt. VZÄ	VZÄ je Dienst
<b>Dienste für Senioren</b>	<b>75</b>	<b>4.275</b>	<b>3.524,3</b>	<b>3.291,1</b>	<b>47,0</b>
Altersheim	66	3.662	2.999,7	2.793,8	45,4
Pflegeheim	9	613	524,7	497,3	58,3
<b>Dienste für Menschen mit Behinderungen</b>	<b>84</b>	<b>986</b>	<b>810,2</b>	<b>753</b>	<b>9,7</b>
Wohngemeinschaft für Behinderte	15	70	50,9	49,7	3,4
Wohnheim für Behinderte	20	419	353,9	328,5	17,7

Trainingswohnung	4	7	4,9	4,9	1,2
Behindertenwerkstätte	27	341	277,3	256,5	10,3
Tagesförderstätte für Behinderte	18	149	123,2	113,4	6,8
<b>Dienste für psychisch Kranke</b>	<b>26</b>	<b>120</b>	<b>103,0</b>	<b>97,8</b>	<b>4,0</b>
Wohngemeinschaft für psychisch Kranke	11	37	32,0	32,0	2,9
Arbeitsrehabilitation für psychisch Kranke	11	74	64,3	60,7	5,8
Tagesförderstätte für psychisch Kranke	4	9	6,7	5,2	1,7
<b>Dienste für Kinder und Minderjährige</b>	<b>45</b>	<b>222</b>	<b>177,3</b>	<b>170,3</b>	<b>3,9</b>
Wohngemeinschaft für Jugendliche	15	140	115,3	112,7	7,7
Familienähnliche Einrichtung	5	15	11,2	10,4	2,2
Tagesstätte für Jugendliche	9	53	42,1	39,7	4,7
Betreutes Wohnen für Minderjährige	16	14	8,8	7,5	0,5
<b>Dienste für Kleinkinder</b>	<b>66</b>	<b>452</b>	<b>374,4</b>	<b>337,2</b>	<b>5,7</b>
Öffentliche Einrichtungen für Kleinkinder	13	196	171,0	145,3	13,2
Private Einrichtungen für Kleinkinder	53	256	203,4	191,9	3,8
<b>Dienste für Frauen und Familie</b>	<b>23</b>	<b>167</b>	<b>69,8</b>	<b>66,5</b>	<b>3,0</b>
Familienberatungsstelle	14	125	42,4	41,7	3,0
Frauenhaus – Kontaktstelle gegen Gewalt	9	42	27,4	24,8	5,5
<b>Dienste für Abhängigkeitserkrankungen</b>	<b>10</b>	<b>30</b>	<b>22,9</b>	<b>22,9</b>	<b>2,3</b>
Wohngemeinschaft für Abhängigkeitskranke	4	15	9,8	9,8	2,4
Arbeitsstätte für Abhängigkeitskranke	6	15	13,1	13,1	2,2
<b>Verwaltungsdienste der BZG</b>	<b>15</b>	<b>251</b>	<b>209,1</b>	<b>190,0</b>	<b>14,0</b>
Bezirksdirektion	8	119	106,8	97,0	13,4
Zentraler Verwaltungsdienst BZG	7	132	102,3	93,0	14,6
<b>Dienstbereiche des Sprengels</b>	<b>247</b>	<b>962</b>	<b>783,7</b>	<b>696,5</b>	<b>3,2</b>
Sozialpädagogische Grundbetreuung	24	200	180,2	156,3	7,5
Finanzielle Sozialhilfe	25	72	63,7	58,4	2,5
Hauspflege	26	505	393,2	343,5	15,1
Tagesstätte der Hauspflege	133	42	34,9	32,8	0,3
Tagespflegeheim für Senioren	14	47	35,0	33,0	2,5
Leitung/Verwaltung der Sozialsprengel	25	96	76,7	72,5	3,1
<b>Insgesamt</b>	<b>591</b>	<b>7.465</b>	<b>6.074,8</b>	<b>5.625,3</b>	<b>10,3</b>

\* MitarbeiterInnen, die in mehreren Diensten tätig sind, werden dort gezählt, wo sie die meisten Stunden arbeiten.

Grafik 11.7: Arbeitszeit nach Geschlecht, 2011 (in %)



Tab. 11.6: Personal nach Berufsbild (alle Dienste), 2011

Berufsbilder	MitarbeiterInnen*	Äquiv. Vollzeitarbeitskräfte	Effekt VZÄ	Durchschnittsalter	Durchs. Dienstalter**
<b>Sozialarbeiterisches Betreuungspersonal</b>	<b>2.396</b>	<b>1.975,7</b>	<b>1.748,0</b>	<b>38,9</b>	<b>9,2</b>
Altenpfleger/in und Familienhelfer/in	671	513,4	457,5	44,5	13,0
Behindertenbetreuer/in mit Fachdiplom	316	254,0	235,6	45,2	16,6
Behindertenbetreuer/in ohne Fachdiplom	163	129,1	117,1	38,9	5,0
Fachkraft für soziale Dienste	12	10,7	7,7	33,6	6,6
Freizeitgestalter/in / Animator/in	63	47,9	43,6	42,8	10,8
Kinderbetreuer/in	311	261,2	230,9	33,9	6,2
Sozialbetreuer/in	860	759,4	655,6	33,9	5,4
<b>Sozialarbeiterische Hilfskräfte</b>	<b>1.493</b>	<b>1.245,6</b>	<b>1.180,7</b>	<b>42,7</b>	<b>7,7</b>
Sozialhilfskräfte	498	402,5	379,9	46,7	13,0
Pflegehelfer/in	978	830,8	789,6	40,6	5,0
Tagesmutter/-vater	17	12,3	11,3	46,7	3,9
<b>Andere Sozialberufe</b>	<b>723</b>	<b>614,8</b>	<b>563,6</b>	<b>39,6</b>	<b>9,8</b>
Behindertenerzieher/in mit Fachdiplom	108	92,8	90,0	45,6	15,9
Behindertenerzieher/in ohne Fachdiplom	13	11,5	10,5	39,8	12,1
Dienstleiter/in - Heimleiter/in	16	13,0	13,0	54,6	16,9
Erzieher/in – Sozialpädagogin/in	190	163,5	151,3	33,9	5,2
Familienberater/in	1	0,4	0,4	60,5	20,5
Heim- und Jugenderzieher/in mit Fachdiplom	19	13,4	11,6	36,4	7,3
Heim- und Jugenderzieher/in ohne Fachdipl.	33	27,0	26,5	40,4	10,2
Kinderhortkoordinator/in	26	24,9	21,9	37,5	7,7
Pädagoge/in	44	30,4	27,1	41,6	7,9
Pflegedienstleiter/in	29	24,8	24,8	43,5	11,1
Sozialassistent/in	136	119,4	99,7	35,4	8,1
Sozialwissenschaftler/in	24	18,8	16,1	39,8	8,3
Soziologe/in	15	11,2	10,4	41,8	9,8
Werkerzieher/in mit Fachdiplom	55	50,6	48,0	49,1	18,5
Werkerzieher/in ohne Fachdiplom	14	13,0	12,3	42,8	8,2
<b>Gesundheitsberufe</b>	<b>829</b>	<b>634,9</b>	<b>597,5</b>	<b>41,6</b>	<b>8,4</b>
Arzt / Ärztin	1	0,3	0,3	56,5	29,5
Berufskrankenpfleger/in	560	463,0	434,2	41,8	8,2
Diätassistent/in	1	1,0	1,0	37,5	11,5
Ergotherapeut/in	33	28,7	26,1	30,6	2,8
Geburtshelfer/in	6	3,1	2,4	41,7	12,3
Gynäkologe/in	8	1,1	1,1	52,0	19,4
Hilfskrankenpfleger/in	31	24,2	23,2	52,8	12,8
Kinderarzt/-ärztin	0	0	0	0	0
Logopäde/in	9	7,1	7,1	30,2	5,5
Masseur / Heilmasseur	11	7,2	5,9	42,6	8,1
Physiotherapeut/in	72	47,9	46,9	37,1	6,6

Berufsbilder	MitarbeiterInnen*	Äquiv. Vollzeitarbeitskräfte	Effekt. VZÄ	Durchschnittsalter	Durchs. Dienstalter**
Psychiater/in	1	0,3	0,3	69,5	36,5
Psychologe/in	68	35,3	33,3	41,5	7,8
Psychotherapeut/in	23	11,1	11,1	51,0	16,5
Rehabilitationstechniker/in	2	1,9	1,9	45,0	9,5
Sanitätsassistent/in	3	2,6	2,6	38,2	10,2
<b>Hilfskräfte</b>	<b>1.402</b>	<b>1.096,3</b>	<b>1.064,5</b>	<b>46,0</b>	<b>8,4</b>
Ausgeher/in – Bote/in – Pförtner/in	12	9,2	9,2	41,8	8,0
Bürohilfe/in	17	12,1	11,3	45,6	10,4

<i>Chefkoch / -köchin</i>	23	21,3	21,3	45,9	14,3
<i>Einfache/r Arbeiter/in</i>	25	22,9	22,9	42,3	4,3
<i>Facharbeiter/in</i>	20	16,4	15,8	46,9	13,6
<i>Fachkoch / -köchin</i>	98	89,0	82,7	46,1	11,5
<i>Fahrer/in</i>	9	7,2	7,2	48,1	12,6
<i>Hausmeister/in</i>	73	65,9	65,9	44,1	10,4
<i>Hauswirtschaftler/in</i>	6	4,4	4,4	43,0	10,7
<i>Heimgehilfe</i>	604	464,2	449,8	45,9	7,5
<i>Hilfskoch / -köchin</i>	72	56,0	55,0	47,7	8,2
<i>Magazineur/in</i>	1	0,8	0,8	47,5	6,5
<i>Qualifizierte/r Arbeiter/in</i>	18	15,9	14,9	49,8	11,1
<i>Qualifizierte/r Köch/Köchin</i>	74	57,6	55,1	43,9	8,5
<i>Raumpfleger/in</i>	306	217,2	214,3	46,4	7,3
<i>Schneider/in – Garderobenfrau</i>	4	3,7	3,7	51,5	20,3
<i>Telefonist/in</i>	10	8,3	7,3	40,1	6,8
<i>Wäscher/in</i>	30	24,2	22,7	50,0	13,4
<b>Technische und Verwaltungsberufe</b>	<b>622</b>	<b>507,5</b>	<b>470,9</b>	<b>42,5</b>	<b>10,8</b>
<i>Buchhaltungsfunktionär/in</i>	3	2,2	2,2	38,8	7,2
<i>Direktor/in der Sozialdienste der BZG</i>	7	7,0	6,0	47,4	10,5
<i>EDV-Programmier/in</i>	12	10,3	10,3	40,8	5,7
<i>Generalsekretär/in</i>	6	5,4	5,4	49,0	12,2
<i>Geometer</i>	4	4,0	4,0	37,8	7,3
<i>Ökonom/in – Buchhalter/in</i>	6	4,3	4,3	47,8	19,7
<i>Rechtsanwalt /-anwältin</i>	5	2,2	2,2	46,9	14,9
<i>Rechtsberater/in</i>	5	0,7	0,7	52,3	17,3
<i>Sekretär/in – Ökonom/in</i>	2	1,3	1,3	57,5	16,0
<i>Sekretär/in</i>	8	4,2	4,2	39,6	8,5
<i>Sekretariatsassistent/in</i>	6	4,3	4,3	41,5	8,5
<i>Sozialhilfebeamte/r</i>	22	18,1	18,1	40,6	9,6
<i>Technische/r Funktionär/in</i>	1	1,0	1,0	31,5	2,5
<i>Verwaltungsassistent/in</i>	289	237,5	208,4	40,2	10,1
<i>Verwaltungsbeamter/-beamtin</i>	152	117,2	112,7	44,2	12,4
<i>Verwaltungsdirektor/in</i>	59	53,9	52,9	47,5	11,2
<i>Verwaltungsfunktionär/in</i>	35	33,8	32,8	42,8	9,2
<b>Insgesamt</b>	<b>7.465</b>	<b>6.074,8</b>	<b>5.625,3</b>	<b>41,7</b>	<b>8,9</b>

\* Die MitarbeiterInnen, die mit verschiedenen Berufsqualifikationen in mehreren Einrichtungen tätig sind, werden nur einmal gezählt; maßgeblich ist die Berufsqualifikation, in der sie die meisten Stunden leisten. \*\* Das Dienstalter bezieht sich auf die Jahre, die die betreffende Person im aktuellen Berufsbild tätig ist, und nicht auf die gesamte Dienstzeit seit Arbeitsantritt.

### 11.3. BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG

Die zwei Landesfachschulen für Sozialberufe “Hannah Arendt” (mit Lehrgang in deutscher Sprache) und “Emmanuel Lèvinas” (mit Lehrgang in italienischer Sprache) bieten eine Ausbildung für Personen an, die in Einrichtungen der sozialen Dienste tätig sein wollen. Aufgaben sind die Pflege, die Betreuung und Begleitung alter und hilfsbedürftiger bzw. behinderter oder psychisch kranker Menschen.

Der Sozialbetreuer (OSA) begleitet Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, arbeitet in der Pflege der Einzelpersonen oder Familien in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsdiensten. Die Ausbildung dauert wenigstens 3.000 Stunden und drei Jahre, im Ausmaß von 3.750 Gesamtstunden, davon sind 2.500 Unterrichtsstunden und 1.250 Praktikumstunden vorgesehen. Das Praktikum wird bei öffentlichen und privaten Diensten stattfinden, wie z.B. Schulen, Hauspflegedienst, Genossenschaften, Wohnheimen und Wohngemeinschaften.

Die Fachpraxis des Pflegehelfers (OSS) erfolgt in schulbegleitenden Praktikumseinsätzen in Einrichtungen des sozialen und sanitären Bereichs (Altersheimen, Hauspflegediensten, Krankenhäusern, usw.).

Die Ausbildung dauert ein Jahr im Ausmaß von 1.115 Gesamtstunden, davon sind 665 Unterrichtsstunden und 450 Praktikumstunden vorgesehen. Die Fachpraxis erfolgt sowohl in sozialen als auch in Gesundheitsdiensten.

Es ist eine mündliche und schriftliche Prüfung vorgesehen. Die Teilnehmer, die die Prüfung mit positivem Erfolg bestehen, erhalten ein Pflegehelferdiplom.

Die KinderbetreuerInnen sind verantwortlich für die Erziehung, Betreuung und Pflege der Kinder im Alter zwischen 0 und 3 Jahren in den öffentlichen Kinderhorten und privaten Kindertagesstätten. Die KinderbetreuerInnen arbeiten in enger Verbindung mit den Familien und mit den anderen sozialen und erzieherischen Organisationen auf Landesebene.

Die Ausbildung im Ausmaß von 1.090 Gesamtstunden dauert ein Jahr, davon sind 840 Unterrichtsstunden und 250 Praktikumstunden vorgesehen.

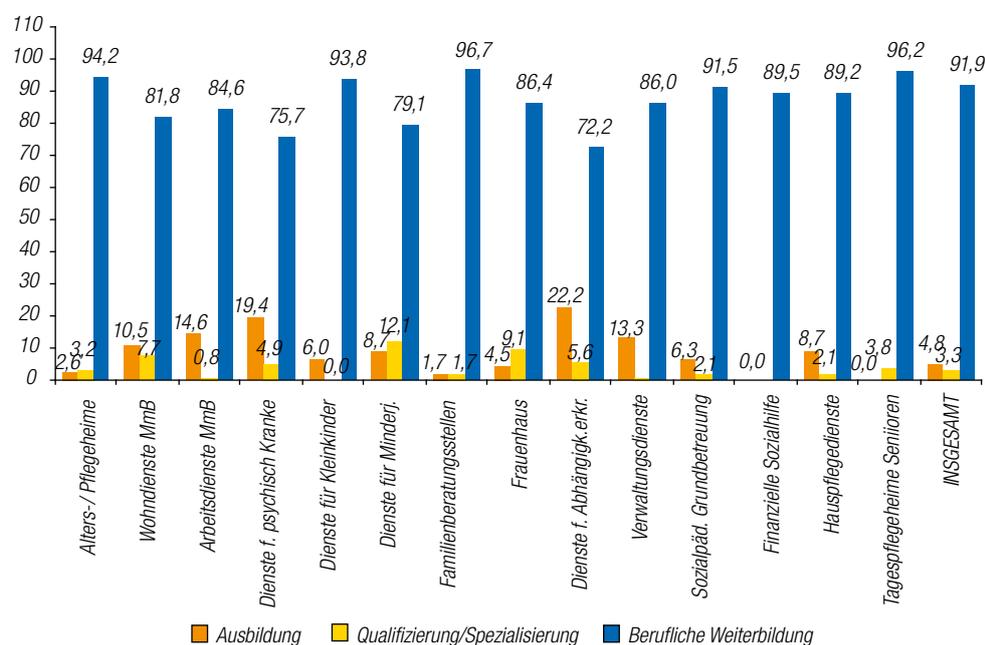
Tab. 11.7: **Absolventenzahlen im Sozialbereich: Universität Bozen und Fachschulen für Soziale Berufe, 2007-2011**

<b>Universität Bozen:</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
<b>Fakultät für Bildungswissenschaften</b>					
Sozialarbeit	19	19	21	29	25
Sozialpädagogik	36	36	34	23	17
<b>Fachschulen für Soziale Berufe</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
SozialbetreuerInnen	121	124	108	148	98
PflegehelferInnen	161	190	71	71	154
KinderbetreuerInnen	19	25	21	33	29

An den Landesfachschulen für Sozialberufe wurden im Schuljahr 2011 98 Sozialbetreuer (OSA), 154 Pflegehelfer (OSS) e 29 KinderbetreuerInnen ausgebildet.

Die Dienststelle für Personalentwicklung in der Abteilung Familie und Sozialwesen koordiniert die Tätigkeiten der Weiterbildung für das Personal im Bereich Sozialwesen. Die zwei Landesfachschulen für Sozialberufe haben 66 Weiterbildungskurse angeboten, an denen 817 soziale Arbeitskräfte teilgenommen haben.

Graphik 11.8: **Anteil der MitarbeiterInnen, die an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, 2011 (in %)**



Im Jahr 2011 haben insgesamt 91,9% der MitarbeiterInnen der Sozialdienste an beruflichen Weiterbildungen von durchschnittlich 3,0 Tagen teilgenommen. Außerdem haben 4,8% der Arbeitskräfte an einer berufsbegleitenden Ausbildung teilgenommen und 3,3% an Qualifizierungs/Spezialisierungskursen. Besonders hohe Beteiligungsquoten im Bereich der beruflichen Weiterbildung verzeichneten 2011 die Alters- und Pflegeheime (4.186 Teilnehmer) mit 2,7 Tagen pro Teilnehmer.

Tab. 11.8: Teilnehmerinnen an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und durchschnittliche Ausbildungstage pro Teilnehmer, 2011

Dienste	Ausbildung		Qualifizierung/ Spezialisierung		Berufliche Weiterbildung	
	Teilnehmer- Innen	Tage pro Teilnehmer	Teilnehmer- Innen	Tage pro Teilnehmer	Teilnehmer- Innen	Tage pro Teilnehmer
Alters- / Pflegeheime	115	24,0	141	8,0	4.186	2,7
Tagespflegeheime Senioren	--	--	1	25,0	25	3,4
Wohndienste für MmB	33	15,2	24	5,2	256	2,7
Arbeitsdienste für MmB	36	5,0	2	4,0	209	2,3
Dienste für psychisch Kranke	20	13,4	5	16,2	78	3,9
Dienste f. Abh.keitserkrank.	4	20,8	1	21,0	13	5,3
Dienste für Kleinkinder	20	0,8	--	--	304	3,2
Dienste für Minderjährige	18	4,8	25	11,0	163	3,9
Familienberatungsstellen	1	4,0	1	26,0	58	8,8
Frauenhaus	1	13,0	2	12,5	19	7,4
Hauspflege	29	7,8	7	18,4	297	4,2
Sozialpäd. Grundbetreuung	12	8,8	4	31,3	173	3,8
Finanzielle Sozialhilfe	6	1,8	--	--	51	2,1
Verwaltungsdienste	19	2,5	1	134,0	123	3,0
<b>INSGESAMT</b>	<b>314</b>	<b>13,7</b>	<b>214</b>	<b>9,8</b>	<b>5.955</b>	<b>3,0</b>
<b>2010</b>	<b>265</b>	<b>20,4</b>	<b>139</b>	<b>15,7</b>	<b>6.133</b>	<b>2,8</b>
<b>2009</b>	<b>298</b>	<b>16,9</b>	<b>96</b>	<b>20,3</b>	<b>6.191</b>	<b>2,6</b>
<b>2008</b>	<b>397</b>	<b>20,1</b>	<b>189</b>	<b>16,2</b>	<b>5.718</b>	<b>3,1</b>

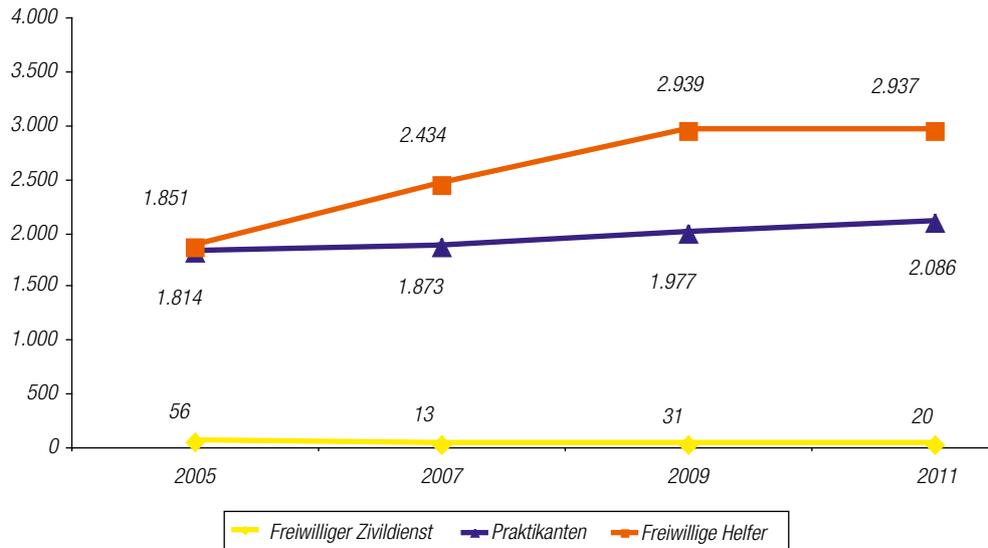
\* Mehrfachzählungen möglich

## 11.4 EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT, PRAKTIKANTINEN UND FREIWILLIGER ZIVILDIENTST

Im Südtiroler Sozial- und Gesundheitswesen spielt die Freiwilligenarbeit eine besonders große Rolle. Freiwillige, sowohl in organisierter als auch in individueller Form, bilden eine wichtige Ergänzung vieler öffentlicher Dienste, welche Dank der Unterstützung von Freiwilligen die Angebote und Leistungen für die Bevölkerung deutlich ausbauen können. Ende 2011 waren in den Sozialdiensten auf Landesebene 2.937 Freiwillige (-1,80% im Vergleich zu 2010) und 2.086 Praktikanten (+ 7,90% im Vergleich zu 2010) ehrenamtlich tätig. Nur 20 Jugendliche (dazu im Vergleich - 28,6% im Jahr 2010) haben freiwilligen Zivildienst geleistet. Insgesamt hat das Personal 2011 im Sozialbereich für insgesamt 483.233 Arbeitsstunden Volontariatsarbeit geleistet, davon waren 59,7% (288.368 Stunden) Praktikanten und 38,10% (184.138 Stunden) Freiwillige. Wie schon in vergangenen Jahren geschehen, haben die meisten Freiwilligen und Praktikanten auch im Jahr 2011 ihren Dienst bei Alters- und Pflegeheimen geleistet, in diesen haben 2.623 Personen (52,0% der gesamten Freiwilligen) im Ausmaß von 258.854 Arbeitsstunden gearbeitet, das entspricht 53,6% der von dieser Fachkräfte-kategorie getätigten Arbeit. An zweiter Stelle finden wir auch 2011 die Freiwil-

ligen und Praktikanten des Hauspflegedienstes mit 1.003 Personen (19,9% der gesamten Freiwilligen), sie haben 57.559 Arbeitsstunden geleistet, das entspricht 11,9% der insgesamt geleisteten Arbeit. Eine relevante Anzahl von Praktikanten und Freiwilligen war auch in den Arbeitsdiensten für Menschen mit Behinderungen (330 Personen) und in den Diensten für Kleinkinder (312 Personen) tätig.

Grafik 11.9: Freiwilliger Zivildienst, PraktikantInnen und freiwillige HelferInnen in den Sozialdiensten, 2005-2011



Tab. 11.9: Freiwilliger Zivildienst, PraktikantInnen und ehrenamtliche HelferInnen, 2011

Dienste	Zivildienstleistende		PraktikantInnen		Freiwillige HelferInnen	
	Anzahl	Jährl. Stunden	Anzahl	Jährl. Stunden	Anzahl	Jährl. Stunden
Alters- und Pflegeheime	13	486,4	907	148,1	1.703	69,4
Tagespflegeheime für Senioren	1	913,0	44	59,3	31	65,4
Wohndienste für MmB.	-	-	128	163,5	52	114,9
Arbeitsdienste für MmB.	3	300,0	296	146,0	34	96,1
Dienste für psychisch Kranke	-	-	73	146,9	43	96,2
Dienste für Abh.keitserkrank.	-	-	11	146,8	7	135,6
Dienste für Kleinkinder	-	-	304	82,2	8	13,3
Einrichtungen für Minderjährige	1	510,0	49	134,0	83	79,5
Frauenhäuser	-	-	4	237,5	74	78,6
Familienberatungsstellen	-	-	10	223,6	45	116,5
Hauspflege (inkl. Tagesstätten)	2	1.040,5	206	145,6	797	37,9
Sozialpädagogische Grundbetreuung	-	-	32	206,0	60	27,3
Verwaltungsdienste (Sozialsprengel, BZG)	-	-	22	161,4	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>20</b>	<b>536,4</b>	<b>2.086</b>	<b>138,2</b>	<b>2.937</b>	<b>62,7</b>

Tab. 11.10: **Freiwillige HelferInnen in den Bezirksgemeinschaften und geleistete Arbeitsstunden, 2011**

<b>Bezirksgemeinschaft</b>	<b>Freiwillige HelferInnen</b>	<b>Freiwillige HelferInnen je 1000 EinwohnerInnen</b>	<b>Freiwillige HelferInnen je 100 angestellte Mitarb. (%)</b>	<b>Durchschn. Monatsstd. je HelferIn</b>
Vinschgau	455	13,3	85,0	2,9
Burggrafenamt	511	5,2	31,1	5,0
Überetsch-Unterland	539	7,2	41,9	4,3
Bozen	310	3,0	20,3	8,1
Salten-Schlern	408	8,4	53,4	5,8
Eisacktal	314	5,8	38,6	7,1
Wipptal	91	4,7	34,9	5,9
Pustertal	309	4,0	31,3	5,1
<b>INSGESAMT</b>	<b>2.937</b>	<b>5,7</b>	<b>37,6</b>	<b>5,2</b>

## 12. DIE FINANZIERUNG DES SOZIALWESENS

### 12.1 STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DER AUSGABEN

Die Finanzierung des Sozialwesens erfolgt über verschiedenen Quelle, u.z.:

- Finanzmittel des Landeshaushaltes (Landessozialfonds);
- Finanzmittel der Gemeinden (für die Altersheime, Kinderhorte und Hauspflege);
- Eigenbeträge der KlientInnen, die soziale Dienstleistungen in Anspruch nehmen (Tarifbeteiligung);
- Eigenmittel der Träger von sozialen Diensten aus Spendenmitteln oder eigenem Vermögen;
- Schaffung von Fonds.

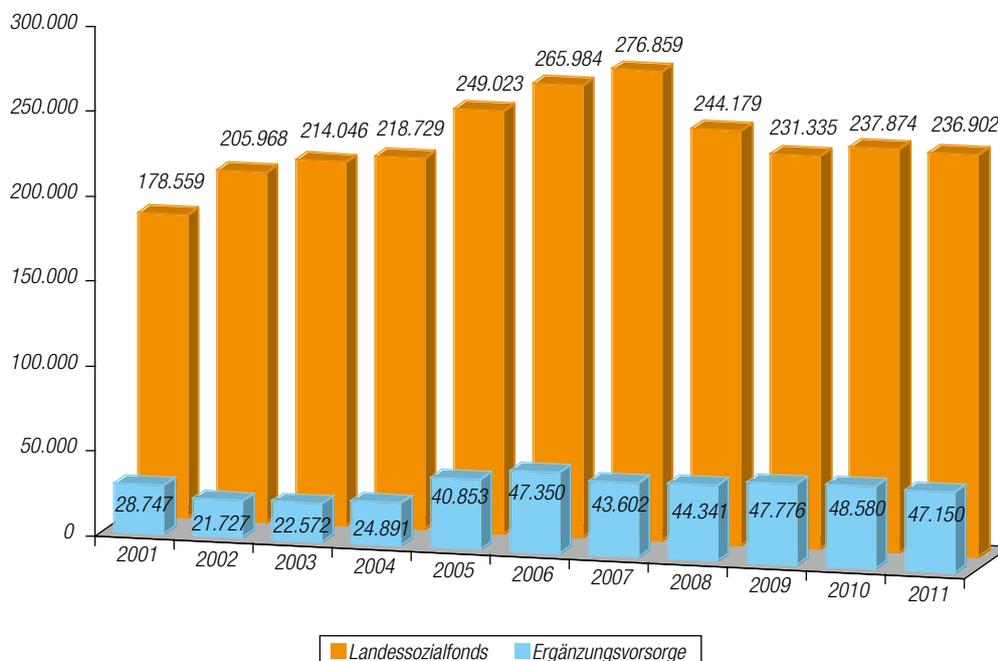
Für die Inanspruchnahme sozialer Dienste gilt das Prinzip der Tarifbeteiligung.

Über den Landessozialfonds werden im Wesentlichen die delegierten Sozialdienste, die Leistungen für Zivilinvalide, Blinde und Gehörlose, sowie Beiträge an öffentliche und private Organisationen, die Aufgaben der Sozialdienste übernehmen, finanziert (Führung von Sozialdiensten, Durchführung von Beratungs- und Patronatstätigkeiten, Durchführung von Selbstinitiativen, usw.). 2011 beliefen sich die Gesamtausgaben des Landessozialfonds auf 236.902.126 Euro. Grafik 12.1 zeigt die Ausgabenentwicklung seit 2001. Die Ausgaben im Bereich Ergänzungsvorsorge werden mittels regionaler und staatlicher Zuweisungen finanziert. Für die Leistungen der Ergänzungsvorsorge wurden 2011 insgesamt 47,2 Mio. Euro ausgegeben.

FINANZIERUNGSSTRUKTUR

LANDESSOZIALFONDS

Grafik 12.1: Ausgaben im Sozialbereich (in Tsd. Euro): 2001–2011



\* Ausgaben nicht inflationsbereinigt.

\*\* Die Rückgänge der Ausgaben im Sozialbereich seit 2008 müssen vor dem Hintergrund der Pflegesicherung gesehen werden, die leistungrechtlich Mitte 2008 bzw. Anfang 2009 zum Tragen kam.

Die Zuweisungen an die Trägerkörperschaften der öffentlichen Sozialdienste für die Verwaltung der delegierten Dienste und Investitionen stellen den bedeutenden Ausgabenposten mit zirka 113,8 Mio. Euro dar. Folgend sind die Ausgaben zugunsten an Zivilinvaliden, Blinde und Taube mit 37,8 Millionen

Euro. Der Rest der Landesmittel entfällt zum größten Teil auf die Beiträge an Einrichtungen und Vereinigungen (Beiträge) für die Betreuung von SeniorInnen, Menschen mit Behinderungen, Familien und Minderjährigen und für die Prävention sozialer Ausgrenzung. Insgesamt entfielen 91,7% der Landessozialfondsmittel auf laufende Ausgaben und den restlichen 8,3% auf Investitionen.

Tab. 12.1: Landessozialfonds: Ausgaben nach Tätigkeitsbereichen, 2011 (in Euro)

Tätigkeitsbereich	Laufende Ausgaben (in €)	Investitionen (in €)	Insgesamt (in €)
Finanzierung der delegierten Sozialdienste (ohne Finanzielle Sozialhilfe)	109.719.073	4.076.000	113.795.073
Finanzielle Sozialhilfe	23.043.927	-----	23.043.927
Leistungen für Zivilinvaliden	37.841.791	-----	37.841.791
Seniorenbetreuung (Beiträge)	4.790.096	12.723.781	17.513.878
Behindertenbetreuung (Beiträge)	4.479.599	804.769	5.284.368
Familie, Kleinkinder und Familienbildung (Beiträge)	11.105.062	1.253.000	12.358.062
Soziale Ausgrenzung (Beiträge)	5.915.360	700.000	6.615.360
Sonstige Sozialleistungen (Beiträge)	1.484.057	-----	1.484.057
Studien, Beratung, Weiterbildung, EDV	1.457.569	9.282	1.466.851
Landesfamiliengeld / Familiengelder*	17.498.760	-----	17.498.760
<b>Insgesamt**</b>	<b>217.335.294</b>	<b>19.566.832</b>	<b>236.902.126</b>

\* Inbegriffen des staatlichen Mutterschaftsgeldes/Familiengeldes.

\*\* Pflegesicherung ausgeschlossen.

Quelle: Daten aus Abschlussrechnung, 2011.

Die Errichtung eines Pflegefonds (Landesgesetz Nr. 9/2007) folgt dem Prinzip der Betreuung von Personen durch Auszahlung des monatlichen Pflegegeldes. Das Pflegegeld wird aufgrund der Pflegestufe und nach festgestellten Kriterien, die von der Landesregierung festgelegt wurden, ausbezahlt.

Das Thema der Pflegebedürftigkeit wurde im Kapitel 10 behandelt.

Die Finanzierung des Pflegefonds erfolgt über die Landeshaushalt und der Region.

Tab. 12.2: Pflegefonds: Die Finanzierungsquellen, 2011 (in Euro)

Finanzquellen	Zuweisungen in €	%
Zuweisungen vom Landeshaushalt	173.000.000	85,2
Übertragungen aus der Region	30.000.000	14,8
<b>Insgesamt</b>	<b>203.000.000</b>	<b>100,0</b>

Tab. 12.3: Ausgaben im Sozialbereich im Verhältnis zum Landeshaushalt und zum Bruttoinlandprodukt (in Millionen Euro)\*, 2005-2011

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Landessozialfonds	249,0	266,0	277,0	244,2	231,1	237,8	236,9
Ausgabenvolumen Landeshaushalt insgesamt (ohne Durchlaufposten)	4.820,8	4.740,5	4.924,2	5.122,6	5.039,8	4.859,41	4.859,41
Sozialausgaben des Landes*/ Ausgaben insgesamt	5,17%	5,61%	5,63%	4,77%	4,59%	4,89%	4,92%
Landessozialfonds und ergänzende Sozialvorsorge	290,0	313,3	320,4	288,6	278,8	286,4	284,1
Bruttoinlandprodukt (BIP) zu Marktpreisen	15.218,7	15.996,7	16.670,4	17.059,0	17.246,7	17.476,0	17.858,4
Ausgaben im Sozialbereich/BIP	1,91%	1,96%	1,92%	1,69%	1,62%	1,64%	1,59%
Ausgaben pro Einwohner (€)	602,8	644,9	652,2	581,0	554,5	564,2	555,2

Quelle: ASTAT.

2011 sind in den Landessozialfonds 4,92% aller Haushaltsmittel des Landes eingeflossen, (voriges Jahr waren es noch 4,89%). Die Ausgaben für soziale Belange pro Einwohner (Pro-Kopf-Quote) war für 2011 im Ausmaß von 555,2 Euro (- 1,60% im Vergleich zu 2010).

## 12.2. EINNAHMEN UND AUSGABEN DER TRÄGERKÖRPERSCHAFTEN DER ÖFFENTLICHEN SOZIALDIENSTE

Tab. 12.4: Einnahmen der Trägerkörperschaften der öffentlichen Sozialdienste nach Quelle (in Euro), 2011

Finanzierungsquelle	Ausgaben (in €)	%
<b>Beiträge und Zuweisungen</b>		
Zuweisungen von der Autonomen Provinz Bozen (Sozialfonds), inkl. FSH und Ticket 99	132.844.201	84,2
Andere Beiträge und Zuweisungen	1.099.266	0,7
<b>Einnahmen aus Diensten</b>		
Kostenbeteiligung von Seiten der Gemeinden	3.856.203	2,4
Kostenbeteiligung an den Tagessätzen von Betreuten und Familien	15.214.285	9,6
Verkauf von Produkten	2.245.328	1,4
<b>Andere Einnahmen</b>	<b>2.571.906</b>	<b>1,6</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>157.831.189</b>	<b>100,0</b>

84,2% der Einnahmen der Trägerkörperschaften der öffentlichen Sozialdienste sind Zuweisungen zugunsten des Landessozialfonds.

2011 die Teilnahme der Betreuten an die Ausgaben im Sozialbereich war im Ausmaß von 9,6% der gesamten Einnahmen der Bezirken und die Teilnahme an die Ausgaben der Gemeinden war im Ausmaß von 2,4% der gesamten Einnahmen.

Tab. 12.5: Pro-Kopf Ausgaben der Trägerkörperschaften der öffentlichen Sozialdienste, 2005-2011 (in Euro)\*

Bezirksgemeinschaft	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Vinschgau	230,1	213,4	220,9	230,1	235,9	233,5	229,8
Burggrafenamt	274,5	205,1	226,5	246,9	254,7	256,1	256,4
Überetsch-Unterland	239,6	227,4	241,7	231,6	245,0	245,7	244,1
Bozen	303,7	283,9	290,1	309,2	312,2	306,6	308,8
Salten-Schlern	249,4	234,8	234,9	256,0	258,9	262,1	261,5
Eisacktal	254,5	223,7	224,3	237,9	255,6	257,0	261,6
Wipptal	281,1	277,1	278,8	309,9	307,8	318,0	298,8
Pustertal	187,9	204,1	209,1	233,3	234,9	243,5	251,1
<b>Mittelwert</b>	<b>255,1</b>	<b>233,7</b>	<b>241,3</b>	<b>256,8</b>	<b>263,3</b>	<b>264,5</b>	<b>265,4</b>

\* Die Daten beziehen sich auf die Gesamtausgaben der Bezirksgemeinschaften (Zweckbindungen im Jahr) für die in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsgebiet liegenden Dienste (ausgenommen die Ausgaben für die finanzielle Sozialhilfe).

Im Jahr 2011 betragen die Pro-Kopf-Ausgaben für die öffentlichen Träger der Sozialdienste € 229,8 Euro pro Person im Vinschgau und € 308,8 Pro-Kopf in Bozen.

Die Unterschiede sind den verschiedenen sozialen Problematiken und der Verschiedenheit der Einrichtungen sowie den territorialen Diensten, in welchen die Leistungen erbracht werden, zuzuschreiben. Im Wesentlichen ist die Pro-Kopf-Ausgabe im Jahr 2011 nach Bezirksgemeinschaft unverändert geblieben oder sie ist sogar im Vergleich zu 2010 gesunken (Vinschgau, Überetsch-Unterland, Wipptal), mit Ausnahme der Hauptstadt (+ 0,70%).



## 13. GRUNDINDIKATOREN IM SOZIALBEREICH

Tab. 13.1: Grundindikatoren im Überblick

GRUPPENÜBERGREIFENDE DIENSTE UND MASSNAHMEN				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Hauspflege</b>				
Betreute im Jahr	4.900	4.900	0	0
Pflegestunden	314.648	306.175	- 8.473	- 2,7
<b>Tagesstätten Hauspflege</b>				
Betreute im Jahr	9.699	9.158	- 541	- 5,6
Leistungen	42.530	42.647	117	0,3
<b>Essen auf Rädern</b>				
Betreute im Jahr	2.639	2.621	- 18	- 0,7
Gelieferte Mahlzeiten	427.142	424.492	- 2.650	- 0,6
<b>Sozialpädagogische Grundbetreuung</b>				
Betreute im Jahr	10.569	10.550	-19	- 0,18
<b>Davon Minderjährige</b>	<b>3.824</b>	<b>3.961</b>	<b>+137</b>	<b>+ 3,60</b>
<b>Davon Erwachsene</b>	<b>6.745</b>	<b>6.589</b>	<b>-156</b>	<b>- 2,31</b>
<b>BEREICH FAMILIE, KINDER, JUGENDLICHE</b>				
<b>KLEINKINDER</b>				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Kinderhorte</b>				
Betreute (31.12.)	639	639	-	-
Aufnahmekapazität	639	639	-	-
<b>Private Kindertagesstätten</b>				
Betreute (31.12.)	805	919	114	+14,1
Aufnahmekapazität	740	859	119	+16,1
<b>Tagesmutterdienst</b>				
Aktive Tagesmütter (31.12)	147	152	+5	+3,4
Betreute Kinder im Jahr	924	918	- 6	- 0,6
<b>EINRICHTUNGEN FÜR MINDERJÄHRIGE</b>				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Wohneinrichtungen</b>				
Betreute (31.12.)	157	157	-	-
Aufnahmekapazität	195	194	-1	-0,5
<b>Tageseinrichtungen</b>				
Betreute (31.12.)	103	103	-	-
Aufnahmekapazität	117	108	-9	-7,7
<b>FAMILIENBERATUNGSSTELLEN</b>				
	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>BEREICH SENIOREN UND SENIORINNEN</b>				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Altersheime</b>				
<b>Pflegeheime</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>-1</b>	<b>-10,0%</b>
Bettenanzahl (31.12)	3.950	4.079	+129	+3,3%
Kurzzeitpflege (Betten 31.12)	111	111	-	-
Betreute (31.12)	3.861	3.998	+137	3,5%
Personen ohne relevant. Pflegebedarf				
	119	248	+129	+108,4%
Personen mit Pflegestufe 1				
	679	758	+79	+11,6%
Personen mit Pflegestufe 2				
	974	1.120	+146	+15,0%
Personen mit Pflegestufe 3				
	1.424	1.329	-95	-6,7%
Personen mit Pflegestufe 4				
	665	543	-122	-18,3%
<b>Tagespflegeheime für SeniorInnen</b>				
Betreute (Jahr)	204	182	-22	-10,8%
Aufnahmekapazität	132	188	+56	42,4%

GRUPPENÜBERGREIFENDE  
DIENSTEFAMILIE, KINDER  
UND JUGENDLICHE

MENSCHEN  
MIT BEHINDERUNGEN

BEREICH MENSCHEN MIT BEHINDERUNG				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Wohneinrichtungen</b>	<b>41</b>	<b>39</b>	<b>-2</b>	<b>-4,9%</b>
Betreute (31.12.)	441	411	-30	-6,8%
Aufnahmekapazität	465	446	-19	-4,1%
<b>Werkstätten</b>	<b>30</b>	<b>27</b>	<b>-3</b>	<b>-10,0%</b>
Betreute (31.12.)	769	696	-73	-9,5%
Aufnahmekapazität	808	739	-69	-8,5%
<b>Tagesförderstätten</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>+1</b>	<b>5,9%</b>
Betreute (31.12.)	193	215	+22	11,4%
Aufnahmekapazität	217	236	+19	8,8%

PSYCHISCH KRANKE  
MENSCHEN

BEREICH PSYCHISCH KRANKE MENSCHEN				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Wohneinrichtungen</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Betreute (31.12.)	77	81	+4	5,2%
Aufnahmekapazität	93	96	+3	3,2%
<b>Rehabilitationsdienste</b>	<b>13</b>	<b>11</b>	<b>-2</b>	<b>-15,4%</b>
Betreute (31.12.)	183	187	+4	2,2%
Aufnahmekapazität	203	196	-7	-3,4%
<b>Tagesförderstätten</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Betreute (31.12.)	36	34	-2	-5,6%
Aufnahmekapazität	36	35	-1	-2,8%

MENSCHEN MIT  
ABHÄNGIGKEITS-  
ERKRANKUNGEN

BEREICH MENSCHEN MIT ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
<b>Wohneinrichtungen</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Betreute (31.12.)	21	17	-4	-19,0%
Aufnahmekapazität	25	26	+1	4,0%
<b>Rehabilitationsdienste</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Betreute (31.12.)	63	63	-	-
Aufnahmekapazität	63	65	+2	3,2%

PERSONAL

PERSONAL DER SOZIALDIENSTE [AM 31.12.]				
	2010	2011	(+/-)	(+/-) %
MitarbeiterInnen	7.328	7.465	137	+1,87
Vollzeitäquivalente	5.969	6.075	106	+1,78
Vollzeitäquivalente effektiv im Dienst	5.538	5.625	87	+1,57

TRANSFERLEISTUNGEN

AUSGABEN TRANSFERLEISTUNGEN (EURO)			
	2010	2011	(+/-) %
<b>Ausgaben Finanzielle Sozialhilfe:</b>			
Soziales Mindesteinkommen / Miete	€ 19.900.592	€ 21.527.220	+ 8,17
Ausgaben für direkte Leistungen insgesamt	€ 23.891.746	€ 25.776.041	+ 7,89
<b>Ausgaben Leistungen Zivilinvaliden</b>	<b>€ 38.250.260</b>	<b>€ 38.240.736</b>	<b>- 0,02</b>
<b>Ausgaben Landessozialfonds insgesamt</b>	<b>€ 237.874.446</b>	<b>€ 236.902.126</b>	<b>- 0,41</b>
<b>Ausgaben Leistungen Ergänzungsvorsorge</b>	<b>€ 48.580.711</b>	<b>€ 47.150.028</b>	<b>- 2,94</b>
<b>Ausgaben Pflegefonds</b>	<b>€ 193.910.286</b>	<b>€ 192.597.116</b>	<b>- 0,7</b>

Tab. 13.2: Ausgewählte Strukturindikatoren

BEREICH DEMOGRAPHIE					
	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Altersquote</b> = (Bevölkerung > 75 Jahre x 100) / Gesamtbevölkerung					
Vinschgau	7,6	7,8	8,1	8,3	8,5
Burggrafenamt	8,1	8,2	8,5	8,6	8,8
Überetsch/Unterland	7,6	7,8	7,9	8,0	8,1
Bozen	10,6	10,7	10,9	10,9	11,1
Salten-Schlern	6,9	7,1	7,4	7,5	7,7
Eisacktal	7,0	7,1	7,3	7,4	7,6
Wipptal	6,6	6,8	7,0	7,0	7,1
Pustertal	6,8	6,9	7,2	7,4	7,5
<b>Insgesamt</b>	<b>8,0</b>	<b>8,2</b>	<b>8,4</b>	<b>8,5</b>	<b>8,7</b>
<b>Altersstrukturkoeffizient</b> = (Bevölkerung > 75 Jahre x 100) / Bevölkerung 0-14					
Vinschgau	42,8	45,6	48,3	50,3	52,6
Burggrafenamt	49,7	50,6	53,0	54,2	55,6
Überetsch/Unterland	45,3	46,4	47,7	48,6	49,3
Bozen	76,8	76,2	77,1	76,9	77,6
Salten-Schlern	36,4	37,3	39,3	40,8	42,1
Eisacktal	37,6	39,0	40,4	41,2	42,7
Wipptal	39,0	40,0	41,5	41,6	42,6
Pustertal	36,8	38,0	39,8	41,2	42,6
<b>Insgesamt</b>	<b>47,7</b>	<b>48,8</b>	<b>50,6</b>	<b>51,6</b>	<b>52,9</b>
<b>Koeffizient 4./3. Alter</b> (= Bevölkerung > 85 Jahre x 100) / Bevölkerung > 75 Jahre)					
Vinschgau	22,5	23,0	24,3	24,6	26,3
Burggrafenamt	26,2	26,8	27,8	29,1	29,9
Überetsch/Unterland	23,3	24,8	26,1	27,7	29,1
Bozen	27,3	28,3	28,9	29,8	30,3
Salten-Schlern	24,0	25,3	26,4	27,4	27,7
Eisacktal	23,4	25,0	26,2	27,1	27,3
Wipptal	18,4	20,4	22,6	23,4	25,4
Pustertal	22,1	23,7	24,9	25,7	26,0
<b>Insgesamt</b>	<b>24,6</b>	<b>25,8</b>	<b>26,8</b>	<b>27,8</b>	<b>28,6</b>
BEREICH FAMILIE, KINDER UND JUGENDLICHE					
	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Betreuungskoeffizient Familien (Familienberatungsstellen)</b> = (durch Familienberatungsstellen betreute Personen x 1.000) / Wohnbevölkerung insgesamt					
	20,1	21,2	21,0	21,2	20,9
<b>Penetrationskoeffizient Minderjährige (Sozialpäd. Grundbetreuung)</b> = (durch SPG betreute 0-17-jährige x 100) / Gesamtzahl der 0-17-jährigen					
	3,7	3,6	3,5	3,8	3,9
<b>Kinder- und Jugendlichenanteil (Familienberatungsstellen)</b> = (Betreute 0-17-jährige x 100) / Gesamtzahl der Betreuten					
	9,7	9,8	10,5	10,8	11,4
<b>Kinder- und Jugendlichenanteil (Sozialpädagogische Grundbetreuung)</b> = (Betreute 0-17-jährige x 100) / Gesamtzahl der Betreuten					
	43,0	40,5	37,9	36,2	37,5
<b>Ausstattungskoeffizient (Einrichtungen für Kleinkinder)</b> = (Anzahl der Plätze in den Einrichtungen für Kleinkinder x 100) / Gesamtzahl der 0-2-jährigen					
	9,4	9,9	12,8	13,5	14,2
<b>Penetrationskoeffizient (Öffentliche Kinderhorte)</b> = (Anzahl der in Kinderhorten eingeschriebenen Kleinkinder x 100) / Gesamtzahl der 0-2-jährig.)					
	3,5	3,5	3,6	3,0	4,0

ALTERSQUOTE

ALTERSSTRUKTUR-  
KOEFFIZIENT

KOEFFIZIENT 4./3. ALTER

FAMILIE

MINDERJÄHRIGE

KLEINKINDER

ALTERS- / PFLEGEHEIME

<b>BEREICH SENIORINNEN</b>					
	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Penetrationskoeffizient für stationäre Dienste für SeniorInnen</b> = (Betreute AH/PH >75 Jahre x 100) / Bevölkerung > 75 Jahre					
	7,0	7,3	k.D.	7,4	7,5
<b>Stationärer Ausstattungskoeffizient</b> = (AH/PH-Plätze x 100) / Bevölkerung > 75 Jahre					
Vinschgau	11,9	12,1	11,8	11,2	11,4
Burggrafenamt	11,7	10,9	10,1	10,5	10,9
Überetsch/Unterland	11,2	10,8	11,1	12,1	12,1
Bozen	6,0	5,9	6,2	6,1	5,7
Salten-Schlern	13,3	12,8	12,2	12,3	11,9
Eisacktal	8,1	7,4	7,9	8,5	7,8
Wipptal	9,8	9,5	9,4	9,3	9,1
Pustertal	8,1	7,8	7,4	7,6	8,9
<b>Insgesamt</b>	<b>9,4</b>	<b>9,0</b>	<b>8,9</b>	<b>9,1</b>	<b>9,2</b>
<b>Sättigungskoeffizient / Punktueller Auslastungsgrad</b> = (Belegte AH & PH-Plätze x 100) / Vorhandene AH & PH-Plätze					
	98,1	98,5	97,0	97,7	98,0
<b>Mortalitätskoeffizient in AH/PH</b> = (Todesfälle in AH & PH x 100) / Durchschnittliche Zahl der AH / PH-BewohnerInnen					
	23,2	24,2	n.n.	24,9	26,2
<b>Nachfrageüberschusskoeffizient in AH / PH*</b> = (Personen auf Warteliste x 100) / vorhandene Plätze					
Vinschgau	34,4	37,0	n.n.	68,0	69,0
Burggrafenamt	87,8	103,0	n.n.	99,9	91,9
Überetsch/Unterland	48,2	72,7	n.n.	42,5	39,5
Bozen	64,2	59,2	n.n.	33,5	48,3
Salten-Schlern	21,8	24,8	n.n.	27,6	27,3
Eisacktal	87,0	75,2	n.n.	78,6	81,4
Wipptal	57,4	45,1	n.n.	44,8	31,0
Pustertal	49,5	52,1	n.n.	51,2	69,9
<b>Insgesamt</b>	<b>59,8</b>	<b>65,6</b>	<b>n.n.</b>	<b>58,3</b>	<b>61,1</b>

\* Wegen der Möglichkeit sich in mehr als einer Einrichtung auf die Warteliste setzen zu lassen, überzeichnet der Koeffizient die reale Nachfragesituation. Das Ausmaß dieser Überschätzung hat in den letzten Jahren allerdings abgenommen, da vermehrt gemeinsame Wartelisten geführt werden.

<b>BEREICH MENSCHEN MIT BEHINDERUNG</b>					
	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Wohnbetreuungskoeffizient</b> = (Betreute in Wohneinrichtungen x 100) / Betreute in Tages- und Wohneinrichtungen insgesamt					
	32,6	32,1	32,9	31,4	31,1
<b>Sättigungskoeffizient der Dienste / Punktueller Auslastungsgrad</b> = (Betreute insgesamt x 100) / vorhandene Plätze					
	91,9	92,6	94,3	94,8	93,0
<b>Betreute Menschen mit Behinderung nach vorwiegender Behinderungsart</b> (= Betreute mit jeweils vorwiegender Behinderungsart x 100) / Betreute insgesamt					
vorw. Behinderungsart					
Kognitiv	48,5	52,0	n.n.	57,5	60,1
Psychisch	8,5	8,6	n.n.	7,6	7,3
Körperlich	6,1	5,4	n.n.	4,6	3,4
Sensorisch	5,2	4,0	n.n.	3,6	3,1